Staatliches Amt
für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburgische Seenplatte

StALU Mecklenburgische Seenplatte
Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg

1.
Elektronische Zustellung /
Empfangsbekenntnis
Windpark Heydenhof-Neu Plötz
Betriebs GmbH & Co. KG

Dorfstraße 50
17129 Kruckow

Telefon: 0385 / 588 69 000
Telefax: 0385 / 588 69 160
E-Mail: Poststelle@stalums.mv-regierung.de
Geschäftszeichen: StALU MS 54-571/**1818**-1/2025
(bitte bei Schriftverkehr angeben)

Neubrandenburg, den 01.07.2026

Immissionsschutzrechtliche Genehmigung

gemäß § 4 Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG)
i. V. m. Ziffer 1.6.2 „V" des Anhangs 1 zur 4. Verordnung zur Durchführung des BImSchG (4. BImSchV)

G 014/26

zur Errichtung und zum Betrieb von insgesamt **vierzehn Windenergieanlagen** – nachfolgend WEA – des Typs Nordex N-163 6.x TCS 164 mit einer Nabenhöhe von 164 m, mit einem Rotordurchmesser von 163 m und einer Nennleistung von 7,0 MW, im Windeignungsgebiet WEG Kruckow (19/2015, RREP VP 2023) im Landkreis Vorpommern-Greifswald (LK VG) unter Bezugnahme auf den Antrag der Windpark Heydenhof-Neu Plötz Betriebs GmbH & Co. KG vom 26.06.2025, mit Posteingang vom 27.06.2025, zuletzt mit Posteingang vom 18.06.2026 ergänzt.

Allgemeine Datenschutzinformationen:
Der Kontakt mit dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte ist mit einer Speicherung und Verarbeitung der von Ihnen ggf. mitgeteilten persönlichen Daten verbunden (Rechtsgrundlage: Art. 6 (1) e DS-GVO i. V. m. § 4 DSG M-V). Weitere Informationen zu Ihren Datenschutzrechten finden Sie unter www.regierung-mv.de/Datenschutz.

A Entscheidung

1. Entscheidungsumfang

a. Der Windpark Heydenhof-Neu Plötz Betriebs GmbH & Co. KG, Dorfstraße 50, 17129 Kruckow, wird die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb von vierzehn Windenergieanlagen – WEA – vom Typ Nordex N-163 – 7,0 MW, im Windeignungsgebiet 19/2015 Kruckow, in der Gemeinde Kruckow, Gemarkungen Schmarsow (Flur 1, Flurstücke 121, 145, 147, 156, 151) Kruckow (Flur 1, Flurstücke 282/2, 238/1, 236/1, 241) und Kartlow (Flur 1, Flurstücke 374, 372/1 und Flur 2, Flurstück 58) erteilt.

b. Die Genehmigung wird unter Bedingungen erteilt und ist mit Auflagen verbunden.

c. Der Umfang der Genehmigung bestimmt sich insbesondere nach den eingereichten Antragsunterlagen vom 26.06.2025, mit Posteingang vom 27.06.2025, i.d.F. vom 18.06.2026 (Posteingang der letzten Nachlieferung) soweit in diesem Bescheid nichts abweichend geregelt ist. Dieser Antrag ist Bestandteil der Genehmigung (Anlage 1).

d. Der durch das Vorhaben in Aussicht stehende Eingriff in Natur und Landschaft wird im beantragten Umfang genehmigt. Der Eingriff ist kompensationspflichtig.

    a) Die zu leistenden Kompensationsflächenäquivalente von **608.532 KFÄ** sind multifunktional auszugleichen.

e. Zur Sicherstellung der Rückbauverpflichtung wird eine Bankbürgschaft zugunsten des Landkreises Vorpommern-Greifswald (bzw. dessen Rechtsnachfolgers) als Sicherheitsleistung in Höhe von **6.429.000,00 Euro** festgesetzt.

f. Die sofortige Vollziehung der Punkte 2.3.1 (Schallimmissionen), 2.3.2 (Schattenwurf) und 2.6 (Naturschutz) wird angeordnet.

g. Das gemeindliche Einvernehmen wird hiermit erteilt.

h. Die luftfahrtrechtliche Zustimmung gemäß § 14 Abs. 1 i.V.m. § 12 Abs. 4 LuftVG wird für die nachstehenden Anlagen hiermit erteilt.

i. Die Baugenehmigung nach § 64 der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V) wird hiermit erteilt.

1.1. Entscheidungsinhalt

Der Gegenstand der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung beinhaltet die Errichtung und den Betrieb folgender Anlagen:

WEA-Nr. / Bez. der Anlage	WEA-Typ Nennleistung Hersteller	Standortkoordinaten nach ETRS89, UTM (6 Grad), Zone 33	Nabenhöhe Rotordurchmesser Gesamthöhe	Gemarkung Flur Flurstück des WEA-Fundamentes
WEA 1	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 382931 N 5972432	164,0 m 163 m 245,50 m	Schmarsow 1 121
WEA 2	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383378 N 5972558	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 282/2
WEA 3	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383803 N 5972616	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 282/2
WEA 4	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384219 N 5972742	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 238/1
WEA 5	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384641 N 5972833	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 236/1
WEA 6	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383353 N 5972186	164,0 m 163 m 245,50 m	Schmarsow 1 145
WEA 7	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383565 N 5971907	164,0 m 163 m 245,50 m	Schmarsow 1 147
WEA 8	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383851 N 5972230	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 282/2
WEA 9	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384277 N 5972340	164,0 m 163 m 245,50 m	Kruckow 1 241

WEA 10	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384703 N 5972468	164,0 m 163 m 245,50 m	Kartlow 1 374
WEA 11	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 383674 N 5971562	164,0 m 163 m 245,50 m	Schmarsow 1 156
WEA 12	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384018 N 5971813	164,0 m 163 m 245,50 m	Schmarsow 1 151
WEA 13	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384446 N 5972016	164,0 m 163 m 245,50 m	Kartlow 2 58
WEA 14	N-163 6.x TCS164 7.0 MW Nordex	E 384892 N 5972148	164,0 m 163 m 245,50 m	Kartlow 1 372/1

Tabelle 1: Übersicht Anlagen

Im Einzelnen ergibt sich der Umfang der von der Genehmigung erfassten Anlagen und Betriebsweisen aus den im Anhang zu diesem Bescheid aufgeführten Unterlagen. Diese Genehmigung wird nach Maßgabe der im Anhang aufgeführten Antragsunterlagen erteilt, sofern sich nicht durch nachstehende Anforderungen Änderungen ergeben.

1.2. Eingeschlossene Entscheidungen

In dieser Genehmigung sind insbesondere folgende Entscheidungen eingeschlossen (§ 13 BImSchG):

- Baugenehmigung nach § 64 der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO M-V)
- Naturschutzgenehmigung gem. § 12 Abs. 6 i.V.m. § 40 NatSchAG M-V
- Genehmigung nach § 7 Abs. 6 Denkmalschutzgesetz M-V
- luftfahrtrechtliche Zustimmung der Luftfahrtbehörde – hier – des Ministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit M-V
- gemeindliches Einvernehmens nach § 36 BauGB

1.3. Entscheidungsunterlagen

Antragsunterlagen

Der Genehmigungsinhalt wird durch folgende Antragsunterlagen näher bestimmt, die als Anlagen Bestandteil des Bescheides sind, soweit der Tenor des Bescheides bzw. die zugehörigen Nebenbestimmungen nichts Abweichendes regeln.

Als Entscheidungsunterlagen zur Prüfung der Genehmigungsvoraussetzungen lagen gemäß §§ 3, 4, 4a, 4b, 4c, 4e, 5 der 9. BImSchV folgende Unterlagen vor:

Ordner 1		
Inhaltsverzeichnis	Blatt	0001 – 0003
Antrag, Kurzbeschreibung, Sonstiges	Blatt	0004 – 0014
Lagepläne	Blatt	0015 – 0032
Flurstücksnachweise	Blatt	0033 – 0046
Ordner 2		
Anlage + Betrieb	Blatt	0047 – 0488
Ordner 3		
Emissionen und Immissionen	Blatt	0489 – 0639
Arbeitsschutz und Sicherheit	Blatt	0640 – 0704
Ordner 4		
Bauvorlagen und Brandschutz	Blatt	0705 – 0748
Natur-, Landschaft-, u. Bodenschutz	Blatt	0749 – 0841
Anlagenspezifische Unterlagen	Blatt	0842 – 0952
Sonstige Unterlagen	Blatt	0953 – 0966
Nachgereichte Unterlagen	Blatt	0967 – 1103

2. Nebenbestimmungen

2.1 Allgemeine Nebenbestimmungen

2.1.1 **Der Baubeginn** der WEA in drei Stufen, ist folgenden Behörden unter Beachtung der vorgesehenen Fristen und zu tätigenden Angaben bzw. beizubringenden Unterlagen anzuzeigen: (ergänzend gelten die u. g. Nebenbestimmungen des jeweiligen Fachrechtes).

Baubeginn **1: Erdarbeiten** der verkehrlichen Erschließungsanlagen

Behörde	**Anzeigefrist vor Baubeginn 1**	**Angaben bzw. beizubringende Unterlagen**
Landkreis VG **Techn. Bauaufsicht/Bauplanung** Feldstraße 85 a 17489 Greifswald	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **3044-25-65** • Anzeige des Baubeginns der Erdarbeiten • Nachweis Beauftragung bodenkundliche Baubegleitung (vgl. 2.7.2) • Standsicherheitsnachweis für die standortbezogene Gründung entsprechend § 10 BauVorlVO M-V in zweifacher Ausfertigung zur Einleitung der bauaufsichtlichen Prüfung • Brandschutznachweis zur Einleitung der bauaufsichtlichen Prüfung
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**14 Tage**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Kopie der Baubeginnsanzeige gegenüber dem Landkreis VG • Kopie Nachweis Beauftragung bodenkundliche Baubegleitung (vgl. 2.7.2) Bei Nutzung von mineralischen Ersatzbaustoffen/Recycling-Baustoffen: • Konzept zur Umsetzung der Anforderungen der ErsatzbaustoffV (vgl. 2.10.1)
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, **Dezernat 45** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **StALU MS-45a-5328-41-1818-2026** • Kopie der Baubeginnsanzeige gegenüber dem Landkreis VG • Benennung ökologische Baubegleitung (ÖBB) • Nachweis Dienstbarkeit Kompensationsmaßnahme (vgl. 2.6.2) • Nachweis Bauzeitenregelung für Bodenbrüter (vgl. 2.6.8) • Nachweis Schutz wandernder Amphibien (vgl. 2.6.9) • Nachweis Kapitalstock in Höhe von 60.360,39 € Euro (vgl. 2.6.1) • Nachweis fristgemäße Fertigstellung der CEF-Maßnahme (vgl. 2.6.10)

Behörde	Anzeigefrist vor Baubeginn 1	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Landesamt für Gesundheit und Soziales, **Abteilung 5** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**2 Wochen**	Aktenzeichen: **LAGuS 503-7-46405-1-2025** • Vorankündigung mit den Angaben nach Anhang I der Baustellenverordnung (BaustellV)
Wasser- und Bodenverband Untere Tollense/Mittlere Peene	**2 Wochen**	• Anzeige des Baubeginns der Erdarbeiten • Abstimmung zur Lage- und Zustandserfassung der Rohrleitungen (vgl. 2.9.1)

*Tabelle 2: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Baubeginnsanzeige zu Baubeginn 1: Erdarbeiten **(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

Baubeginn **2:** Errichtungsarbeiten **Fundament**

Behörde	Anzeigefrist vor Baubeginn 2	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Amt Jarmen Tutow für die Gmeinde Kruckow Der Amtsvorsteher Dr.-Georg-Kohnert-Str. 5 17126 Jarmen	**14 Tage**	Aktenzeichen: Bo • Kopie der Baubeginnsanzeige gegenüber dem Landkreis VG
Landkreis VG **Techn. Bauaufsicht/Bauplanung** Feldstraße 85 a 17489 Greifswald	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **3044-25-65** • Anzeige des Baubeginns unter Angabe des verantwortlichen Bauleiters und seiner Kontaktdaten (Formblatt A) • Nachweis der Hinterlegung der Sicherheitsleistung der Rückbauverpflichtung (vgl. 2.2.21) • Nachweis der Standsicherheit • Nachweis Brandschutz
Landkreis VG **untere Wasserbehörde** Feldstraße 85 a 17489 Greifswald	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **3044-25-65** • Anzeige nach § 62 WHG
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**14 Tage**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Kopie der Baubeginnsanzeige gegenüber dem Landkreis VG • Kopie Nachweis der Hinterlegung der Sicherheitsleistung der Rückbauverpflichtung • Kopie Nachweis der Standsicherheit • Kopie Nachweis Brandschutz

Behörde	Anzeigefrist vor Baubeginn 2	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, **Dezernat 45** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **StALU MS-45a-5328-41-1818-2026** • Kopie der Baubeginnsanzeige gegenüber dem Landkreis VG • Nachweis Bauablauf- und Baustelleneinrichtungsplan (vgl. 2.6.1)

Tabelle 3: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Baubeginnsanzeige zu Baubeginn 2: Fundament ***(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

Baubeginn **3**: Errichtungsarbeiten **Vertikalstruktur**

Behörde	Anzeigefrist vor Baubeginn 3	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern **Luftfahrtbehörde (Ref. 630)** 19048 Schwerin	**6 Wochen**	Aktenzeichen: **V-623-00000-2019/004 (24-2/2132 b)** DFS-Bearbeitungs-Nr.: **MV-10104-c** Die Meldung der endgültigen Daten umfasst die folgenden Details: • DFS-Bearbeitungs- Nr.: **MV-10104-c** • Name des Standortes: • Art des Luftfahrthindernisses: • Genehmigungsbehörde • Datum / Az: des Genehmigungsbescheides • Az: der Luftfahrtbehörde • Baubeginn am: • Fertigstellung (voraussichtlich) am: Für die Baubeginnsanzeige kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.

Behörde	Anzeigefrist vor Baubeginn 3	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern **Luftfahrtbehörde (Ref. 630)** 19048 Schwerin	**4 Wochen**	**Bei Einsatz eines Baukrans** (zur Errichtung der WEA), der die Höhe von 100 m über Grund überschreitet, ist hierfür gemäß § 15 i.V.m. § 14 Abs. 1 LuftVG, unter Angabe der folgenden Daten, die Genehmigung der Luftfahrtbehörde erforderlich. Aktenzeichen: **V-623-00000-2019/004 (24-2/2132 b)** • Lageplan und Koordinaten des Kranstandortes • maximale Arbeitshöhe des Krans in m über Grund und über NN • ungefähre Standzeit Für die Beantragung des Krans kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Infrastruktur/Luftverkehr/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.
Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Fontainengraben 200, 53123 Bonn und Luftfahrtamt der Bundeswehr, **Referat 3 II e** Flughafenstr. 1 51147 Köln	**4 Wochen**	Aktenzeichen: **45-60-00 / I-1370-25-BIA** • Name des Standortes • Art des Hindernisses, • Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84 • Höhe über Erdoberfläche, • Gesamthöhe über NN, • ggf. Art der Kennzeichnung und • Zeitraum Baubeginn bzw. Abbauende Anzeige vorzugsweise per E-Mail an baiudbw-toeb@bundeswehr.org
50 Herz Regionalzentrum Nord, Rostocker Chaussee 18 18273 Güstrow	**4 Wochen** Vorlauf	Reg.-Nr.: **2025-004548-01-OGZ** • Abstimmung Bauzeitraum (Freileitungsneubau und WEA Errichtung)

*Tabelle 4: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Baubeginnsanzeige zu Baubeginn 3: Vertikalstruktur **(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

2.1.2 **Die Baufertigstellung/Inbetriebnahme** (Aufnahme des Regelbetriebs) der WEA ist folgenden Behörden unter Beachtung der vorgesehenen Fristen und zu tätigenden Angaben bzw. beizubringenden Unterlagen anzuzeigen: (ergänzend gelten die u. g. Nebenbestimmungen des jeweiligen Fachrechtes).

nach Errichtung/ Baufertigstellung:

Behörde	Anzeigefrist nach Errichtung	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern **Luftfahrtbehörde (Ref. 630)** 19048 Schwerin	spätestens **4 Wochen**	Aktenzeichen: **V-623-00000-2019/004 (24-2/2132 b)** DFS-Bearbeitungs-Nr.: **MV-10104-c** Die Meldung der endgültigen Daten umfasst die folgenden Details: • DFS-Bearbeitungs- Nr.: **MV-10104-c** • Name des Standortes: • Art des Luftfahrthindernisses: • Geogr. Standortkoordinaten für die WEA nach Grad, Min. und Sek. in WGS 84 (endgültige Vermessungsdaten) • Höhe der Bauwerksspitze in m über Grund: • Höhe der Bauwerksspitze in m über NN [Höhensystem: DHHN 92]: • Art der Tages- und Nachtkennzeichnung (Beschreibung): • Angabe eines Ansprechpartners mit Tel.-Nr. der Stelle, die einen Ausfall der Nachtkennzeichnung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist • **Abweichungen zur Baubeginnsanzeige sind hervorzuheben.** unter Angabe des nebenstehenden Aktenzeichens, vorzugsweise per E-Mail an: luftfahrtbehoerde@em.mv-regierung.de

Tabelle 5: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Errichtung/Baufertigstellung ***(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

vor Inbetriebnahme:

Behörde	Anzeigefrist vor Inbetriebnahme	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**14 Tage**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Kopie der Mitteilung über den Nutzungsbeginn an den Landkreis VG • Realisierungsstand Nebenbestimmungen (vgl. 2.1.5) • Abschaltkonzept Schattenwurf (vgl. 2.3.2.2) • Nachweis Funktionsfähigkeit des installierten Systems zur Eiserkennung (vgl. 2.2.19)

Behörde	Anzeigefrist vor Inbetriebnahme	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Landkreis VG **Techn. Bauaufsicht/Bauplanung** Feldstraße 85 a 17489 Greifswald	**14 Tage**	Aktenzeichen: **3044-25-65** • Mitteilung über den Nutzungsbeginn (§ 82 Abs.2 LBauO M-V) Formblatt C • Bauleitererklärung, dass die Baumaßnahme gemäß dem öffentlichen Baurecht, den aktuellen technischen Baubestimmungen und den genehmigten Bauvorlagen ausgeführt wurde (§ 56 Abs. 1 LBauO M-V) • Bescheinigungen der Prüfingenieure und bauaufsichtlich anerkannten Sachverständigen, mit denen die Bauausführung entsprechend den geprüften bautechnischen Nachweisen bestätigt wird
Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Fontainengraben 200 53123 Bonn und Luftfahrtamt der Bundeswehr, **Referat 3 II e** Flughafenstr. 1 51147 Köln	**4 Wochen**	Aktenzeichen: **45-60-00 / I-1370-25-BIA** • Art des Hindernisses, • Standort mit geograph. Koord. in WGS 84 • Höhe über Erdoberfläche, • Gesamthöhe über NN, • ggf. Art der Kennzeichnung und • Zeitraum Inbetriebnahme Anzeige vorzugsweise per E-Mail an baiudbw-toeb@bundeswehr.org

Tabelle 6: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Inbetriebnahme ***(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

nach Inbetriebnahme:

Behörde	Anzeigefrist nach Inbetriebnahme	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
Landkreis VG **Techn. Bauaufsicht/Bauplanung** Feldstraße 85 a 17489 Greifswald	**unverzüglich**	Aktenzeichen: **00360-21-44** • Nachweis Funktionsfähigkeit der verpflichtend einzurichtenden bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung.
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt MS **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**unverzüglich**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Nachweis Funktionsfähigkeit der verpflichtend einzurichtenden bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung.
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt MS **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120	**1 Monat**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Vorlage der Bestätigung Messstelle über die Annahme der Beauftragung der Messung (ggfs. von einer Fremdanlage), wenn

Behörde	Anzeigefrist nach Inbetriebnahme	Angaben bzw. beizubringende Unterlagen
17033 Neubrandenburg		bis dahin kein geeigneter Bericht einer Fremdvermessung als Nachweis fungieren kann. (vgl. 2.3.1)
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt MS **Dezernat 54** Neustrelitzer Str. 120 17033 Neubrandenburg	**12 Monate**	Aktenzeichen: **StALU MS 54 571/1818-1/2025** • Pro Betriebsweise ist (und Anlagentyp) durch Vermessungen jeweils ein Datenblatt gem. FGW-Richtlinie in der aktuell geltenden Fassung zu erstellen. (vgl. 2.3.1)

*Tabelle 7: Ergänzende Übersicht der Anzeigefristen und Anzeigeunterlagen bei den Fachbehörden im Zuge der Inbetriebnahme **(Nebenbestimmungen im Bescheid beachten!)***

2.1.3 Die Prüfergebnisse und Nachweise sowie der Realisierungsstand der in diesem Bescheid aufgeführten Nebenbestimmungen sind bis zum Baubeginn bzw. zur Inbetriebnahmeprüfung (in Abhängigkeit vom geforderten Termin) systematisch aufzuarbeiten (möglichst synoptisch), vorzuhalten und auf Verlangen der zuständigen Überwachungsbehörde zu übergeben.

Der Baubeginn ist bis zur schriftlichen Baufreigabe durch das StALU MS untersagt.

2.1.4 Das StALU MS führt nach Anzeige der beabsichtigten Aufnahme des Betriebes der Windenergieanlage unter Einbeziehung der am Genehmigungsverfahren beteiligten Träger öffentlicher Belange eine behördliche Prüfung durch, ob die Voraussetzungen zur Inbetriebnahmefreigabe vorliegen (Anlagenprüfung). Die terminliche Koordinierung vorgenannter Prüfung erfolgt durch das StALU MS.

Bis zur Anlagenprüfung sind

- der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen gezielt aufzuarbeiten (Nebenbestimmung 2.1.3),
- die geforderten Nachweise den zuständigen Fachbehörden zu erbringen
  und
- durch Prüfungen (wie z.B. Brandschutzprüfung / Statikprüfung) bekannte Mängel abzustellen.

Die Inbetriebnahme darf erst nach schriftlicher Bestätigung durch das StALU MS erfolgen.

Voraussetzung für diese Bestätigung ist, dass bei der behördlichen Anlagenprüfung keine erheblichen Mängel festgestellt bzw. die bei Anlagenprüfung festgestellten erheblichen Mängel nachweislich abgestellt wurden. Erst wenn einer der beiden vorgenannten Tatbestände dem StALU MS bekannt ist, erfolgt innerhalb einer Woche die schriftliche Bestätigung zur Inbetriebnahmefreigabe.

2.1.5 Die vorbetriebliche Einstellphase (Probebetrieb) ist von der Regelung unter Ziffer 2.1.4 ausgenommen. Sie beinhaltet die zeitlich begrenzte Inbetriebsetzung der WEA. Die Einstellphase wird auf max. **300 Betriebsstunden** festgesetzt und unterliegt im Übrigen den Betriebseinschränkungen dieses Bescheides.

2.1.6 Jede vorbetriebliche Inbetriebsetzung der WEA gemäß Pkt. 2.1.5 dieses Bescheides ist dem StALU MS **eine Woche vorher** anzeigen. In der Anzeige ist anzugeben:

- Zweck der jeweiligen Inbetriebsetzung
- Zeitpunkt der jeweiligen Inbetriebsetzung
- Beabsichtigte Dauer der jeweiligen Inbetriebsetzung

Die Dauer jeder vorbetrieblichen Inbetriebsetzung ist fortlaufend zu protokollieren.

2.1.7 Sollte innerhalb von 4 Wochen nach Anzeige der beabsichtigten Inbetriebnahme inkl. der Übergabe der diesbezüglich erforderlichen Unterlagen noch keine Inbetriebnahmeprüfung stattgefunden haben bzw. noch keine schriftliche Bestätigung der Genehmigungsbehörde vorliegen und dies von der Genehmigungsbehörde zu verantworten sein, darf die WEA in Betrieb genommen werden.

2.1.8 Eine Ausfertigung oder Kopie des vorliegenden Genehmigungsbescheides ist so aufzubewahren, dass sie den Vertretern der Überwachungsbehörde und den von ihr hinzugezogenen Sachverständigen oder anderen zuständigen Behörden und deren Beauftragten jederzeit vorgelegt werden kann.

2.1.9 Am Turm jeder WEA sind zur Anlagenkennzeichnung die Seriennummer des Herstellers und ein für jedermann einsehbares Schild anzubringen, durch das der Anlagenbetreiber sowie ein Ansprechpartner mit Telefon-Nummer mitgeteilt werden.

2.1.10 Ein Wechsel des Betreibers bzw. ein Verkauf der WEA ist der Genehmigungs- und Überwachungsbehörde sowie der Baubehörde des Landkreises VG durch den Veräußerer unverzüglich anzuzeigen

Für die Mitteilung ist das hierfür vorgesehene Formular auf der Internetseite des StALU MS zu verwenden (https://www.stalu-mv.de/ms/Themen/Immissions-und-Klimaschutz/)

2.1.11 Störungen und andere Abweichungen von der genehmigten Betriebsweise, insbesondere solche, die zu nachteiligen Umweltauswirkungen führen können, sind der Überwachungsbehörde unverzüglich anzuzeigen.

2.1.12 Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung für die WEA erlischt **vier Jahre nach Erteilung**, wenn die Anlagen bis dahin nicht in Betrieb genommen wurden. Die Fristen anderer eingeschlossener Genehmigungen (z.B. Baugenehmigung nach § 73 LBauO M-V) bleiben hiervon unberührt.

2.1.13 Mit Ablauf einer Betriebszeit lt. Typenprüfbescheid von 25 Jahren ist der Genehmigungsbehörde der geeignete Nachweis zu erbringen, dass ein ordnungsgemäßer Weiterbetrieb für alle WEA gewährleistet ist. Sofern dieser Nachweis nicht erbracht werden kann, ist ein Weiterbetrieb nicht gestattet. Liegen die Voraussetzungen des § 18 BImSchG vor (Erlöschen der Genehmigung), ist der Rückbau entsprechend der Vorgaben aus 2.2.24 (f.f.) dieses Bescheides vorzunehmen. Maßgeblicher Zeitpunkt ist die behördlich freigegebene Inbetriebnahme der Anlagen oder der Zeitpunkt nach Ziffer 2.1.7.

2.2 Bauplanungs- und -ordnungsrechtliche Nebenbestimmungen

2.2.1 Rechtzeitig[1] **vor Baubeginn 2** ist eine Vervollständigung des Standsicherheitsnachweises entsprechend § 10 BauVorlVO M-V, in zweifacher Ausfertigung, in Papierform, zur bauaufsichtlichen Prüfung bei der unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald vorzulegen.

Die Standsicherheit des Fundamentes muss **vor Baubeginn 2** (Fundamentarbeiten) entsprechend § 66 Abs. 3 Nr. 2 c) LBauO M-V bauaufsichtlich geprüft sein.
Der Baubeginn 2 (Fundamentarbeiten) ist bis zur schriftlichen Baufreigabe durch die untere Bauaufsichtsbehörde untersagt.

2.2.2 Mit der bauaufsichtlichen Prüfung der Statik und des Gutachtens zur Standorteignung wird gemäß § 66 Abs. 3 LBauO M-V ein **Prüfingenieur für Baustatik** beauftragt. Den Prüfauftrag erteilt die untere Bauaufsichtsbehörde.

Die Prüfauflagen des Prüfingenieurs werden Auflagen dieses Bescheides und sind fristgemäß umzusetzen (Auflagenvorbehalt).

2.2.3 Im Rahmen der Bauüberwachung nach § 81 Abs. 2 LBauO M-V und § 17 Abs. 5 BauPrüfVO M-V ist dem **Prüfingenieur für Baustatik**:
- der Ausführungsbeginn (Baubeginn 2) und
- die Ausführung statisch, konstruktiver Bauteile

mindestens 2 Wochen vorher zur Kenntnis zu geben.

Die Überwachung der Bauarbeiten im Hinblick auf die Erklärung des Tragwerksplaners bzw. die Übereinstimmung mit dem geprüften Standsicherheitsnachweis erfolgt stichprobenartig. Die Überwachungspflicht des Bauleiters gemäß § 56 Abs. 1 LBauO M-V bleibt davon unberührt.

2.2.4 Der Bauaufsichtsbehörde ist schriftlich gemäß § 53 Abs. 1 LBauO M.-V, § 72 Abs. 9 und § 82 Abs. 1 und 2 LBauO M-V anzuzeigen:

- der verantwortliche Bauleiter/sachkundige Person
- der Baubeginn
- die Aufnahme der Nutzung

[1] Erfahrungsgemäß benötigt die bauaufsichtliche Prüfung einen Zeitraum von etwa zwei bis drei Monaten.

Der Bauherr hat den Wechsel eines Bauleiters während der Bauausführung der unteren Bauaufsichtsbehörde gemäß § 53 Abs. 1 LBauO M-V schriftlich mitzuteilen.

2.2.5 Vom Genehmigungsinhaber ist mit der Anzeige für die beabsichtigte Nutzungsaufnahme nach § 82 Abs. 2 LBauO M-V eine Erklärung vorzulegen, dass die Baumaßnahme gemäß dem öffentlichen Baurecht, den aktuellen (zum Zeitpunkt der genannten Anzeige) technischen Baubestimmungen und den genehmigten Bauvorlagen ausgeführt wurde.

2.2.6 Vom Bauherrn sind mit der Anzeige der beabsichtigten Aufnahme der Nutzung nach § 82 Abs. 2 LBauO M-V die folgenden Bescheinigungen / Nachweise der Bauaufsichtsbehörde vorzulegen:

- **Bescheinigungen** der Prüfingenieure für Brandschutz und Baustatik, mit denen die Bauausführung entsprechend den geprüften bautechnischen Nachweisen bestätigt wird.

- **Nachweis** gemäß § 56 Abs. 1 LBauO M V, dass die Baumaßnahme entsprechend den öffentlich-rechtlichen Anforderungen und den für die Ausführung notwendigen Einzelzeichnungen, Einzelberechnungen und Anweisungen durchgeführt wurde.

2.2.7 Die Durchführung der wiederkehrenden Prüfungen durch Sachverständige hat gemäß Abschnitt 15 der DIBt - Richtlinie Windenergieanlagen *„Einwirkungen und Standsicherheitsnachweise für Turm und Gründung“* zu erfolgen. Die Dokumentation über das Ergebnis der wiederkehrenden Prüfungen ist vom Betreiber über die gesamte Nutzungsdauer der Windenergieanlagen aufzubewahren.

2.2.8 Gemäß § 11 Abs. 3 LBauO M-V hat der Bauherr an der Baustelle ein Schild mit den entsprechenden Angaben das die Bezeichnung des Bauvorhabens sowie die Namen und Anschriften des Entwurfsverfassers, des Bauleiters und der Unternehmer für den Rohbau enthalten muss, dauerhaft von der öffentlichen Verkehrsfläche aus sichtbar anzubringen.

2.2.9 Mit der bauaufsichtlichen Prüfung des Brandschutzes wird gemäß § 66 Abs. 3 LBauO M-V ein Prüfingenieur für Brandschutz beauftragt. Den Prüfauftrag erteilt die untere Bauaufsichtsbehörde.

Mit dem Bau darf erst nach Freigabe durch die untere Bauaufsichtsbehörde begonnen werden. Die Prüfbemerkungen des Prüfingenieurs für Brandschutz in den Prüfberichten werden Auflagen dieses Bescheids und sind fristgemäß umzusetzen (**Auflagenvorbehalt**).

2.2.10 **14 Tage vor Baubeginn 2** ist der Nachweis der technischen Funktionsfähigkeit der frostfrei ausgebildeten Löschwasserentnahmestelle mit Feuerwehraufstell- und Bewegungsfläche zu erbringen. Die Vorschriften der DIN 14210 und 14090 sind umzusetzen.

2.2.11 Im Rahmen der Bauüberwachung nach § 81 Abs. 2 LBauO M-V und § 17 Abs. 5 BauPrüfVO M-V ist dem **Prüfingenieur für Brandschutz**:
- der Ausführungsbeginn des Fundamentaushubes (Baubeginn 2) und
- die Ausführung brandschutzrelevanter Bauteile, Anlagen und Einrichtungen **mindestens 2 Wochen vorher** zur Kenntnis zugeben.

2.2.12 Die Überwachung der Bauarbeiten im Hinblick auf die Übereinstimmung mit dem geprüften Brandschutznachweis und Brandschutzkonzept erfolgt stichprobenartig. Die Überwachungspflicht des Bauleiters gemäß § 56 Abs. 1 LBauO M-V bleibt davon unberührt.

2.2.13 Für die Windenergieanlage (WEA), den Windpark, ist gemäß DIN 14095 ein Feuerwehrplan aufzustellen bzw. der vorhandene fortzuschreiben und mit der Brandschutzdienstelle abzustimmen. Der Feuerwehrplan ist als laminierte Ordnermappe mit Rückenbeschriftung auszufertigen und der Feuerwehr Kruckow-Schmarsow nachweislich zu übergeben. Im Weiteren erhält die Brandschutzdienststelle ein Exemplar als PDF-Datei zur Archivierung und Weitergabe an die integrierte Leitstelle Greifswald.

2.2.14 Die Serviceleitstelle des Betreibers der Windenergieanlage ist, soweit noch nicht erfolgt, in das Alarmierungssystem des Landkreises Vorpommern-Greifswald einzubinden. Hierzu sind seitens des Betreibers verbindliche Kontakte zu eigenen Hilfskräften und Handlungsabläufe (insbesondere für das Szenario Personenrettung aus den generatorgondeln bzw. aus einer Abseilvorrichtung) bei der Leitstelle des LK Vorpommern-Greifswald zu hinterlegen.

2.2.15 **Vor Inbetriebnahme** ist mit der örtlich zuständigen Feuerwehr Kruckow-Schmarsow eine Ortsbegehung durchzuführen und der Nachweis bei der unteren Bauaufsichtsbehörde einzureichen.

2.2.16 Die Funktionsfähigkeit der verpflichtend einzurichtenden bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung ist **unverzüglich nach Inbetriebnahme der WEA** gegenüber dem Bauamt des LK Vorpommern-Greifswald sowie der Genehmigungsbehörde nachzuweisen.

2.2.17 Die in Anwendung gebrachte bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung muss eine aktuell gültige anlagentechnische Zulassung oder einen entsprechenden Prüfbericht von einer dafür zuständigen Prüfstelle besitzen. Die Vorgaben der Flugsicherung und des Luftfahrtrechtes bleiben davon unberührt.

2.2.18 Die Absteckung einschließlich Höhenmarkierung ist entsprechend § 72 Abs. 8 LBauO M-V vornehmen zu lassen.

2.2.19 Für die Windenergieanlage ist ein funktionsfähiges System zur Eiserkennung, gem. Kapitel 16.1.3 der Antragsunterlagen zu installieren. Die Funktionalität ist **14 Tage vor Inbetriebnahme** nachzuweisen.

Die Anlagen sind bei Eisansatz abzuschalten. An allen Anlagen, die sich zu Verkehrsflächen befinden sind die Rotoren parallel zur jeweiligen Verkehrsfläche auszurichten, sobald sie durch das installierte Eiserkennungssystem stillgesetzt wurden.

2.2.20 Für Fußgänger sind gut sichtbar Warnhinweisschilder aufzustellen, die auf möglichen Eiswurf/Eisfall aufmerksam machen.

2.2.21 Der unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald ist vor Baubeginn 2 eine Sicherheitsleistung in Form einer unbefristeten, selbstschuldnerischen, unwiderruflichen Bankbürgschaft in Höhe von **6.429.000,00 Euro** zur Absicherung der Rückbauverpflichtung gemäß § 35 Abs. 5 BauGB zu erbringen. Das Sicherungsmittel muss bei eventueller Insolvenz, Betreiberwechsel und nach dauerhafter Aufgabe der Nutzung zugunsten des Landkreises Vorpommern-Greifswald und dessen Rechtsnachfolger zugänglich sein.

Alternativ kann die Sicherheitsleistung als Einzahlung auf das Konto

IBAN: DE96 1505 0500 0000 0001 91

BIC: NOLADE21GRW

des Landkreises Vorpommern-Greifswald bei der Sparkasse Vorpommern unter Angabe des Verwendungszwecks (wird bei Bedarf bekannt gegeben) mit einem Sperrvermerk zugunsten des Landkreises erfolgen.

Mit der Durchführung des geplanten Vorhabens (Baubeginn 2) darf erst begonnen werden, wenn der zuständigen unteren Bauaufsichtsbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald die genannte Sicherheitsleistung vorliegt.

2.2.22 Bei dauerhafter Betriebseinstellung hat der vollständige Rückbau der Anlagen einschließlich der Beseitigung aller Bodenversiegelungen und Fundamente nach den Vorgaben des § 35 Abs. 5 BauGB durch den Betreiber der Anlagen zu erfolgen. Kapitel 8 (Betriebseinstellung) der Antragsunterlagen sowie das zu erbringende Rückbaukonzept sind zu berücksichtigen.

2.2.23 Die Stilllegung und der Rückbau sind durch den Betreiber der Anlage der zuständigen unteren Bauaufsichtsbehörde, dem StALU MS sowie die Stilllegung dem Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur zu melden.

Beim Rückbau sind qualifizierte Abbruch- und Entsorgungsunternehmen zu beauftragen. Dem StALU MS sind entsprechende Entsorgungs- / Verkaufsbelege zu übergeben. Der Rückbau darf nicht länger als ein Jahr dauern. Die Frist kann auf Antrag bei Vorliegen eines wichtigen Grundes verlängert werden.

2.2.24 Die geforderten sektoriellen Betriebsbeschränkungen gemäß Abschnitt 3.3.3.4 des Gutachtens zur Standorteignung von Windenergieanlagen nach DIBt 2012 für den Windpark Heydenhof Deutschland (Bericht-Nr.: I17-SE-2025-049) sind umzusetzen. Die Umsetzung der sektoriellen Betriebsbeschränkungen ist zu protokollieren und das Protokoll ist erstmalig 6 Monate nach Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anforderung dem StALU MS bzw. der zuständigen Bauaufsichtsbehörde vorzulegen.

2.2.25 Für die Erschließung der 5 WEA ist eine ausreichende Zuwegung für die

zweckentsprechende Nutzung der Anlagen erforderlich. Zur gesicherten Erschließung gehört die öffentlich-rechtliche Sicherung der Wege. Der von der unteren Bauaufsichtsbehörde bestätigte Nachweis der abschließenden öffentlich-rechtlichen Sicherung der Zuwegung ist dem StALU MS vor Baubeginn (Beginn der Erdarbeiten vgl. 2.1.1) vorzulegen.

2.3 Immissionsschutzrechtliche Nebenbestimmungen

2.3.1 Schallimmissionen

Auflagenvorbehalt

Das StALU MS behält sich vor, weitere sich aus der Prüfung des Schallgutachtens ergebende Forderungen nachträglich festzusetzen (siehe Nebenbestimmung 2.3.1.3).

2.3.1.1 Die von den maßgeblichen Windenergieanlagen des Typs Nordex N-163 6.x TCS 164 mit 164 m Nabenhöhe und einer Nennleistung von 7,0 MW am Standort Kruckow verursachten Schallimmissionen dürfen im gesamten Einwirkungsbereich nicht zu einer unzulässigen Überschreitung der Immissionsrichtwerte nach Nr. 6.1 der TA Lärm beitragen.

2.3.1.2 Die von den hiermit genehmigten WEA ausgehenden Schallemissionen dürfen das technisch erforderliche Maß nicht überschreiten. Technisch mögliche Maßnahmen zur Reduzierung der Schallemissionen sind umzusetzen (z.B. Sägezahn-Hinterkanten).

2.3.1.3 Die nähere Festlegung dieser Anforderungen (2.3.1.1 und 2.3.1.2) – beispielsweise durch Bestimmung von Teil-Immissionswerten an den maßgeblichen Immissionsorten, maximal zulässigen Emissionswerten oder zulässigen Betriebsmodi – nach Genehmigungserteilung **bleibt vorbehalten**.

2.3.1.4 Bis durch eine Vermessung gem. der aktuell geltenden Fassung der FGW-Richtlinie die Einhaltung des noch festzusetzenden maximal zulässigen Emissionswertes nachgewiesen wurde, ist der Nachtbetrieb auszusetzen. Der Nachweis kann an einer baugleichen Anlage geführt werden. Bei ggfs. auftretenden Abweichungen in den emissionsseitigen Spektren ist zusätzlich der rechnerische Nachweis zu erbringen, dass diese nicht zu einer Erhöhung der noch festzusetzenden Teil-Immissionswerte führen.

Sofern zur Inbetriebnahme noch kein Vermessungsbericht vorgelegt und geprüft wurde, kann die Windenergieanlage im Beurteilungszeitraum „nachts“ unter der Voraussetzung in einem anderen schallreduzierten Modus betrieben werden, dass deren Immissionsbeitrag im Vergleich zu dem für den bestimmungsgemäßen Betrieb festgesetzten Modus an den maßgeblichen Immissionsorten jeweils um mindestens 3 dB(A) abgesenkt wird. Dafür ist ein entsprechender Nachweis zu erbringen. Dieser kann unter Verwendung der aktuellen Herstellerwerte geführt werden und ist der Genehmigungsbehörde mindestens 14 Tage vor Inbetriebnahme vorzulegen.

Die Aufnahme des Nachtbetriebes bedarf in jedem Fall der ausdrücklichen Bestätigung durch die Genehmigungsbehörde.

2.3.1.5 Die Betriebsweisen der Windenergieanlagen sind steuerungstechnisch zu erfassen. Dazu sind die Parameter Abgabeleistung in Kilowatt und Rotordrehzahl pro Minute als 10 Minuten – Mittelungswerte aufzuzeichnen und zu protokollieren. Darüber hinaus sind Windgeschwindigkeit und Windrichtung kontinuierlich aufzunehmen. Die Protokolle sind über einen Zeitraum von 12 Monaten zu speichern. Der Nachweis über die tatsächlichen Betriebsweisen der Windenergieanlagen ist der Genehmigungsbehörde erstmalig 3 Monate nach Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anforderung zu erbringen.

2.3.1.6 **Spätestens 12 Monate nach Inbetriebnahme** der WEA ist pro Betriebsweise (und Anlagentyp) durch Vermessungen jeweils ein Datenblatt gem. FGW-Richtlinie in der aktuell geltenden Fassung zu erstellen, welches jeweils belegt, dass die errichtete Anlage in ihren wesentlichen Elementen, in ihrer Schallemission und in ihrer Regelung mit derjenigen Anlage übereinstimmt, die der akustischen Planung zugrunde gelegt worden ist. Der Nachweis kann mit Zustimmung der Genehmigungsbehörde auch an baugleichen Anlagen geführt werden.

2.3.1.7 **Innerhalb eines Monats nach Inbetriebnahme der WEA** ist der Genehmigungsbehörde die Bestätigung der Messstelle über die Annahme der Beauftragung der Messung (ggfs. von einer Fremdanlage) vorzulegen, wenn bis dahin kein geeigneter Bericht einer Fremdvermessung als Nachweis fungieren kann.

2.3.2 Schattenwurf

2.3.2.1 Vor Inbetriebnahme sind die neu errichtete Anlage und alle Immissionsorte an denen prognostisch mit einer Überschreitung der Immissionsrichtwerte für die astronomisch maximal mögliche Beschattungsdauer durch die Beiträge der Zusatzbelastung zu rechnen ist geodätisch einzumessen (Bezugssystem ETRS 89 mit UTM-Abbildung - 6°-Zonensystem, vorangestellte Zone 33). Die Vermessungen sind zu protokollieren (Lageplan). Auf Grundlage dieser Vermessungsdaten ist ein Abschaltkonzept zu erstellen und der Genehmigungsbehörde vorzulegen. Der Betreiber hat darin darzulegen, durch welche betriebsbeschränkenden Maßnahmen die Einhaltung der Werte für die meteorologische Beschattungsdauer (= tatsächliche Schattendauer) von 8 Stunden pro Jahr und 30 Minuten pro Tag an allen Immissionsorten garantiert wird. Insbesondere müssen aus dem Abschaltkonzept die Lage und die räumliche Ausdehnung der programmierten Immissionsorte, die Standorte der Windenergieanlagen und die programmierten Abschaltzeiten ersichtlich sein.

2.3.2.2 Zur Sicherung der Einhaltung der unter 2.3.2.1 genannten Nebenbestimmung ist vor Inbetriebnahme vom Hersteller der Windenergieanlage eine

Fachunternehmererklärung vorzulegen, aus der ersichtlich ist, wie die Abschaltung bei Schattenwurf bezogen auf den jeweiligen Immissionsort maschinentechnisch gesteuert wird.

2.3.2.3 Die ermittelten Daten zur Sonnenscheindauer und Abschaltzeit der Windenergieanlagen sind von der Steuereinheit über mindestens 12 Monate zu dokumentieren.

2.3.2.4 Ein Protokoll über die erfolgten Abschaltzeiten ist erstmalig 6 Monate nach Inbetriebnahme und im Weiteren auf Anforderung durch die zuständige Behörde vorzulegen.

2.4 Luftfahrtrechtliche Nebenbestimmungen

2.4.1 Baubeginn

Mit der Errichtung der WEA als Luftfahrthindernisse (Baubeginn 3) darf erst **ab dem 01.01.2028** begonnen werden.

2.4.2 Tageskennzeichnung

Die Tages- und Nachtkennzeichnung ist gemäß der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (AVV; BAnz AT 30.04.2020 B4) an der WEA wie folgt auszuführen:

2.4.2.1 Die Rotorblätter der WEA sind weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge [a) außen beginnend mit 6 m orange – 6 m weiß – 6 m orange oder b) außen beginnend mit 6 m rot – 6 m weiß oder grau – 6 m rot] zu kennzeichnen. Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL 3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig.

2.4.2.2 Aufgrund der beabsichtigten Höhe der WEA von mehr als 150 m über Grund ist das Maschinenhaus auf halber Höhe des Maschinenhauses rückwärtig umlaufend mit einem mindestens 2 m hohen orangen bzw. roten Streifen zu versehen. Der Streifen darf durch grafische Elemente und/oder konstruktionsbedingt unterbrochen werden; grafische Elemente dürfen maximal ein Drittel der Fläche der jeweiligen Maschinenhausseite beanspruchen.

2.4.2.3 Der Mast ist mit einem 3 m hohen Farbring in orange bzw. rot, beginnend in 40 ± 5 m über Grund, zu versehen. Bei Gittermasten muss dieser Streifen 6 m hoch sein. Die Markierung kann aus technischen Gründen oder bedingt durch örtliche Besonderheiten versetzt angeordnet werden.

2.4.3 Nachtkennzeichnung

2.4.3.1 Auf dem Dach des Maschinenhauses der WEA ist eine Nachtkennzeichnung durch „Feuer W, rot“ anzubringen. Bei Einsatz einer bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung (BNK) ist die Nachtkennzeichnung mit einer dauerhaft aktivierten Infrarotkennzeichnung (auf dem Dach des Maschinenhauses) zu kombinieren.

2.4.3.2 Am Mast der WEA ist eine Hindernisbefeuerungsebene, bestehend aus Hindernisfeuern auf der halben Höhe zwischen Grund und der Nachtkennzeichnung auf dem Maschinenhausdach anzubringen. Sofern aus technischen Gründen notwendig, kann bei der Anordnung der Befeuerungsebene am Mast um bis zu 5 m nach oben oder unten abgewichen werden. Aus jeder Richtung müssen mindestens zwei Hindernisfeuer sichtbar sein.

2.4.3.3 Es ist (z. B. durch Doppelung der Feuer) dafür zu sorgen, dass auch bei Stillstand des Rotors sowie bei mit einer Blinkfrequenz synchronen Drehzahl mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist.

2.4.3.4 Der Einschaltvorgang der Nachtkennzeichnung erfolgt grundsätzlich über einen Dämmerungsschalter bei Unterschreitung einer Schaltschwelle zwischen 50 bis 150 Lux.

2.4.3.5 Sofern alle Vorgaben des Anhangs 6 der AVV erfüllt werden, kann der Einsatz einer BNK erfolgen. Vor Inbetriebnahme einer BNK ist die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen der Luftfahrtbehörde anzuzeigen.

2.4.3.6 Das „Feuer W, rot“ ist jeweils so auf dem Maschinenhausdach zu installieren, dass immer mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist. Gegebenenfalls müssen die Feuer gedoppelt, jeweils versetzt auf dem Maschinenhausdach – nötigenfalls auf Aufständerungen – angebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die gedoppelten Feuer gleichzeitig (synchron blinkend) betrieben werden. Das gleichzeitige Blinken ist erforderlich, damit die Feuer der WEA während der Blinkphase nicht durch einen Flügel des Rotors verdeckt werden.

2.4.3.7 Die Blinkfolge der Feuer ist zu synchronisieren. Die Taktfolge ist auf 00.00.00 Sekunde gemäß UTC mit einer zulässigen Null-Punkt-Verschiebung von ± 50 ms zu starten.

2.4.3.8 Bei Ausfall eines Feuers muss eine automatische Umschaltung auf ein Ersatzfeuer er-folgen. Bei Leuchtmitteln mit sehr langer Lebensdauer (z.B. LED) kann auf ein „redundantes Feuer“ mit automatischer Umschaltung verzichtet werden, wenn die Betriebsdauer erfasst und das Leuchtmittel bei Erreichen des Punktes mit 5 % Ausfallwahrscheinlichkeit getauscht wird. Bei Ausfall des Feuers muss eine entsprechende Meldung an den Betreiber erfolgen.

2.4.3.9 Für den Fall einer Störung der primären elektrischen Spannungsversorgung muss sichergestellt sein, dass die Befeuerung automatisch auf eine Ersatzstromversorgung umschaltet. Dafür ist ein Ersatzstromversorgungskonzept vorzulegen, das eine Versorgungsdauer von mindestens 16 Stunden gewährleistet. Im Fall der geplanten Abschaltung ist der Betrieb der Feuer bis zur Wiederherstellung der Spannungsversorgung sicherzustellen. Die Zeitdauer der Unterbrechung zwischen Ausfall der Netzversorgung und Umschalten auf die Ersatzstromversorgung darf 2 Minuten nicht überschreiten. Diese Vorgabe gilt nicht für die Infrarotkennzeichnung.

2.4.3.10 Der Betreiber hat einen Ausfall der Kennzeichnung unverzüglich zu beheben.

2.4.3.11 Störungen der Feuer, die nicht sofort behoben werden können, sind dem **NOTAM**-Office in Langen unter der Rufnummer **06103-707 5555** oder **per E-Mail notam.office@dfs.de** unverzüglich bekannt zu geben. Der Ausfall der Kennzeichnung ist unverzüglich zu beheben. Sobald die Störung behoben ist, ist das NOTAM-Office unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ist eine Behebung innerhalb von 2 Wochen nicht möglich, ist das NOTAM-Office und die Luftfahrtbehörde, nach Ablauf der 2 Wochen erneut zu informieren.

2.4.3.12 Die Nennlichtstärke der „Feuer W, rot" kann sichtweitenabhängig reduziert werden. Bei Sichtweiten über 5 km darf die Nennlichtstärke auf 30 % und bei Sichtweiten über 10 km auf 10 % reduziert werden. Die Sichtweitenreduzierung ist nur bei Verwendung der vom Deutschen Wetterdienst (DWD) anerkannten meteorologischen Sichtweitenmess-geräten zulässig. Die Einhaltung der geforderten Nennlichtstärken ist nachzuweisen. Installation, Betrieb und Sichtweitenmessung haben nach den Bestimmungen des Anhangs 4 der AVV zu erfolgen.

2.4.3.13 Die in den Auflagen geforderten Kennzeichnungen sind nach Erreichen ihrer jeweiligen Hindernishöhe zu aktivieren und mit Notstrom zu versorgen Die im Bau befindlichen WEA sind nach Erreichen einer Hindernishöhe von mehr als 100,00 m über Grund mit einer behelfsmäßigen Nachtkennzeichnung an der jeweils höchsten Stelle zu kennzeichnen. Sie ist mit Notstrom zu versorgen.

2.4.4 **Veröffentlichung**

2.4.4.1 Die WEA müssen als Luftfahrthindernis veröffentlicht werden. Aus Sicherheitsgründen hat der Bauherr

1. **mindestens 6 Wochen vor Baubeginn** das **Datum des Baubeginns** zu melden, um die Vergabe der ENR-Nummer in die Wege leiten zu können,
2. den **Beginn des Hochbaus** separat zu melden und 6
3. **spätestens 4 Wochen nach Errichtung** die **endgültigen Vermessungsdaten** zu übermitteln, um die Veröffentlichung gegebenenfalls anzupassen.

Diese Meldung der endgültigen Daten umfasst dann die folgenden Details:

- DFS-Bearbeitungs-Nr.: MV-10104-c
- Name des Standortes:
- Art des Luftfahrthindernisses:
- Geogr. Standortkoordinaten für die WEA nach Grad, Min. und Sek. in WGS 84:
- Höhe der Bauwerksspitze in m über Grund:

- Höhe der Bauwerksspitze in m über NN [Höhensystem: DHHN 92]:
- Art der Tages- und Nachtkennzeichnung (Beschreibung):
- Angabe eines Ansprechpartners mit Tel.-Nr. der Stelle, die einen Ausfall der Nachtkennzeichnung meldet bzw. für die Instandsetzung zuständig ist:

Diese Meldungen sind unter Angabe des

Az.: V-623-00000-2019/004 (24-2/2132 b) schriftlich dem

Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern, Ref. 630, 19048 Schwerin

mitzuteilen, vorzugsweise per E-Mail an luftfahrtbehoerde@em.mv-regierung.de.

Für die Baubeginnsanzeige kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Service/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.

2.4.4.2 Sollte für die Errichtung der WEA der Einsatz eines Baukrans erforderlich werden, der die Höhe von 100 m über Grund überschreitet, ist hierfür gemäß § 15 i.V.m. § 14 Abs. 1 LuftVG die Genehmigung der Luftfahrtbehörde erforderlich. Für die Beantragung dieser luftrechtlichen Genehmigung werden folgende Angaben benötigt:

- Lageplan und Koordinaten des Kranstandortes
- maximale Arbeitshöhe des Krans in m über Grund und über NN
- ungefähre Standzeit

Die Genehmigung ist vom Bauherrn rechtzeitig **vor Baubeginn 3** (**mindestens 4 Wochen** vorher) beim Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit Mecklenburg-Vorpommern, 19048 Schwerin zu beantragen. Hierbei ist das Geschäftszeichen **V-623-00000-2019/004 (24-2/2132 b)** anzugeben.

Für die Beantragung des Krans kann der Vordruck unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/wm/Service/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden.

2.5 Arbeitsschutz und technische Sicherheit

2.5.1 Werden Beschäftigte mehrerer Arbeitgeber auf der Baustelle für die Planung des Bauvorhabens und für die Bauausführung tätig, ist ein geeigneter Koordinator zu bestellen, der die Aufgaben nach § 3 Abs. 2 und 3 BaustellV wahrnimmt. Gemäß § 2 Abs. 2 BaustellV ist dem LAGuS M-V **spätestens zwei Wochen vor Errichtung der Baustelle (Baubeginn 1)** eine Vorankündigung mit den Angaben nach Anhang I der BaustellV zu übermitteln. (§§ 2, 3 Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (Baustellenverordnung (BaustellV))

2.5.2 Aufgrund der besonderen Lage der Arbeitsplätze an den Windenergieanlagen

sind die Aufgabenverteilung und der Ablauf von Maßnahmen zur Rettung bei akuten Erkrankungen oder Verletzungen (Rettungskette) mit der zuständigen Rettungsleitstelle bzw. dem Ordnungsamt abzustimmen. Insbesondere gilt dies für

- die Erreichbarkeit und Auffindbarkeit der Anlagen,
- die eventuelle Lotsenfunktion durch die örtliche Feuerwehr,
- die Bereitstellung und den Einsatz von Rettungsmitteln und Fallschutzmitteln für die Einsatzkräfte,
- das eventuelle Besteigen der Anlage durch Rettungskräfte.

Die Angaben zur Absicherung/Ablauf der Rettungskette sind den Firmen, die an den Anlagen tätig werden, für deren Gefährdungsbeurteilung vor Aufnahme der Tätigkeiten zur Verfügung zu stellen.
(§ 3 Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV))

2.5.3 Die Montageanweisung ist unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen anzuwenden. Nachfolgend aufgeführte Angaben müssen unter anderem aus der Montageanweisung hervorgehen:

- Maßnahmen zur Gewährleistung der Tragfähigkeit und Standsicherheit von Bauwerk und Bauteilen - auch während der einzelnen Montagezustände,
- Maßnahmen zur Erstellung von Arbeitsplätzen und von deren Zugängen,
- Maßnahmen gegen Abstürzen oder Abrutschen Beschäftigter bei der Montage,
- Maßnahmen gegen Herabfallen von Gegenständen,
- Übersichtszeichnungen oder -skizzen mit den vorzusehenden Arbeitsplätzen und deren Zugängen.
  (§§ 4,5 und 6 BetrSichV i. V. m. Anhang 1, §§ 4,5 DGUV Vorschrift 38 “Bauarbeiten“)

2.5.4 Für die Befahranlagen sind die Maßgaben der Prüfungen vor Inbetriebnahme sowie für die wiederkehrenden Prüfungen zu erfüllen. Die EG-Konformität für die Aufstiegshilfe ist vor Inbetriebnahme der WEA nachzuweisen. (§§ 15 und 16 BetrSichV; § 4 Maschinenverordnung (9. ProdSV))

2.5.5 Während der Bauausführung zur Anlagenerrichtung sind die Forderungen der DGUV Vorschrift 38 “Bauarbeiten“ einzuhalten. Die Bauarbeiten müssen von einem fachlich geeigneten Vorgesetzten geleitet werden. Für die Montagearbeiten muss eine schriftliche Montageanweisung auf der Baustelle vorliegen, welche die erforderlichen sicherheitstechnischen Angaben enthält. Bei der Herstellung der Baugrube und der Gräben sind die Forderungen der DIN 4124 “Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten“ zu beachten. (DGUV Vorschrift 38 “Bauarbeiten“, DIN 4124 “Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten“)

2.5.6 Der Standort der Windenergieanlage muss so vorbereitet, unterhalten, betrieben

und geführt werden, dass während der Montage-, Demontage- bzw. Instandhaltungsarbeiten insbesondere für die erforderlichen Hebezeuge ein ausreichend tragfähiger und ebener Stellplatz vorhanden ist. (§§ 3, 4 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG))

2.5.7 Die Montage der Windenergieanlagen ist entsprechend den Anforderungen der Montageanweisung des Herstellers der Windenergieanlage zu planen und durchzuführen.

2.5.8 Verkehrswege (Zufahrt zu der Anlage), Fluchtwege und Notausgänge müssen ständig freigehalten werden, damit sie jederzeit benutzt werden können. (§ 4 Abs. 4 Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) i. V. m. Anhang Nr. 1.8 ArbStättV)

2.5.9 Die Windenergieanlage darf dem Betreiber erst überlassen werden, wenn sie den grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen des Produktsicherheitsgesetzes entspricht. Insbesondere wird auf die Anforderungen der Maschinenverordnung hinsichtlich der

- CE-Kennzeichnung,
- EG-Konformitätserklärung,
- Betriebsanleitung,
- technischen Dokumentation und
- Verordnung über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt

hingewiesen. (§ 3 Produktsicherheitsgesetz (ProdSG); Maschinenverordnung (9. ProdSV); Verordnung (EU) 2016/425 über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt)

2.6 Natur- und Artenschutz

2.6.1 Einrichtung eines Kapitalstocks für die Maßnahme 1 und CEF-Maßnahme Kranich

Die Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb der 14 WEA ergeht unter der aufschiebenden Bedingung, dass die Genehmigungsinhaberin zur Sicherung der dauerhaften Pflegeverpflichtung die Aufwendungen für die Pflege einschließlich der Kosten für Verwaltung und Kontrolle der Maßnahme als kapitalisierter, unter Berücksichtigung von Kostensteigerungen abgezinster Betrag (Kapitalstock) ermittelt. Die Sicherheit ist durch Übergabe einer unkündbaren, unwiderruflichen, unbefristeten selbstschuldnerischen Bürgschaft eines tauglichen Bürgen im Sinne von § 232 Abs. 2 i. V. m. § 239 Abs. 1 BGB in Höhe des ermittelten Kapitalstocks von 60.360,39 Euro zu leisten. Die Bürgschaft ist zu Gunsten des Landes Mecklenburg-Vorpommern, endvertreten durch den Amtsleiter des StALU MS auszustellen. In der Bürgschaftsurkunde ist sicherzustellen, dass der Bürge den Bürgschaftsbetrag auf erste Anforderung an den Gläubiger StALU MS zahlt und auf die Einreden der Anfechtung, der Aufrechnung sowie der Vorausklage gemäß den §§ 770, 771 und 773 BGB verzichtet. Mit fortschreitender Umsetzung und Abnahme der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen kann die Bürgschaftssumme im Rahmen von Teilenthaftungserklärungen auf Antrag reduziert werden. Nach Erfüllung der abzusichernden Verpflichtung durch den Verpflichteten wird die Bürgschaftsurkunde zurückgegeben. Der Pflegezeitraum beträgt 25 Jahre. Das Original ist spätestens bis zur Anzeige des Baubeginns 1 beim StALU MS einzureichen.

Mit den Bauarbeiten darf erst begonnen werden, wenn das StALU MS das Sicherungsmittel als geeignet anerkannt und die Annahme schriftlich bestätigt hat.

2.6.2 Dienstbarkeit Kompensationsmaßnahme

Die Errichtung der Anlagen steht unter dem Vorbehalt des Nachweises der beschränkt persönlichen Dienstbarkeit für die Kompensations- und Artenschutzmaßnahmen zugunsten des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte. Dabei ist inhaltlich zu regeln, dass der Eigentümer der Grundstücke die geplanten Maßnahmen dauerhaft für Zwecke des Naturschutzes zu erhalten hat. Die Dienstbarkeit ist im Grundbuch in Abt. II an erster Rangstelle und vor Grundpfandrechten in Abteilung III einzutragen. Einer Eintragung in rangbereite Stelle kann einzelfallabhängig in Abstimmung mit dem Dezernat 45, StALU MS zugestimmt werden. Die Eintragung der Dienstbarkeit ist dem StALU MS vor Baubeginn nachzuweisen.

Das betrifft nachfolgende Maßnahmen:

- **Maßnahme 1:** Umwandlung von Acker in extensive Mähwiese 8,2 km südöstlich des Vorhabenbereichs und südlich von Daberkow mit einer Größe von 13,17 ha in der Gemarkung Wietzow, Flur 3, Flurstück 23 (gemäß „Windpark Heydenhof Maßnahme E1“ vom 13.01.2026).

- **Maßnahme 2:** Anlage von Feldhecken 500 m südlich des Vorhabenbereichs in der Gemarkung Kartlow, Flur 2, Flurstück 59/1, 64 auf einer Länge von 450 m. Die Feldhecken sind Teil der CEF-Maßnahme für die Art Kranich und werden um eine Fläche von 2 ha gepflanzt (gemäß „Ergänzungsunterlage zum LBP“ vom 22.01.2026).
- **CEF-Maßnahme Kranich:** Die Maßnahme dient als vorgezogene artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahme für die Art Kranich mit einer Größe von 2 ha in der Gemarkung Kartlow, Flur 2, Flurstück 59/1, 64.

2.6.3 **Auflagenvorbehalt** Gondelmonitoring

Ergeben die Ergebnisse des wiederholten Höhenmonitorings, dass kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, behält sich die Genehmigungsbehörde vor, die Abschaltzeiten in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz aufzuheben. Ergeben die Ergebnisse des Höhenmonitorings, dass ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für Fledermäuse am Standort besteht, behält sich die Genehmigungsbehörde vor, die Abschaltzeiten basierend auf der Auswertung der Ergebnisse des wiederholten Höhenmonitorings nach 2.6.12 in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz anzupassen.

2.6.4 Ökologische Baubegleitung

Die ökologische Baubegleitung (ÖBB) ist durch eine naturschutzfachlich ausgebildete Fachkraft von der Ersteinrichtung und Baufeldfreimachung bis zur Fertigstellung der Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten. Sie ist dem zuständigen StALU MS unter Vorlage einer Auftragsbestätigung spätestens zwei Wochen vor Aufnahme der Tätigkeit zu benennen. Die ÖBB hat rechtzeitig vor Aufnahme ihrer Tätigkeit Kontakt mit dem StALU MS aufzunehmen, um den Prüfrahmen festzulegen.

Der ÖBB ist dauerhaft der Zutritt zur Baustelle zu gewähren, der Bauablauf- und Baustelleneinrichtungsplan vor Beginn der Baumaßnahme vorzulegen und etwaige Änderungen dieser in Hinblick auf Umweltbelange abzustimmen. Es sind Protokolle nach folgenden Fristen unaufgefordert an das StALU MS Dez 45 zu übermitteln (per E-Mail bzw. per Post an das StALU MS, Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg):

- **1x vor der Baufeldfreimachung (Baubeginn 1),**
- **mind. alle 4 Wochen und unverzüglich anlassbezogen,**
- **1x vor Inbetriebnahme als Abschlussbericht.**

Die ÖBB nimmt an den die Kernaufgaben betreffenden Bauberatungen teil und weist die am Bau Beschäftigten in die naturschutzfachlichen und ökologischen Aspekte der Bauausführung ein.

Kernaufgaben der ÖBB sind die Folgenden:

a) Überwachung der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben des Natur- und Artenschutzes
b) regelmäßige Präsenzkontrollen des Baustellen- und Baubereichs insbesondere mit Blick auf Brutvögel, Reptilien, Amphibien und Fledermäuse, aber auch alle anderen geschützten Tierarten
c) Untersuchung der Umgebung auf Habitate/Wanderrouten von Amphibien und Reptilien
d) Erarbeitung von erforderlichen und geeigneten Vermeidungs- und/oder Kompensationsmaßnahmen bei unvorhergesehenen Ereignissen, die zu einer Beeinträchtigung der Vorgaben des Natur- und Artenschutzes führen können und/oder bereits geführt haben
e) Abstimmung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen mit dem Dez. 45 des StALU MS
f) Begleitung und Überwachung der vom Vorhabenträger durchzuführenden technischen Umsetzung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen
g) Dokumentation der Durchführung der unter Ziff. d) genannten Maßnahmen durch den Vorhabenträger sowie generell des Bauablaufs einschließlich potentieller Risiken und Schadensfälle (z.B. Eingriffe in den Wurzelbereich von Bäumen/Sträuchern, Habitatverluste von Arten im Anhang IV der FFH-Richtlinie) durch Protokolle und Fotos

Um das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG zu vermeiden, ist die Umsetzung folgender Vermeidungs- und Schutzmaßnahmen erforderlich:

2.6.5 Schutz von Gehölzen und Biotopen

Zur Erhaltung des Baumbestandes sind die Bestimmungen der „Richtlinien zum Schutz von Bäumen und Vegetationsbeständen bei Baumaßnahmen“ (R SBB, Ausgabe 2023, FGSV-Verlag, FGSV-Nr.: 293/4) und der DIN 18920 (07/2014) „Vegetationstechnik im Landschaftsbau - Schutz von Bäumen, Pflanzenbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen" einzuhalten.

Gehölzschnitt

Gehölze sind nur unter Absprache mit dem Dezernat 45 des StALU MS und im Zeitraum vom 01.10. bis 28.02. (§ 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG) zurückzuschneiden. Sollten Schnittmaßnahmen außerhalb der vorgegebenen Zeit vorgenommen werden, ist das Eintreten der Verbotstatbestände des allgemeinen Artenschutzes des § 39 Abs. 1 Nr. 1, 3 BNatSchG durch vorherige Kontrollen auszuschließen und dem Dezernat 45 des StALU MS nachzuweisen. Werden bei der Fällung an dem bearbeiteten Baum besetzte Brut- und Lebensräume von geschützten Tieren (z.B. Spechthöhlen, Fledermaussommerquartiere, Hornissennester, Insektenkotpillen usw.) vorgefunden, sind die Arbeiten an dem betreffenden Baum zu unterbrechen und umgehend das Dezernat 45 des StALU MS zu informieren. Dieses legt weitere Verfahrensschritte, u. U. abweichend von der erteilten Befreiung, fest. Bei Erfordernis von Schnittmaßnahmen sind diese nach den „Zusätzlichen Technischen

Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege“ (ZTV-Baumpflege) in der aktuellen Fassung durchzuführen.

Für Eingriffe in abiotische Wert- und Funktionselemente allgemeiner Bedeutung sind folgende Kompensationsmaßnahmen umzusetzen:

2.6.6 Eintragung Kompensationskataster

Die mit dieser Genehmigung festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie die dafür in Anspruch genommenen Flächen sind innerhalb von 6 Monaten nach der Erteilung, spätestens mit der Rechtskraft dieser Genehmigung vollständig elektronisch an die Genehmigungsbehörde zu melden. Dazu sind die Daten gemäß Kompensationsverzeichnis M-V erforderlich. Es sind die Angaben aus dem bestätigten Landschaftspflegerischen Begleitplan/ Eingriffs- und Kompensationskonzept zu verwenden und die durch das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Güstrow (LUNG) bereitgestellte elektronische Eingabeoberfläche zu nutzen. Um die Zugangsdaten zu erhalten, ist Kontakt mit dem LUNG aufzunehmen: Tel. 0385 / 588 – 64000, E-Mail poststelle@lung.mv-regierung.de. Das LUNG richtet dann ein Nutzerkonto für den Bauherrn/ das Planungsbüro ein. Die Eintragung durch den Eingriffsverursacher in der angegebenen Frist ist unabhängig von der tatsächlichen Inanspruchnahme der Genehmigung und von der Umsetzung der Kompensationsmaßnahmen erforderlich. Im Feld „Datenherr“ ist die Abkürzung der Genehmigungsbehörde (StALU MS) einzutragen.

2.6.7 Kompensation Realmaßnahmen

Die zu leistenden Kompensationsflächenäquivalente von **608.532 m² KFÄ** sind multifunktional durch die folgenden Maßnahmen auszugleichen:

- **Maßnahme 1:** Umwandlung von Acker in extensive Mähwiese 8,2 km süd-östlich des Vorhabenbereichs und südlich von Daberkow mit einer Größe von 13,17 ha in der Gemarkung Wietzow, Flur 3, Flurstück 23 (gemäß „Windpark Heydenhof Maßnahme E1“ vom 13.01.2026).

Anforderungen an die Umsetzung der Maßnahme nach HzE:

- Flächen waren vorher mindestens 5 Jahre lang als Acker genutzt
- Ackerbiotope mit einer Bodenwertzahl von max. 27 oder Erfüllung eines der nachfolgend aufgeführten Kriterien: Biotopverbund, Gewässerrandstreifen, Puffer zu geschützten Biotopen, Förderung von Zielarten
- dauerhaft kein Umbruch und keine Nachsaat
- Walzen und Schleppen nicht im Zeitraum vom 1. März bis zum 15. September
- dauerhaft kein Einsatz von Dünge- oder Pflanzenschutzmittel
- Ersteinrichtung durch Selbstbegrünung oder Einsaat von bis zu 50% der Maßnahmenfläche mit regional- und standorttypischem Saatgut („Regiosaatgut“)
- Mindestbreite 10 m

- Vorlage eines auf den Standort abgestimmten Pflegeplanes und Ermittlung der anfallenden Kosten zur Gewährleistung einer dauerhaften Pflege einschl. der Kosten für Verwaltung und Kontrolle

Vorgaben zur Fertigstellungs- und Entwicklungspflege:
- Entwicklungspflege durch Aushagerungsmahd auf nährstoffreichen und stark gedüngten Flächen im 1.-5. Jahr zweimal jährlich zwischen 1. Juli und 30. Oktober mit Abfuhr des Mähgutes
- bei vermehrtem Auftreten des Jakobs-Kreuzkrautes oder anderer Problempflanzen sind mit der uNB frühere Mahdtermine zu vereinbaren und durchzuführen

Vorgaben zur Unterhaltungspflege:
- Mahd nicht vor dem 1. Juli mit Abfuhr des Mähgutes
- je nach Standort höchstens einmal jährlich aber mind. alle 3 Jahre
- Mahdhöhe 10 cm über Geländeoberkante, Mahd mit Messerbalken
- Mindestflächengröße: 2.000 m²

- **Maßnahme 2:** Anlage von Feldhecken 500 m südlich des Vorhabenbereichs in der Gemarkung Kartlow, Flur 2, Flurstück 59/1, 64 auf einer Länge von 450 m. Die Feldhecken sind Teil der CEF-Maßnahme für die Art Kranich und werden um eine Fläche von 2 ha gepflanzt (gemäß „Ergänzungsunterlage zum LBP“ vom 22.01.2026).

Anforderungen an die Umsetzung der Maßnahme nach HzE:

- nicht auf wertvollen offenen Trockenstandorten (Karte III Punkt 6.1 GLRP) sowie in Rastvogelgebieten der Stufen 3 und 4
- in ausgewiesenen Bereichen zur Strukturanreicherung der Agrarlandschaft (Karte III Punkt 7.1 GLRP)
- andere Standorte nur in Abstimmung mit zuständiger Naturschutzbehörde
- nicht an öffentlichen Straßen
- keine wirtschaftliche Nutzung

Vorlage eines Pflanzplanes:

- Verwendung von Arten naturnaher Feldhecken (siehe Definition gesetzlich geschützter Biotope, Nr. 4.4 der Anlage 2 zu § 20 Abs. 1 NatSchAG M-V)
- Verwendung standortheimischer Gehölzarten aus möglichst gebietseigenen Herkünften
- Verwendung von mind. 5 Straucharten und mind. 2 Baumarten
- Pflanzqualitäten und -größen: Sträucher 60/100 cm, 3-triebig,
- Pflanzung von einzelnen großkronigen Bäumen als Überhälter (Bäume I. Ordnung) in Abständen von ca. 15-20 m untereinander (Stammumfang 12/14 cm) mit Zweibocksicherung
- Pflanzabstände: Sträucher im Verband 1,0 m x 1,5 m
- Sicherung der Pflanzung durch Schutzeinrichtung gegen Wildverbiss

- Mindestreihenzahl: 3 im Abstand von 1,5 m incl. beidseitiger Saum von 2 m Abstand vom Stammfuß
- Mindestbreite der Heckenpflanzung: 7 m

Vorgaben zur Fertigstellungs- und Entwicklungspflege:

- Pflege der Gehölze durch 1-2malige Mahd je nach Standort und Vergrasung über einen Zeitraum von 5 Jahren
- Nachpflanzen der Bäume bei Ausfall, bei Sträuchern bei mehr als 10 % Ausfall
- bedarfsweise Bewässerung und Instandsetzung der Schutzeinrichtungen
- Verankerung der Bäume nach dem 5. Standjahr entfernen
- Abbau der Schutzeinrichtungen bei gesicherter Kultur, frühestens nach 5 Jahren

Vorgaben zur Unterhaltungspflege:

- Pflegemaßnahmen des Strauchsaumes beschränken sich auf seitliche Schnittmaßnahmen, um ein weiteres Ausbreiten zu verhindern
- kein Auf-den-Stock-Setzen

Um das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG zu vermeiden ist die Umsetzung folgender Vermeidungs- und Schutzmaßnahmen erforderlich:

2.6.8 Bauzeitenregelung für Bodenbrüter

Zum Schutz von Bodenbrütern ist die Errichtung der Zuwegungen und Anlagen vom 30.08. bis 29.02. eines Jahres durchzuführen.

Soll außerhalb dieses Zeitraumes gebaut werden, ist eine alternative Bauzeitenregelung in Abstimmung mit dem Dezernat 45 des StALU MS möglich. Die Vergrämungsmaßnahmen sind erst im Jahr der Baumaßnahme zu beginnen. Direkt vor Beginn der Bauarbeiten muss das komplette Baufeld (Fundamentfläche, dauerhafte und temporäre Bau- und Baunebenflächen) zuzüglich eines 20 m-Umkreises durch eine für Vögel sachverständige Person (ÖBB) abgesucht werden. Das Ergebnis ist zu protokollieren und dem Dezernat 45 des StALU MS unverzüglich vorzulegen. Werden dabei Fortpflanzungs- und Ruhestätten festgestellt, ist das weitere Vorgehen mit dem Dezernat 45 des StALU MS abzustimmen. Das Eintreten von Verbotstatbeständen ist auszuschließen und der Nachweis darüber ist kurzfristig vor dem beabsichtigten Baubeginn, gestützt auf gutachterliche Aussagen, zu erbringen und dem Dezernat 45 des StALU MS zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen. In Absprache mit der ökologischen Baubegleitung sind geeignete Maßnahmen wie z. B. aktive Vergrämungsmaßnahmen umzusetzen.

Im Baufeld und auf den Baustelleneinrichtungsflächen ist, insbesondere bei ruhender Bautätigkeit zwischen dem 01.03. und dem 30.08. durch geeignete Vermeidungs-/ Vergrämungsmaßnahmen in Abstimmung mit der ÖBB die Ansiedlung von Vögeln zu unterbinden.

Vor der Wiederaufnahme der Bautätigkeit nach längerer Bauruhe (max. 1 Woche) zwischen dem 01.03. und dem 30.08 sind das Baufeld und die Baustelleneinrichtungsflächen durch die ÖBB auf Nester zu prüfen. Die Ergebnisse der Kartierung sind dem Dezernat 45 StALU MS unmittelbar vorzulegen. Vorgefundene Nester sind zu schützen und das weitere Vorgehen mit dem Dezernat 45 des StALU MS abzustimmen.

2.6.9 Vermeidungsmaßnahme zum Schutz wandernder Amphibien

Zum Schutz der Amphibien sind Bauarbeiten außerhalb der Amphibienwanderzeit durchzuführen. Die Bauarbeiten dürfen nur im Zeitraum zwischen dem 01. November und dem 28. Februar stattfinden.

Soll außerhalb dieses Zeitraumes gebaut werden, ist eine alternative Bauzeitenregelung in Abstimmung mit dem Dezernat 45 des StALU MS möglich.

Das Eintreten von Verbotstatbeständen ist auszuschließen und der Nachweis darüber ist kurzfristig vor dem beabsichtigten Baubeginn, gestützt auf gutachterliche Aussagen, zu erbringen und dem Dezernat 45 des StALU MS zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen. In Bereichen, in denen in vorhandene Feuchtbiotope eingegriffen wird oder Wanderkorridore von der Baumaßnahme betroffen sind, sind in Absprache mit der ökologischen Baubegleitung und dem Dezernat 45 StALU MS geeignete Maßnahmen wie Rampen an Gräben und Baugruben, sowie Amphibienzäune umzusetzen.

Die Rampen sind im Abstand von max. 50 m und an Gräben beidseits zu installieren. Gräben sind unmittelbar vor Verschließen auf das Vorhandensein von Individuen durch die ÖBB zu kontrollieren und dokumentieren, vorgefundene Tiere einzusammeln und an geeigneter Stelle wieder auszusetzen.

Werden Amphibienzäune aufgestellt, ist vor Durchführung eine genaue Abstimmung zwischen der ÖBB und dem Dez. 45 StALU MS erforderlich. Die Schutzzäune sind gemäß „Heydenhof Amphibien-Leiteinrichtung (Stand 05.05.2026) um die betreffenden Biotope („permanentes Kleingewässer, DEM09182) bei WEA 1 und WEA 2 und „permanentes Kleingewässer“ (DEM09192) bei WEA 12, WEA 13 und WEA 14 zu errichten.

2.6.10 Betroffenheit Brutvögel der Art Kranich / Maßnahme CEF – Errichtung Ersatzhabitat Kranich

Die Maßnahme dient als vorgezogene artenschutzrechtliche Vermeidungsmaßnahme für die Art Kranich mit einer Größe von 2 ha in der Gemarkung Kartlow, Flur 2, Flurstück 59/1, 64.

Ziel der Maßnahme ist die Aufwertung der Umgebung des Biotops „Moorsoll“ (DEM09192) durch Anlegen einer extensiven Mähwiese, Bildung von Blänken und Abschirmung der Fläche durch eine umschließende Feldhecke (Maßnahme 2 aus Ziffer 2.6.7).

Die CEF- Maßnahmen sind in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 29. Februar durchzuführen. Nach anschließender Vegetationsperiode kann ab 01. Oktober des Jahres mit dem Bau begonnen werden.

Die fristgemäße Fertigstellung der Kompensationsmaßnahmen ist dem Dezernat 45 des StALU MS über die Genehmigungsbehörde schriftlich anzuzeigen und mittels Fotos nachzuweisen. Der Vorhabenträger hat zu einer Abnahme mit dem Dezernat 45 StALU MS einzuladen.

2.6.11 Pauschale Abschaltzeiten für Fledermäuse

Zum Schutz der Fledermäuse sind pauschale Abschaltzeiten für alle 14 WEA durchzuführen:

- vom 01.05. bis 30.09.
- für die Zeit von 1 Stunde vor Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang
- bei Windgeschwindigkeiten von < 6,5 m/s in Gondelhöhe und < 2 mm/h Niederschlag

Das standortspezifische Kollisionsrisiko kann nach der Errichtung der WEA durch akustisches Höhenmonitoring in den ersten beiden Betriebsjahren im Gondelbereich erfasst und bewertet werden.

Das Monitoring hat in den ersten beiden Betriebsjahren jeweils im Zeitraum vom 01.04. bis 31.10. zu erfolgen (von 13.00 Uhr bis 7.00 Uhr des Folgetages). Einbau, Betreuung der Horchbox, Auswertung der Rufaufnahmen und Bewertung der Ergebnisse müssen durch einen nachweislich qualifizierten Fledermaus-Fachgutachter unter Beachtung des aktuellen Wissensstandes sowie der obenstehenden Vorgaben des Dezernats 45 des StALU MS durchgeführt werden. Die Methoden und Ergebnisse des Höhenmonitorings sind dem Dezernat 54 des StALU MS bis zum 31.03 des folgenden Jahres mitzuteilen. Auf Antrag des Vorhabenträgers und Basis dieses Höhenmonitorings können die Abschaltzeiten angepasst werden. Die Methoden und Ergebnisse der Höhenerfassung sowie die begehrte Anpassung der Abschaltzeiten sind dem Antrag beizufügen.

2.6.12 Wiederholtes Gondelmonitoring

Die Fledermausaktivität ist nach weiteren fünf Betriebsjahren nach Abschluss des zweijährigen Gondelmonitorings im Rahmen eines Risikomanagements erneut zu erfassen und zu bewerten, sofern die pauschalen Abschaltzeiten auf der Grundlage des vorangegangenen Höhenmonitorings entsprechend Auflage 2.6.11 reduziert wurden. Dafür ist ein erneutes zweijähriges Höhenmonitoring entsprechend der Vorgaben der AAB-WEA M-V, Teil Fledermäuse (Stand 2016) und in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz im Zeitraum vom 01.04. bis zum 31.10. (von 13:00 Uhr bis 07:00 Uhr des Folgetages) durchzuführen.

Die Ergebnisse des Monitorings nach Ziff. 2.6.11 (1. Jahr) sowie ein zusammenfassender Bericht (1. und 2. Jahr) sind der Fachbehörde für Naturschutz über die Genehmigungsbehörde nach Abschluss der Erfassung unaufgefordert bis zum 31. Januar des Folgejahres vorzulegen.

2.6.13 Protokolle der Fledermausabschaltungen

Als Beleg für die erfolgten Abschaltungen sind dem Dez. 45 des StALU MS die Laufzeitprotokolle jährlich bis zum 31. Oktober des Abschaltjahres vorzulegen.

Eine Erfassung des Niederschlages ist nicht erforderlich, wenn die WEA auch in Zeiten mit hohem Niederschlag während der in den Bestimmungen zu den pauschalen Abschaltzeiten genannten Witterungsbedingungen und Zeiträume abgeschaltet werden. Die Protokolle sind vom Vorhabenträger bis zu 3 Jahre aufzubewahren. Für die betroffenen WEA sind vom Vorhabenträger die Betriebsdaten (Rohdaten) der 10-Minuten-Intervalle (SCADA-Format) im gesamten Abschaltzeitraum in digitaler Form als Excel oder csv-Datei (nicht pdf!) zu übergeben.

Für jede betroffene WEA und für jedes Jahr muss eine separate Excel-Tabelle eingereicht werden.

Folgende Parameter müssen in der Excel-Datei enthalten sein:

- Zeitstempel inkl. Zeitzone (nach ISO 8601 Bsp. 2022-04-07 11:20 + 00:00 oder separate Angabe der Zeitzone bei Datenübermittlung)
- Angabe zum Zeitstempel (ob der Zeitstempel der Wetterdaten den Anfang oder das Ende des 10-min-Intervalls widerspiegelt)
- mittlere Windgeschwindigkeit (m/s)
- mittlere Gondelaußentemperatur (°C)
- mittlere Rotationsgeschwindigkeit (U/min)
- ggf. mittlere Niederschlagsintensität (mm/min oder mm/h).
- bei Windgeschwindigkeiten von < 6,5 m/s in Gondelhöhe und < 2 mm/h Niederschlag

2.7 Schutz des Bodens

2.7.1 Während der Baumaßnahme auftretende Hinweise auf schädliche Bodenveränderungen oder Altlastverdachtsflächen (vererdete Müllkörper, Verunreinigungen des Bodens, Oberflächen- und Grundwassers, u.a.) sind der unteren Bodenschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald (Standort Anklam) sofort anzuzeigen. Die Arbeiten sind gegebenenfalls zu unterbrechen.

2.7.2 Eine bodenkundliche **Baubegleitung** (BBB) nach DIN 19639 wird gefordert, um die schädlichen Auswirkungen auf den Boden durch das Vorhaben zu minimieren.

Die Beauftragung ist **vor Baubeginn 1** dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte (StALU MS), als Genehmigungsbehörde und dem Landkreis Vorpommern-Greifswald als untere Bodenschutzbehörde, vorzulegen.

Die Bodenkundliche Baubegleitung muss bodenkundliche Fachkenntnisse sowie bautechnische und rechtliche Kenntnisse inkl. Normungen aufweisen.

Als Teil der BBB ist vor Baubeginn ein vorhabenbezogenes Bodenschutzkonzept zu erstellen. Das Bodenschutzkonzept soll insbesondere die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt oder zur Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktionen enthalten.

Die DIN 19639 „Bodenschutz bei Planung und Durchführung von Bauvorhaben“ ist rechtlich verbindlich und zu beachten.

2.7.3 Bei bodenschädigenden Prozessen wie z. B. Bodenverdichtungen, Stoffeinträgen ist Vorsorge gegen das Entstehen von schädlichen Bodenveränderungen zu treffen. Nicht vermeidbare Bodenverdichtungen sind nach dem Rückbau tiefgründig zu lockern. Bodenvernässungen und Bodenverunreinigungen sind zu vermeiden. Das Bodengefüge bzw. wichtige Bodenfunktionen sind bei einem möglichst geringen Flächenverbrauch zu erhalten.

2.7.4 Es ist darauf zu achten, dass im gesamten Vorhabenraum die Lagerung von Baustoffen flächensparend erfolgt. Nach Beendigung der Baumaßnahmen sind Flächen, die temporär als Baunebenflächen, Bauzufahrten oder zum Abstellen von Fahrzeugen genutzt werden, wiederherzurichten. Insbesondere sind die Bodenverfestigungen zu beseitigen.

2.7.5 Bei während der Baumaßnahme auftretenden Überschussböden ist entsprechend § 7 BBodSchG Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen. Die Forderungen der §§ 9 bis 12 der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV) sind zu beachten. Dabei sind insbesondere die Anforderungen der DIN 19731 (Ausgabe 5/98) zu berücksichtigen. Der bei den Bauarbeiten anfallende und zur Wiederverwendung Vorort vorgesehene und geeignete Bodenaushub ist getrennt nach Bodenarten zu lagern und getrennt nach Bodenarten wieder einzubauen.

2.7.6 Bei der Verwertung des anfallenden Bodenaushubs und anderer mineralischer Abfälle sind die Anforderungen an die stoffliche Verwertung von mineralischen Reststoffen/Abfällen gemäß Ersatzbaustoffverordnung, zu beachten. Unbelasteter Bodenaushub ist möglichst am Anfallort einzubauen.

2.7.7 Nach Umsetzung der Baumaßnahme sind alle bauzeitlichen Einrichtungen vollständig zurückzubauen und je nach Vornutzung der Flächen ist ein geeigneter, dem umliegenden Boden gleichwertiger Zustand, herzustellen. Fahrspuren sind zu glätten.

2.7.8 Bei der **endgültigen Außerbetriebnahme** der Anlagen ist zur Wiederherstellung der durchwurzelbaren Bodenschicht die Anlage vollständig – inklusive der kompletten Fundamente und evtl. vorhandener Nebenanlagen – zurückzubauen. Der geplante Rückbau ist der unteren Bodenschutzbehörde **drei Monate im Voraus** schriftlich anzuzeigen.

2.7.9 Nachweislich mit Schadstoffen belasteter Bodenaushub ist einer den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Entsorgung zuzuführen.

2.7.10 Baustellenzufahrten sind so weit wie möglich auf vorbelasteten bzw. entsprechend befestigten Flächen anzulegen. Durch den Einsatz von Fahrzeugen, Maschinen und Technologien, die den technischen Umweltstandards entsprechen, sind Auswirkungen auf den Boden so gering wie möglich zu halten. Mit dem Boden ist sparsam und schonend umzugehen. Flächenversiegelungen sind auf ein notwendiges Maß zu begrenzen.

2.8 Straßen- und Wegerecht

Alle Baumaßnahmen bzw. Beeinträchtigungen, die den Straßenkörper mit seinen Nebenanlagen betreffen, sind mit dem zuständigen Straßenbaulastträger abzustimmen. Für notwendige Verkehrsraumbeschränkungen, Änderungen der bestehenden Beschilderungen / Markierungen ist mindestens zwei Wochen vor Beginn der Bauphase **(Baubeginn 1)** eine verkehrsrechtliche Anordnung gemäß § 45 Abs. 6 StVO beim Landkreis Vorpommern Greifswald einzuholen.

2.9 Wasser / wassergefährdende Stoffe

2.9.1 **Spätestens 2 Wochen vor Baubeginn 1** ist mit dem zuständigen Wasser- und Bodenverband Untere Tollense / Mittlere Peene eine aktuelle Lage- und Zustandserfassung in Vorbereitung der Baumaßnahme hinsichtlich der angrenzenden Rohrleitungsabschnitte vorzunehmen, um Mindestabstände von 10 m gewährleisten zu können. Insbesondere im Bereich der Montageflächen und Zuwegungen der WEA 09, WEA 10, WEA 13 und WEA 14 gibt es Berührungspunkte. Teilweise ist eine Ertüchtigung / Erneuerung der Rohrleitung mit schwerlasttauglichem Material erforderlich.

Alle in die Fläche eingreifenden Baumaßnahmen sind daher eng mit dem Wasser- und Bodenverband abzustimmen. Die Mehrkosten für den entsprechend erforderlichen Umbau sind durch den Verursacher / Bauherrn zu tragen.

2.9.2 **Vor der Anlegung von Zufahrten** zu der WEA **und der Verlegung von Kabeln,** sind die erforderlichen Erdarbeiten mit dem zuständigen Wasser- und Bodenverband „Untere Tollense / Mittlere Peene“ abzustimmen.

2.9.3 Durch den Betreiber ist für die Anlage:

- gem. § 43 AwSV Abs. 1 eine **Anlagendokumentation** mit den wesentlichen technischen Informationen über die Anlage, zu den eingesetzten Stoffen und zu Sicherheits- und Schutzvorkehrungen zu erstellen.

- eine **Betriebsanweisung** zu erstellen, die einen Überwachungs-, Instandhaltungs- und Notfallplan enthält, sowie Sofortmaßnahmen zur Abwehr nachteiliger Veränderungen der Eigenschaften von Gewässern festgelegt.

Das Betriebspersonal der Anlage ist mindestens einmal jährlich über die Betriebsanweisung zu unterweisen. Die Unterweisung ist vom Betreiber zu dokumentieren.

2.9.4 Nach § 49 (1) WHG sind Arbeiten, die so tief in den Boden eindringen, dass sie sich unmittelbar oder mittelbar auf die Bewegung, die Höhe oder die Beschaffenheit des Grundwassers auswirken können, der zuständigen Behörde **einen Monat vor Beginn der Arbeiten** anzuzeigen. Wird nach § 49 (2) WHG dabei unbeabsichtigt Grundwasser erschlossen, ist dies der zuständigen Behörde unverzüglich anzuzeigen.

2.9.5 Bei Schadensfällen und Betriebsstörungen sind die betreffenden Anlagen unverzüglich außer Betrieb zu nehmen, sofern eine Gefährdung oder Schädigung eines Gewässers nicht auf andere Weise verhindert oder unterbunden werden kann.

Der Betreiber hat unverzüglich Maßnahmen zur Schadensbegrenzung zu ergreifen.

2.9.6 Nach § 32 (3) LWaG M-V ist eine Benutzung des Grundwassers (Grundwasserentnahme) in den Fällen des § 46 Abs. 1 und 2 WHG anzuzeigen.

2.9.7 Falls eine Grundwasserabsenkung erfolgen soll, ist dafür rechtzeitig vor Beginn der Baumaßnahme bei der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald eine wasserrechtliche Erlaubnis zu beantragen. Angaben zu Entnahmemenge, Beginn der Absenkung, Zeitraum, geplante Absenktiefe, Einleitstelle des geförderten Grundwassers sowie ein Lageplan sind anzugeben bzw. vorzulegen.

2.9.8 Sollten bei Erdbauarbeiten Dränungen oder auch andere hier nicht erwähnte Entwässerungsleitungen angetroffen oder zerstört werden, so sind diese in jedem Fall funktionsfähig wiederherzustellen. Der Wasser- und Bodenverband „Untere Tollense/ Mittlere Peene“ ist zu informieren. Dies gilt auch, wenn die vorgenannten Anlagen zum Zeitpunkt trockengefallen sind.

2.9.9 Vorhandensein und Lage eventueller Drainagesysteme sind bei den jeweiligen Flächeneigentümern zu erfragen. Drainagen sind zu sichern und gegebenenfalls zu verlegen.

2.9.10 Rohrleitungen und Uferbereiche von Gewässern II. Ordnung (z.B. Gräben) sind entsprechend § 38 WHG) in einem Abstand von mind. 10 Metern ab Böschungsoberkante von einer Bebauung auszuschließen / von dem geplanten Bauvorhaben freizuhalten.

2.9.11 Sollte eine Kreuzung von Gewässern II. Ordnung (offene und verrohrte Gräben) vorgesehen sein, ist gemäß § 36 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Verbindung mit §§ 82 und 118 Landeswassergesetz M-V (LWaG)41) eine wasserrechtliche Zustimmung beim LK V-G, untere Wasserbehörde, einzuholen (Ansprechpartner: Herr Brandenburg, 03834 / 8760 3263). Dazu ist das Bauausführungsprojekt mit den detaillierten Angaben zur Gewässerkreuzung einzureichen. Die Stellungnahme des zuständigen Wasser- und Bodenverbandes ist den Antragsunterlagen beizufügen.

2.9.12 Beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen ist besondere Vorsicht geboten. Im Falle einer Havarie mit wassergefährdenden Stoffen ist unverzüglich die zuständige untere Wasserbehörde zu benachrichtigen.

2.9.13 Der unteren Wasserbehörde des Landkreises Vorpommern-Greifswald ist eine **Anzeige nach § 62 WHG** – Wasserhaushaltsgesetz für Anforderungen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen nach § 40 AwSV – Verordnung zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen, sowie § 46 Abs. 3 AwSV in Verbindung mit Anlage 6 AwSV für Anlagen in Schutzgebieten **6 Wochen vor Baubeginn 2** zu übergeben

2.9.14 Jede beabsichtigte Änderung der angezeigten Art und Menge der wassergefährdenden Stoffe und Änderungen der baulichen Anlagen sind vorab der zuständigen Wasserbehörde anzuzeigen und durch entsprechende Unterlagen zu belegen.

2.9.15 Die Ölauffangwanne ist als flüssigkeitsdichte WHG-Wanne auszubilden, die das gesamte Volumen des eingesetzten Trafoöls aufnehmen kann.

2.9.16 Anfallendes Abbruchmaterial ist gegen eindringendes Niederschlagswasser zu sichern, so dass Verunreinigungen des Bodens, des Grund- bzw. des Oberflächenwassers und der Kanalisation sicher vermieden werden.

2.9.17 Bei Stilllegung einer Anlage sind durch den Betreiber alle in der Anlage bzw. in Anlagenteilen enthaltenen wassergefährdenden Stoffe zu entfernen und fachgerecht entsorgen zu lassen.

2.9.18 Kleinleckagen/Tropfverluste sind unverzüglich mit geeigneten Mitteln zu binden. Das verunreinigte Bindemittel ist aufzunehmen und ordnungsgemäß zu verwerten oder zu beseitigen. Entsprechende Materialien und Einsatzgeräte sind in der Betriebsanweisung festzulegen und in ausreichender Menge ständig vorzuhalten.

2.10 Abfallrecht

2.10.1 Bei Nutzung von mineralischen Ersatzbaustoffen/Recycling-Baustoffen in technischen Bauwerken gemäß § 2 Nr. 3 ErsatzbaustoffV (Zuwegung, Erdbaumaßnahmen) ist dem StALU MS **14 Tage vor Baubeginn (1)** ein Konzept zur Umsetzung der Anforderungen der ErsatzbaustoffV vorzulegen.

2.10.2 **Mit dem Einbau der mineralischen Ersatzbaustoffe/Recycling-Baustoffe darf erst begonnen werden, wenn die Zustimmung des StALU MS vorliegt.**

2.10.3 Gemäß § 25 ErsatzbaustoffV sind dem StALU MS die Lieferscheine und die entsprechende Dokumentation spätestens **1 Monat** nach Einbau der mineralischen Ersatzbaustoffe/Recycling-Baustoffe zu übermitteln.

2.10.4 Die Deponierung nicht verunreinigter mineralischer Bauabfälle ist unzulässig. Verwertbare Baustoffe dürfen nicht mit verwertbaren Bauabfällen vermischt werden. Die verwertbaren Bauabfälle sind bei einer zugelassenen Bauabfallverwertungsanlage anzuliefern.

2.10.5 Für die Beförderung der anfallenden nicht gefährlichen Abfälle ist § 53 KrWG (Anzeigepflicht) und für die Beförderung der gefährlichen Abfälle ist § 54 KrWG (Erlaubnispflicht) zu beachten.

2.10.6 Metall ist getrennt zu halten und einer Verwertung zuzuführen.

2.10.7 Für anfallende gefährliche Abfälle gilt das generelle Vermischungs- und Verdünnungsverbot gem. § 9a Abs. 1 KrWG, wonach die Vermischung und Verdünnung gefährlicher Abfälle mit anderen gefährlichen Abfällen oder mit anderen Abfällen, Stoffen oder Materialien unzulässig ist. Gefährliche Abfälle sind ordnungsgemäß zu entsorgen. Nach § 50 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes besteht hierfür eine gesetzliche Nachweispflicht in Form des Verwertungs- und Beseitigungsnachweises.

2.10.8 Für den technischen Rückbau der genehmigten Anlagen ist spätestens mit der Anzeige über die endgültige Stilllegung (§ 15 Abs. 3 BImSchG) ein Rückbau- und Entsorgungskonzept (gem. Kapitel nachgereichte Antragsunterlagen vom

13.11.2025) vorzulegen. Hierbei sind insbesondere Aspekte der Rückbaumethodik, Rückbauumfang und technische Maßnahmen der Arbeitssicherheit und des Umweltschutzes, angelehnt an den dann geltenden Stand der Technik (z.B. DIN-Normen wie DIN SPEC 486), darzustellen.

Der technische Ablauf des Rückbaus, der Demontage, des Recyclings und der Verwertung von WEA ist in folgende Phasen zu gliedern: Vorbereitung, einschließlich Planung, Erstellung eines Lastenheftes sowie Schadstoffgutachten (1), Rückbau von Hochbauten (2), Rückbau von Tiefbauten (3), Rückbau von Nebenanlagen (4), Rückbau der Baustelle und Renaturierung (5) und Wiederverwendung, Recycling und Beseitigung (6).

Inhaltlich sind insbesondere nachfolgende Aspekte zu berücksichtigen:

a) Technisches Schutzkonzept bei der Rotorblatt-Zerspanung (Faserfreisetzung), ausgerichtet am geltenden Stand der Technik sowie den erforderlichen bodenschutzrechtlichen Anforderungen.
b) Entsorgungsweg CFK/GFK - Rotorblätter
Die Entsorgung der beim Rückbau der WEA anfallende CFK/GFK-Rotorblätter ist über Verbleibsnachweise gem. NB 2.10.12 zu dokumentieren und nachzuweisen.
c) Bodenkundliche Baubegleitung (BBB) gem. LABO-Leitfaden – Anforderungen des Bodenschutzes an den Rückbau von Windenergieanlagen
d) Schadstoffkataster für die Erfassung der bauteilspezifischen Gefahrstoffe

Der Beginn des Rückbaus darf erst dann erfolgen, wenn das StALU MS dem Rückbau- und Entsorgungskonzept zugestimmt hat.

2.10.9 Havarie- und Notfallplan gemäß § 4c Nr. 5 der 9. BImSchV: Das Rückbau- und Entsorgungskonzept ist vor Baubeginn um einen Havarie- und Notfallplan zu ergänzen, der das Vorgehen bei unvorhergesehenen Beschädigungen der WEA bzw. der Rotorblätter regelt.

2.10.10 Sämtliche rückbaurelevante Herstellerinformationen sind in einem Dokument zusammenzuführen, das über den gesamten Betriebszeitraum fortlaufend aktuell zu halten ist.

2.10.11 Beim Rückbau von Windenergieanlagen anfallendes nachweislich kontaminiertes Abbruchmaterial ist als besonders überwachungsbedürftiger Abfall einzustufen und nur in dafür zugelassene Anlagen durch entsprechende Unternehmen zu entsorgen oder zu behandeln.

2.10.12 Die beim Rückbau der Altanlagen anfallenden Materialmassen sind über Verbleibsachweise in einer Abfallmengenbilanz zu dokumentieren (Materialien zur Wiederverwendung, Abfall zur Verwertung und Abfall zur Beseitigung).

2.10.13 Für die beim Rückbau anfallenden Abfälle gelten die Verwertungspflichten des § 7 KrWG. Die Verwertung hat hochwertig und schadlos gem. § 8 KrWG zu erfolgen. Ist keine Wiederverwendung vorgesehen, sind die Bestandteile und Materialien der WEA technisch zu trennen und diese möglichst sortenrein der Verwertung zuzuführen (§ 9 KrWG).

2.10.14 Zur Trennung und Dokumentation von Abfällen, die beseitigt oder verwertet werden, sind die Vorgaben der Gewerbeabfallverordnung (GewAbfV) und Abfallverzeichnisverordnung (AVV) anzuwenden. Die Abfälle sind mit Abfallschlüsselnummern zu versehen und zu dokumentieren. Bei carbon- oder glasfaserhaltigen Abfällen ist immer der Zusatz „enthält Glasfasern" bzw. „enthält Carbonfasern" mitzuführen.

2.11 Bodendenkmalschutz

2.11.1 Für Bodendenkmale, die neu entdeckt werden, gelten die Bestimmungen des § 11 DSchG M-V. In diesem Fall ist die untere Denkmalschutzbehörde unverzüglich zu benachrichtigen. Anzeigepflicht besteht für den Entdecker, den Leiter der Arbeiten, den Grundeigentümer und zufällige Zeugen, die den Wert des Gegenstandes erkennen. Der Fund und die Fundstelle sind bis zum Eintreffen eines Mitarbeiters oder Beauftragten des Landesamtes in unverändertem Zustand zu erhalten. Die Verpflichtung erlischt fünf Werktage nach Zugang der Anzeige. Eine Beratung zur Bergung und Dokumentation von Bodendenkmalen erhalten sie bei der zuständigen unteren Denkmalschutzbehörde bzw. beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege. M-V).

2.12 Bundeswehr

Der **Baubeginn 3** und die Fertigstellung sind dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Infra I 3, per E-Mail (baiudbwtoeb@bundeswehr.org) unter Angabe des Zeichens

45-60-00 / I-1370-25-BIA

mit den endgültigen Daten:

- Art des Hindernisses,
- Standort mit geographischen Koordinaten in WGS
- Höhe über Erdoberfläche und
- Gesamthöhe über NHN anzuzeigen.

Die tatsächlichen Bauhöhen der WEA sind dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr nach Fertigstellung mit dem Vermessungsprotokoll eines/r Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur/in (ÖbVI) nachzuweisen.

2.13 Katastrophenschutz/ Kampfmittelbelastung

2.13.1 Sollten im Verlauf der Umsetzung des Vorhabens trotz Negativerstauskunft wider Erwarten Kampfmittel bei Arbeiten entdeckt werden, so sind die Arbeiten einzustellen, der Fundort zu räumen und abzusperren. Nachfolgend hat die Meldung über den Notruf der Polizei oder die nächste Polizeidienststelle an den Munitionsbergungsdienst M-V zu erfolgen. Gemäß § 5 Abs. 1 Kampfmittelverordnung M-V ist die Fundstelle der örtlichen Ordnungsbehörde beim zuständigen Amt unverzüglich anzuzeigen.

2.14 Fortführung des Liegenschaftskatasters

2.14.1 Zur Fortführung des Liegenschaftskatasters ist der Eigentümer, Erbbau- und Nutzungsberechtigte von Grundstücken nach § 28 des Gesetzes über das amtliche Geoinformations- und Vermessungswesen (GeoVermG M-V) verpflichtet, die neuerrichteten oder in ihrem Grundriss veränderten Gebäude nach deren abschließender Fertigstellung auf seine Kosten von einem in Mecklenburg-Vorpommern zugelassenen Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur oder dem zuständigen Kataster - und Vermessungsamt einmessen zu lassen.

2.15 50 Hertz

2.15.1 Um Gefährdungen des Leitungsbetriebs und der Bauausführung der Freileitung auszuschließen, sind sämtliche Kranstellflächen, Montageflächen sowie Flächen für betriebsbedingte Instandsetzungsarbeiten an der **WEA 11** ausschließlich auf der leitungsabgewandten Seite (nordöstlich, in Richtung des Windenergiegebiets) anzulegen und zu nutzen.

2.15.2 Eine Inanspruchnahme von Flächen im Trassenraum der geplanten 380-kV-Leitung südwestlich der Anlage ist unzulässig.

2.15.3 Da sich sowohl der Ersatzneubau der Freileitung als auch die Errichtung der Windenergieanlagen zeitlich überschneiden können, ist der Vorhabenträger verpflichtet, die detaillierten Bauzeitpläne rechtzeitig vor Baubeginn mit der 50Hertz Transmission GmbH abzustimmen(**AZ:2025-004548-01-OGZ**). Dies dient der Vermeidung gegenseitiger Beeinflussungen und der Gewährleistung der Sicherheit im Bereich der Großbaustellen.

2.15.4 Der Einsatz von Hebezeugen (insbesondere Großkranen für die WEA-Errichtung) im Nahbereich der Trasse ist der 50Hertz Transmission GmbH unter Angabe der maximalen Arbeitshöhen und Schwenkbereiche rechtzeitig schriftlich anzuzeigen.

B Kostenentscheidung

1. Die Antragstellerin trägt die Kosten für diese Entscheidung.

   Die Kostenfestsetzung beruht auf den §§ 1, 2, 11-14 des Verwaltungskostengesetzes des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Landesverwaltungskostengesetz – VwKostG M-V) i. V. m. der Kostenverordnung für Amtshandlungen beim Vollzug der Immissionsschutzgesetze und ihrer Durchführungsverordnungen (Immissionsschutz-Kostenverordnung – ImmSchKostVO M-V) vom 12.12.2018 in der Fassung vom 27.06.2025.

   Es werden für diesen Bescheid Kosten in Höhe von

   1.215.275,00 €

   festgesetzt.

2. Der Betrag von **1.215.275,00 €** ist mit Angabe
   des Kassenzeichens **6961260011726**
   (als Verwendungszweck bitte unbedingt angeben)
   bis zum 04.08.2026
   an das Landesamt für Finanzen Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Landeszentralkasse
   IBAN: DE26 1300 0000 0014 0015 18
   BIC: MARKDEF1130
   bei der Bundesbank Rostock (BBk Rostock) zu überweisen.

   Für die Zeit des Zahlungsverzugs wird ein Säumniszuschlag nach § 18 Verwaltungskostengesetz erhoben.

C Begründung

1 Sachverhalt

Die Firma Windpark Heydenhof-Neu Plötz Betriebs GmbH & Co. KG stellte mit Datum vom 27.06.2025 i.d.F. vom 18.06.2026 (Posteingang der letzten Nachlieferung) beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte (StALU MS) einen Antrag auf Erteilung einer immissionsschutzrechtlichen Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb von **vierzehn Windenergieanlagen**, vom Typ Nordex N-163 6.x TCS 164 mit einer Nabenhöhe von 164 m, mit einem Rotordurchmesser von 163 m und einer Nennleistung von 7,0 MW im Windeignungsgebiet 19/2015 Kruckow, in der Gemeinde Kruckow, Gemarkungen Schmarsow (Flur 1, Flurstücke 121, 145, 147, 156, 151) Kruckow (Flur 1, Flurstücke 282/2, 238/1, 236/1, 241) und Kartlow (Flur 1, Flurstücke 374, 372/1 und Flur 2, Flurstück 58).

Dieses Vorhaben ist gemäß § 4 BImSchG in Verbindung mit Nr. 1.6 Spalte „V" des Anhangs 1 zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen – 4. BImSchV – genehmigungsbedürftig.

Mit Datum vom 01.09.2025 wurden die folgenden Fachbehörden am Verfahren beteiligt und aufgefordert, ihre fachspezifischen Stellungnahmen zum Antrag abzugeben (Teilprüfung gem. §§ 7 Abs. 1 und 11 der 9. BImSchV)

- Amt Jarmen Tutow
- Landkreis Vorpommern-Greifswald
- Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr
- Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit M-V
- Ministerium für Inneres, Bau und Digitalisierung M-V
- Landesamt für Gesundheit und Soziales M-V
- Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie M-V
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V
- Landesforst M-V
- Bergamt Stralsund
- Bundesnetzagentur
- Straßenbauamt Neustrelitz
- Wasser- und Bodenverband Untere Tollense/Mittlere Peene
- Deutscher Wetterdienst
- E.DIS Netz GmbH
- 50Hertz Transmission GmbH
- Ontras Gastransporte
- Gascade Gastransporte GmbH
- StALU MS, Dez. 31 SG Flurbereinigung
- StALU MS, Dez. 45 SG Naturschutz
- StALU MS, Dez. 50 SG Abfallwirtschaft

Mit E-Mail vom 25.06.2026 wurde der Antragstellerin ein Entwurf des Genehmigungs-

bescheids zur Anhörung zugesandt und ihr damit gemäß § 28 Abs. 1 VwVfG M-V Gelegenheit gegeben, sich zu den für die Entscheidung erheblichen Tatsachen zu äußern. Mit E-Mail vom 29.06.2026 nahm die Antragstellende zum Bescheidentwurf Stellung. Die Stellungnahme wurde bei der Schlussfassung der Genehmigung beachtet.

2 Sachprüfung

2.1 Ergebnis

2.1.1 Zuständigkeit

Die sachliche Zuständigkeit des StALU MS für die Entscheidung über einen Antrag nach § 4 BImSchG ergibt sich aus § 4 der Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung i. V. m. § 3 Ziff. 2 a der Landesverordnung über die Zuständigkeit der Immissionsschutzbehörden (ImmSchZustLVO M-V).

Die örtliche Zuständigkeit des StALU MS ergibt sich aus § 3 der Landesverordnung über die Errichtung von unteren Landesbehörden der Landwirtschafts- und Umweltverwaltung M-V.

2.1.2 Verfahren

Für das Vorhaben wurde ein Genehmigungsverfahren nach den §§ 4, 10 BImSchG i. V. m. Nr. 1.6.2 (V) des Anhangs 1 der 4. BImSchV durchgeführt.

Im Genehmigungsverfahren wurden die unter C.1 aufgeführten Behörden beteiligt und deren Stellungnahmen in der Entscheidung berücksichtigt [§10 (5) BImSchG].

2.1.2.1 Umweltverträglichkeitsprüfung und Anwendungsbereich der verfahrenserleichternden Vorschriften des § 6 WindBG

Gemäß § 6 WindBG ist im Genehmigungsverfahren - sofern der Antragsteller den Antrag bis zum Ablauf des 30. Juni 2025 gestellt hat -, abweichend von den Vorschriften des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung eine Umweltverträglichkeitsprüfung und abweichend von den Vorschriften des § 44 Absatz 1 des Bundesnaturschutzgesetzes eine artenschutzrechtliche Prüfung, nicht durchzuführen, wenn

1. bei Ausweisung des Windenergiegebietes eine Umweltprüfung nach § 8 des Raumordnungsgesetzes oder § 2 Absatz 4 des Baugesetzbuchs durchgeführt wurde und
2. das Windenergiegebiet nicht in einem Natura 2000-Gebiet, einem Naturschutzgebiet oder einem Nationalpark liegt.

Der Antragsteller hat bei der Antragstellung (hier: Anwendung der verfahrenserleichternden Vorschriften des § 6 WindBG) nachzuweisen, dass er das Grundstück, auf dem die Windenergieanlage errichtet werden soll, für die Errichtung und den Betrieb vertraglich gesichert hat. Diese Voraussetzungen sind mit Einreichung entsprechender Nutzungsverträge nachgewiesen worden.

Im Einzelnen:

Zu 1.

Die beantragte Windenergieanlage befindet sich innerhalb des - mit Landesverordnung über das Regionale Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP-LVO M-V) vom 30. September 2023 festgesetzten - bestehenden Windeignungsgebietes 19/2015 „Kruckow". Eine Umweltprüfung wurde im Zuge der Aufstellung des RREP VP (2023) durchgeführt.

Zu 2.

Das ausgewiesene Windeignungsgebiet liegt nicht in einem Natura 2000-Gebiet, einem Naturschutzgebiet oder einem Nationalpark.

Die Anwendungsvoraussetzungen der verfahrenserleichternden Vorschriften sind damit gegeben. Ein Nachweis der Grundstücksverfügbarkeit wurde geführt.

2.1.2.2 Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen Natura 2000

Gemäß § 34 Abs. 1 BNatSchG sind Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000- Gebiets zu überprüfen. Das nächstgelegene Schutzgebiet ist das in über 3 km Entfernung gelegene Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung „Tollensetal mit Zuflüssen" (Gebietsnummer DE 2245-302) südwestlich von Kruckow. Das Vogelschutzgebiet „Peenetallandschaft" (Gebietsnummer DE 2147 401) nord-östlich von Kruckow, liegt in über 7 km Entfernung. Aufgrund der Entfernungen ist eine Beeinträchtigung der Schutzgebiete auszuschließen. Ein funktioneller Zusammenhang von den Habitaten im Vorhabengebiet mit den Schutzzielen der Schutzgebiete ist auszuschließen. Somit ist festzustellen, dass die umgebenden Natura 2000 Gebiete in ihren Schutzzwecken und Erhaltungszielen ersichtlich nicht erheblich beeinträchtigt werden. Auf eine Verträglichkeitsprüfung kann verzichtet werden.

2.1.3 Beurteilung der materiellen Voraussetzungen nach BImSchG

2.1.3.1 Allgemeine Voraussetzungen

Die materielle Rechtmäßigkeit der Genehmigung beurteilt sich nach § 6 (1) BImSchG. Danach ist die Genehmigung zu erteilen, wenn sichergestellt ist, dass die sich aus § 5 und einer auf Grund des § 7 BImSchG erlassenen Rechtsverordnung ergebenden Pflichten erfüllt werden und andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

Unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der unter B.1 genannten beteiligten Behörden und der oben hat die Antragsprüfung ergeben, dass unter Beachtung von Nebenbestimmungen zur Sicherstellung der Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen keine Bedenken gegen das Vorhaben bestehen. Öffentlich-rechtliche Vorschriften stehen dem Vorhaben somit nicht entgegen.

Die Nebenbestimmungen und Hinweise der beteiligten Behörden wurden in den Bescheid aufgenommen. Von der Genehmigungsbehörde ist die Prüfung der Genehmi-

gungsvoraussetzungen nach den einschlägigen Bestimmungen des BImSchG vorgenommen worden (§ 6 Abs. 1 BImSchG).

Demnach ist die Genehmigung gemäß §§ 4 und 6 BImSchG in Verbindung mit dem Anhang zur Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen – 4. BImSchV – zu erteilen, wenn nach § 6 Abs. 1 BImSchG

1. sichergestellt ist, dass die sich aus § 5 und einer aufgrund des § 7 BImSchG erlassenen Rechtsverordnung ergebenen Pflichten erfüllt werden, und

2. andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

2.1.3.2 Einzelbeurteilung konfliktbehafteter Belange

2.1.3.2.1 Bauplanungsrecht

Die beantragten Windenergieanlagen befinden sich innerhalb des - mit Landesverordnung über das Regionale Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP-LVO M-V) vom 30. September 2023 festgesetzten - bestehenden Windeignungsgebietes 19/2015 „Kruckow".

Die Antragsgrundstücke liegen nicht im Geltungsbereich eines rechtsverbindlichen qualifizierten Bebauungsplanes im Sinne des § 30 Baugesetzbuch (BauGB*) und nicht innerhalb eines im Zusammenhang bebauten Ortsteiles gemäß § 34 BauGB.

Die planungsrechtliche Zulässigkeit des Vorhabens richtet sich darum nach § 35 Abs. 1 BauGB - Bauen im Außenbereich -.

Die Errichtung von Windenergieanlagen zählt zu den nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 BauGB privilegierten Vorhaben.

Die Antragstellerin hat die nach § 35 Abs. 5 BauGB erforderliche Verpflichtungserklärung zum Rückbau abgegeben. Diese wird mittels der Forderungen 2.2.21 - 2.2.23 sichergestellt.

Öffentliche Belange stehen dem Vorhaben bei Erfüllung der Nebenbestimmungen nicht entgegen.

2.1.3.2.2 Gemeindliches Einvernehmen

Das Amt Jarmen-Tutow wurde für die Gemeinde Kruckow mit Datum vom 01.09.2025 am Verfahren beteiligt und um Erteilung des gemeindlichen Einvernehmens gebeten. Die positive Rückmeldung vom 04.11.2025 ging der Genehmigungsbehörde am 05.11.2025 zu. Da die Äußerung erst nach Ablauf der Frist gemäß § 36 BauGB erfolgte, galt das Einvernehmen bereits als fiktiv erteilt; es wurde durch die Gemeinde jedoch zusätzlich explizit bestätigt.

2.1.3.2.3 Gesicherte Erschließung

Für die Erschließung einer Windenergieanlage ist eine ausreichende Zuwegung für die zweckentsprechende Nutzung der Anlagen, insbesondere zu Kontroll- und Wartungszwecken erforderlich. Diese Erschließung muss nicht bereits zum Zeitpunkt der Genehmigung vorhanden sein. Ausreichend ist, dass im Zeitpunkt der Erteilung der Genehmigung damit gerechnet werden kann, dass die notwendig werdenden Erschließungsanlagen im Zeitpunkt der Fertigstellung des Bauvorhabens funktionsfähig hergestellt sein werden. Es handelt sich hierbei um eine Prognoseentscheidung der Genehmigungsbehörde im Zeitpunkt der Genehmigung, bezogen auf den künftigen Zeitpunkt der Fertigstellung des Bauvorhabens. Zum Zeitpunkt der Genehmigung muss jedoch gewährleistet sein, dass die Erschließungsanlagen auf Dauer zur Verfügung stehen, z.B. durch Sicherung über Zuwegungsbaulasten. Unter Berücksichtigung der Mitteilung des Landkreises Vorpommern-Greifswald (Eingangsbestätigung der Baulastanträge vom 02.09.2025) sowie der eingetretenen Fiktion gemäß dem Schreiben des StALU MS an den LK V-G vom 13.04.2026, dass seitens des Landkreises keine Zweifel an der prognostisch verbindlich gesicherten Erschließung bestehen und die Anträge vollständig eingereicht wurden, ist die Erschließung für die beantragten Anlagen prognostisch ausreichend gesichert.

2.1.3.2.4 Denkmalschutz

a) Bodendenkmale

Die antragsgegenständliche Planung berührt keine bekannten Bodendenkmale (vgl. Stellungnahme des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege M-V vom 23.07.2025)

b) Baudenkmale

Nach Prüfung durch die Genehmigungsbehörde befinden sich im unmittelbaren Bereich der geplanten Anlagen keine Baudenkmale. Ein Eingriff in die Denkmalsubstanz ist daher weder vorgesehen noch zu erwarten. Die denkmalfachliche Betrachtung beschränkt sich folglich auf mögliche Auswirkungen des Vorhabens auf das Erscheinungsbild sowie die Raum- und Fernwirkung der im Umfeld gelegenen Baudenkmale.

Nach Aufforderung zur Ergänzung der Stellungnahme legte das LAKD mit Schreiben vom 12.01.2026 eine vertiefte denkmalfachliche Bewertung vor. Darin wird zunächst ausgeführt, dass für das Gutshaus Schmarsow sowie für weitere Gutshäuser und Parkanlagen in Kartlow und Völschow sowie für die Kirche in Plötz keine bzw. lediglich eine sehr geringe Betroffenheit durch die geplanten Windenergieanlagen bestehe. Eine erhebliche Beeinträchtigung im Sinne des § 7 DSchG M-V sei insoweit nicht zu erwarten.

Die denkmalfachliche Bewertung des LAKD konzentriert sich im Weiteren im Wesentlichen auf die Gutsanlage Broock, bestehend aus Herrenhaus, Wirtschaftsgebäuden und Parkanlage. Diese befindet sich in einer Entfernung von etwa 4,7 km zum Vorhabengebiet und verfügt nach Auffassung des LAKD über einen großräumigen Wirkungsraum.

Das Gut Broock ist als denkmalfähig und denkmalwürdig zu kategorisieren. Das Schlossgut Broock zählt zu den bedeutenden historischen Gutsanlagen Meck-lenburg-Vorpommerns. Die Anlage vereint einen spätbarocken Gutshauskern mit einer qualitätvollen romantisch-neugotischen Überformung des 19. Jahrhunderts sowie einem umfangreichen Bestand an Wirtschaftsgebäuden, Parkstrukturen und landschaftlichen Bezügen im Bereich der Tollenseniederung. Der Denkmalwert der Anlage ergibt sich dabei nicht allein aus der baulichen Substanz des Herrenhauses, sondern auch wesentlich aus dem räumlichen Zusammenwirken von Gutshaus, Wirtschaftshof, Park und umgebender Kulturlandschaft.

Das Gutshaus wurde zwischen 1770 und 1777 errichtet und 1841 und 1843 nach den Plänen des Architekten Friedrich August Stüler umgestaltet. Im gleichen Zeitraum gestaltete Peter Joseph Lenné eine Gartenlandschaft im barocken Stil. In ganz M-V ist die Anlage das einzig vollständig erhaltene Herrenhaus nach Stüler. Der angrenzende Fliederweg ist Teil des Denkmals und historisch als Blickbeziehung zur Gutsanlage belegt.

Die ursprüngliche freie Sicht ist heute jedoch durch Vegetation deutlich eingeschränkt und nur noch fragmentarisch vorhanden. Hinzu tritt eine bereits bestehende Vorbelastung: Vom Fliederweg aus ist der Windpark Völschow in ca. 6,5 km Entfernung wahrnehmbar; außerdem befindet sich eine Freileitung in etwa 750 m Entfernung.

c) Ergebnis der Prüfung

Nach dem Ergebnis der denkmalfachlichen Untersuchung ist somit zusammenfassend festzustellen, dass die geplanten Windenergieanlagen des Windparks Heydenhof keine erhebliche Beeinträchtigung der denkmalrelevanten Raumwirkung des Gutes Broock im Sinne des § 7 DSchG M-V verursachen. Zwar führen die Anlagen zu einer zusätzlichen technischen Sichtbarkeit im erweiterten Landschaftsraum, jedoch bleiben die prägenden historischen Raum- und Sichtbezüge – insbesondere über das Tollensetal sowie im Bereich Fliederweg und Carlslust – weiterhin eindeutig ablesbar. Die westlich orientierte Hauptsichtachse des Gutshofes wird durch das Vorhaben nicht besetzt und erfährt keine visuelle Dominanz oder Überlagerung.

Die geplanten Windenergieanlagen befinden sich in einer Entfernung von etwa 4,5 km bis 5,9 km zur Gutsanlage Broock und damit eindeutig im Bereich der Fernwirkung. In dieser Distanz ist eine maßstabsprägende oder gar dominierende Wirkung regelmäßig auszuschließen, da es an einer unmittelbaren visuellen Überlagerung oder räumlichen Dominanz gegenüber dem Denkmal fehlt.

Die Auswertung der vorliegenden Visualisierungen (gemäß Antragsunterlagen - Kapitel „nachgereichte Antragsunterlagen“) belegt, dass die Anlagen – soweit sie überhaupt wahrnehmbar sind – lediglich punktuell und in deutlich eingeschränktem Umfang in Erscheinung treten. Eine durchgehende Hintergrundkulisse oder eine flächige visuelle Überprägung des Denkmals ist nicht festzustellen. Gerade an den aus denkmalfachlicher Sicht besonders relevanten Standorten (POI 9–11) zeigt sich, dass Vegetation und Topographie die Sicht erheblich begrenzen und die Anlagen lediglich fragmentarisch sichtbar werden. Auch unter Zugrundelegung einer historisch freigestellten

Aussichtssituation an der Carlslust, also ohne Berücksichtigung der heute vorhandenen Gehölz- und Vegetationsstrukturen, ergibt sich keine erhebliche Beeinträchtigung der denkmalrelevanten Raumwirkung. Aufgrund der großen Entfernung zwischen der Gutsanlage und dem Windpark Heydenhof treten die Anlagen lediglich als entfernte technische Elemente im Landschaftsraum in Erscheinung und erreichen keine maßstäbliche oder räumlich dominierende Wirkung." (vgl. Gutachten LandPlanOS)

Weiter ist zu berücksichtigen, dass die Gutsanlage Broock in einer nicht exponierten Tallage liegt und ihre räumliche Wirkung maßgeblich durch die innere Struktur sowie die unmittelbare Einbindung in die umgebende Parkanlage geprägt wird. Eine großräumige, ungestörte Fernwirkung besteht unter den heutigen tatsächlichen Gegebenheiten nicht in dem Umfang, wie es in den Stellungnahmen des LAKD teilweise angenommen wird.

Die vom LAKD herangezogenen historischen Sichtbeziehungen – insbesondere im Zusammenhang mit der landschaftsarchitektonischen Gestaltung nach Lenné sowie den Blickbeziehungen aus südlichen Richtungen (Fliederweg) – sind unter den aktuellen Rahmenbedingungen nur eingeschränkt wahrnehmbar und daher für die denkmalfachliche Bewertung lediglich begrenzt heranziehbar. Maßgeblich ist die tatsächliche Wahrnehmbarkeit im Landschaftsraum, nicht eine idealtypische oder historisch rekonstruierte Sichtachse.

Die punktuellen visuellen Veränderungen einzelner Blicksituationen erreichen nicht die Schwelle einer Verdrängung, Entwertung oder eines Verlustes der denkmalrelevanten Aussagekraft. Die Ensemblewirkung von Herrenhaus, Wirtschaftsgebäuden, Hofanlage und Park bleibt unberührt. Die gemeinsame Wahrnehmung von Denkmal und WEA ist räumlich begrenzt, stark situationsabhängig und wird durch Vegetation, Topographie sowie seitliche Versetzungen regelmäßig abgeschwächt. Eine durchgehend offene historische Hauptsicht wird nicht beeinträchtigt; eine visuelle Konkurrenzsituation entsteht nicht.

Die denkmalfachliche Bewertung des LAKD beruht im Wesentlichen auf der Annahme, dass bestimmte Sichtbeziehungen zwischen der Gutsanlage und der Landschaft beeinträchtigt würden. Dabei wird insbesondere auf historisch angelegte oder rekonstruierte Blickbeziehungen sowie auf die landschaftsarchitektonische Gestaltung nach Peter Joseph Lenné verwiesen.

Es ist festzustellen, dass die prägenden Wirkungen der Gutsanlage maßgeblich durch ihre innere Struktur sowie die unmittelbaren Beziehungen zwischen Herrenhaus, Wirtschaftsgebäuden und Parkanlage bestimmt werden. Diese inneren Sichtbeziehungen bleiben durch das Vorhaben unberührt.

Soweit auf übergeordnete, in die Landschaft gerichtete Sichtbeziehungen abgestellt wird – insbesondere aus südlichen Richtungen (u. a. Fliederweg / Carlslust) – ist auszusagen, dass diese unter den heutigen Gegebenheiten nur eingeschränkt wahrnehmbar sind. Die Auswertung der Visualisierungen zeigt, dass eine durchgehende Sichtbeziehung aufgrund vorhandener Vegetation nicht mehr besteht. Die Wahrnehmung erfolgt lediglich punktuell und abschnittsweise. Diese historischen Sichtbeziehungen

sind in die Bewertung einzustellen, entfalten jedoch unter den heutigen tatsächlichen Sichtverhältnissen jedoch nur eingeschränktes Gewicht.

Die Annahme einer überprägenden Wirkung der Windenergieanlagen beruht maßgeblich auf idealisierten Darstellungen. Die Visualisierungen zeigen hingegen, dass die Anlagen – soweit sichtbar – nur eingeschränkt und nicht durchgängig in Erscheinung treten. Eine flächige oder dominierende Hintergrundkulisse ist nicht festzustellen.

Auch die vom LAKD M-V angeführten funktionalen Sichtbeziehungen innerhalb des Wirtschaftshofes werden durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt. Die Anlagen liegen außerhalb dieser Sichtachsen und greifen nicht in die für das Verständnis der Anlage maßgeblichen Blickbeziehungen ein.

Im Nahbereich des Denkmals bleiben die prägenden Ensembleansichten und Binnenbezüge weitgehend unverändert. Auch im erweiterten Landschaftsraum bleibt die historische Einbindung des Gutshauses nachvollziehbar. Insgesamt führen die geplanten WEA zwar zu zusätzlichen technischen Elementen im Landschaftsbild, diese erreichen jedoch nicht die rechtlich relevante Intensität einer erheblichen Beeinträchtigung.

d) Abwägung

Die Errichtung und der Betrieb der hier in Rede stehenden 14 Windenergieanlagen sind auch im Übrigen genehmigungsfähig, da das Vorhaben einem überragenden öffentlichen Interesse dient und kein atypischer Ausnahmefall ersichtlich ist.

Die Erteilung der Genehmigung setzt eine Abwägung der für das Vorhaben sprechenden öffentlichen Belange mit dem öffentlichen Interesse am unbeeinträchtigten Erhalt des jeweils betroffenen Kulturdenkmals voraus. Bei dieser Abwägung handelt es sich nicht um eine planerische Gestaltungsentscheidung, sondern um eine nachvollziehbare, der uneingeschränkten gerichtlichen Kontrolle unterliegende Abwägung.

Anerkannt ist, dass der Ausbau erneuerbarer Energien vor dem Hintergrund des Art. 20a GG und der entsprechenden landesverfassungsrechtlichen Staatszielbestimmungen in M-V als öffentliches Interesse mit dem ihm zukommenden Gewicht in die Abwägung einzustellen ist (vgl. Vgl. etwa VGH Mannheim 1.9.2011 – 1 S 1070/11, NVwZ-RR 2012, 222 (225)). Aus diesen Verfassungsbestimmungen allein ergibt sich jedoch kein genereller Vorrang des darin verankerten Staatsziels „Umweltschutz“ gegenüber dem Denkmalschutz. Seit der Neufassung des § 2 EEG durch das Änderungsgesetz vom 20.7.2022 kann indes nicht länger davon ausgegangen werden, dass dem Ausbau erneuerbarer Energien kein Regelvorrang gegenüber dem Denkmalschutz einzuräumen ist (vgl. VG Düsseldorf 30.11.2023 – 28 K 8865/22, BeckRS 2023, 35349 Rn. 18; OVG Greifswald 7.2.2023 – 5 K 171/22 OVG, BeckRS 2023, 2396 Rn. 130.). Im Rahmen der erforderlichen Interessenabwägung ist somit stets die gesetzliche Wertung des § 2 EEG zu berücksichtigen.

Gemäß § 2 S. 1 EEG liegen die Errichtung und der Betrieb von Anlagen sowie der dazugehörigen Nebenanlagen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit. Der hier zugrunde zulegende Anlagenbegriff ist in § 3 Nr. 1

EEG definiert und erfasst auch WEA. Nach § 2 S. 2 EEG sollen – bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausgasneutral ist – die erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden. Zu diesen gehört auch die denkmalrechtliche Abwägung (vgl. OVG Münster 31.10.2023 – 7 D 187/22, BeckRS 2023, 31410 Rn. 110; OVG Berlin-Brandenburg 27.7.2023 – OVG 3a A 52/23, BeckRS 2023, 23557 Rn. 49 f.; OVG Greifswald 7.2.2023 – 5 K 171/22 OVG, BeckRS 2023, 2396 Rn. 130).

Da der Bundesgesetzgeber mit § 2 EEG das Gewicht des für Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien einzustellenden öffentlichen Interesses für Abwägungsprozesse somit „voreingestellt" hat, kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass dem Ausbau erneuerbarer Energien kein Regelvorrang gegenüber dem Denkmalschutz zusteht.

Ein atypischer Ausnahmefall im Sinne des § 2 S. 2 EEG, in dem die Belange des Denkmalschutzes weiterhin überwiegen, dürfte nur etwa anzunehmen sein, wenn die Zulassung von WEA zu einem Verlust der Denkmalfähigkeit des geschützten Objekts führt, nicht aber bereits dann, wenn lediglich eine Beeinträchtigung eines Gebäudes in Rede steht (vgl. VG Düsseldorf 30.11.2023 – 28 K 8865/22, BeckRS 2023, 35349).

Für das Vorliegen eines derartigen Ausnahmefalls haben sich im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren keinerlei Anhaltspunkte ergeben; auch in den vorliegenden Gutachten wurde ein solcher Ausnahmefall nicht geltend gemacht.

Eine Verpflichtung zur Durchführung einer denkmalrechtlichen Standortalternativenprüfung besteht ebenfalls nicht. Die Prüfung von Standortalternativen ist Gegenstand der (fach-) planerischen Abwägung, nicht jedoch Bestandteil der im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens vorzunehmenden denkmalrechtlichen Abwägung (vgl. OVG Münster, Urt. v. 31.10.2023 – 7 D 187/22, BeckRS 2023, 31410, Rn. 121; OVG Greifswald, Urt. v. 7.2.2023 – 5 K 171/22 OVG, BeckRS 2023, 2396, Rn.

Vor diesen Hintergründen treten in diesem Fall die Interessen des Denkmal-schutzes für das Schloss Broock samt seiner Gutsanlage und Parkanlage hinter die Interessen am Ausbau der erneuerbaren Energien zurück.

Im Ergebnis liegen die Voraussetzungen des § 7 DSchG M-V für eine Versagung der Genehmigung aufgrund denkmalrechtlicher Belange nicht vor.

2.1.3.3 Ergebnis

Unter Berücksichtigung der mit der Genehmigung verbundenen Nebenbestimmungen und Hinweise ist somit sichergestellt, dass die Pflichten für den Betreiber genehmigungsbedürftiger Anlagen gemäß § 5 BImSchG erfüllt werden und andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange dem Vorhaben nicht entgegenstehen. Schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren werden bei antragsgemäßer und genehmigungskonformer Ausführung und entsprechendem Betrieb der Anlage sowie unter Berücksichtigung der Forderungen in den Nebenbestimmungen nicht hervorgerufen.

Somit war dem Antrag zu entsprechen.

2.2 Begründung der Nebenbestimmungen

Vorbemerkung

Gemäß § 12 Abs. 1 BImSchG kann die Genehmigung unter Bedingungen erteilt und mit Auflagen verbunden werden, soweit dies erforderlich ist, um die Erfüllung der in § 6 BImSchG genannten Genehmigungsvoraussetzungen sicherzustellen. Die Nebenbestimmungen unter Teil A Nr. 2 des Bescheids sind notwendig, um die Erfüllung der Genehmigungsvoraussetzungen gemäß § 6 BImSchG sicherzustellen, damit schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden können.

Die Nebenbestimmungen ergeben sich aus den fachbezogenen Gesetzen sowie den jeweils dazu untergeordneten Regelwerken. Sie sollen die Einhaltung der öffentlich-rechtlichen Vorschriften sowie eine ordnungsgemäße Errichtung und einen ordnungsgemäßen Betrieb gewährleisten. Damit können schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden, womit die Genehmigungsvoraussetzungen abschließend erfüllt werden.

zu Teil A Nrn. 2.1.1 bis 2.1.14 Allgemeine Nebenbestimmungen

Die Nebenbestimmungen 2.1.1 bis 2.1.14 dienen der Erfüllung der Pflichten des Betreibers gemäß § 5 BImSchG zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt, damit keine schädlichen Umwelteinwirkungen und sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteile und erheblichen Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft hervorgerufen werden können. Ferner dienen diese Maßnahmen der Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen und sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteilen und Schädigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft sowie zur Gewährleistung eines sicheren Anlagenbetriebs entsprechend dem Stand der Technik.

Die Nebenbestimmungen 2.1.1 bis 2.1.3 fassen die Anzeigepflichten des Genehmigungsinhabers zusammen. Grundlage hierfür sind verschiedene fachgesetzliche Regelungen. Beispielsweise hat der Bauherr nach den Vorschriften der Landesbauordnung unter anderem den Baubeginn und die abschließende Fertigstellung anzuzeigen (§§ 72 Abs. 7, 82 Abs. 1 LBauO M-V).

Die Anzeigen des entsprechenden Baubeginns, der Fertigstellung und der Inbetriebnahme, die Abnahmeprüfungen und die erforderlichen schriftlichen Bestätigungen für die Inbetriebnahme sind notwendig, um den Behörden ein rechtzeitiges Einschreiten in der jeweiligen Bauphase zu ermöglichen, sofern Nebenbestimmungen des Bescheids nicht erfüllt werden oder die Anlagen nicht antragsgemäß errichtet werden.

Die Inbetriebnahmeprüfung ist geeignet und erforderlich, damit sich die Behörde nach Errichtung, aber vor Inbetriebnahme der Anlage von der genehmigungskonformen Errichtung und Betriebsmöglichkeit überzeugen und erforderlichenfalls rechtzeitig einschreiten kann. Es obliegt letztlich dem Betreiber, die Inbetriebnahme rechtzeitig anzuzeigen, entsprechende Abnahme- / Konsultationstermine zu vereinbaren und die erforderliche Dokumentation vorzuhalten.

Um den Betreiber in diesem Zusammenhang zu einer geordneten Inbetriebnahme-Ablaufplanung anzuhalten, wird mit dieser Genehmigung auch vorgegeben, wie der Betreiber selbst auf eine möglichst reibungslose Inbetriebnahmeprüfung hinwirken soll. Konkret wird festgelegt, dass der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen synoptisch in Tabellenform aufzuarbeiten ist. Dies dient der Eigenüberwachung und kann synergetisch (bei entsprechend gewissenhafter Abarbeitung) auch für die Inbetriebnahmeprüfung zweckdienlich sein. Diese Inbetriebnahmeprüfung ist, dem denklogisch folgend, auch erst dann durchführbar, wenn der Realisierungsstand der Nebenbestimmungen (sofern diese zum Zeitpunkt der Inbetriebnahmeprüfung auch bereits abgearbeitet werden können und müssen) eine Inbetriebnahmeprüfung ermöglicht.

Bei den Windenergieanlagen wird ein Probebetrieb zur Überprüfung der Funktionen und Eigenschaften durchgeführt. Ziel ist es, Fehler zu erkennen und zu beseitigen. Dazu werden Zustände und Kennwerte mit den geplanten Eigenschaften verglichen. Um den Betreiber nicht übergebührend zu belasten ist diese Einstellphase von der Inbetriebnahme ausgenommen. Die WEA darf unter definierten Bedingungen ohne Inbetriebnahmeprüfung - im Rahmen einer anlagenspezifischen Einstellphase - betrieben werden.

Der Probebetrieb liegt dabei in der Verantwortung des Herstellers. Er entspricht der Endprüfungsphase einer Maschine / Anlage. Selbst wenn der Probebetrieb vor Freigabe durch die Genehmigungsbehörde durchgeführt wird, ist der Hersteller in der Verantwortung. Der Probebetrieb findet statt, bevor die Anlage durch die Genehmigungsbehörde bei einer Inbetriebnahmefreigabe zum Betrieb freigegeben wird.

Gemäß § 5 Abs. 1 BImSchG sind genehmigungsbedürftige Anlagen so zu errichten und zu betreiben, dass zur Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden können. Bei einer herstellerseitig angegebenen Entwurfslebensdauer von 25 Jahren muss der gefahrlose Weiterbetrieb nach Ablauf der Entwurfslebensdauer nachgewiesen werden. Dieser Nachweis ist einer befristeten Genehmigung **nicht** gleichzusetzen (Auflage 2.1.13).

Zu Teil A Nr. 2.2.1 bis 2.2.8 Standsicherheit / Bauvorhaben

Die Forderungen zur Standsicherheit beruhen auf den §§ 12, 66 Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern (LBauO MV).

zu Teil A Nr. 2.2.9 bis 2.2.15 Brandschutzprüfung

Die Forderungen im Zusammenhang mit dem Prüfbericht zur Prüfung des Brandschutznachweises begründen sich in den §§ 14, 81 LBauO M-V.

zu Teil A Nr. 2.2.16 bis 2.2.17 Bedarfsgerechte Nachtkennzeichnung (BNK):

Diese Auflage ergibt sich aus § 46 Abs. 2 LBauO M-V.

zu Teil A Nr. 2.2.18 Absteckung / Höhenmarkierung

Diese Auflage ist erforderlich, um den räumlichen Lagebezug abschließend ermitteln zu können. Die Auflage ergibt sich aus dem § 72 Abs. 8 der LBauO MV.

zu Teil A Nr. 2.2.19 bis 2.2.20 Eiserkennung

Die Auflagen sind erforderlich zur Vorsorge vor sonstigen Gefahren nach § 5 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG. Zu den sonstigen Gefahren zählen beispielsweise auch Rotorblattbruch, Turmversagen und Eisabfall. Aufgrund der erforderlichen Risikominimierung und des erweiterten Schutzzwecks des § 1 Abs. 2 Strich 2 BImSchG muss die Funktionalität vor Inbetriebnahme nachgewiesen sein.

Abstände zu Verkehrswegen und Gebäuden sind unbeschadet der Anforderungen aus anderen Rechtsbereichen wegen der Gefahr des Eisabwurfs (Windenergieanlage in Betrieb) und des Eisfalls (Windenergieanlage im Stillstand) einzuhalten, soweit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht auszuschließen ist. Abstände, gemessen von der Turmachse, größer als 1,5 × (Rotordurchmesser plus Nabenhöhe) gelten im Allgemeinen in nicht besonders eisgefährdeten Regionen als ausreichend.

Als Verkehrsweg werden auch die dauerhaften Kranstellflächen/-Wege von „Fremdanlagen“ angesehen, die hier den vorgegebenen Mindestabstand unterschreiten und damit eine Eiserkennung erforderlich machen.

zu Teil A Nr. 2.2.21 bis 2.2.23 Rückbau

Die gemäß § 35 (5) BauGB geforderte Zulässigkeitsvoraussetzung einer Rückbauverpflichtung liegt vor. Gemäß § 35 (5) BauGB soll die Baugenehmigungsbehörde durch nach Landesrecht vorgesehene Baulast oder in anderer Weise die Einhaltung der Verpflichtung sicherstellen. Es ist nicht erkennbar, dass die Baulast ein geeignetes Mittel darstellt, da sie ebenfalls nur eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung bedeutet.

Die zuständige Behörde wählte im Rahmen ihres Ermessens als Sicherstellung der Rückbauverpflichtung vor Baubeginn die Vorlage einer Bankbürgschaft in Höhe von insgesamt **6.429.000,00 €**. Für die Ermittlung der Höhe der Sicherheitsleistung wurde der Erlass des Ministeriums für Inneres, Bau und Digitalisierung vom 21.12.2023, zuletzt geändert am 18.12.2025 im Rahmen einer einheitlichen Verwaltungspraxis in M-V zugrunde gelegt. Nach Ziffer 2 errechnet sich die Höhe der Sicherheitsleistung nach folgender Formel:

Nabenhöhe der Anlage (m) x 2.000 € x 1,4

Hierin ist eine Inflationsrate von 2 % pro Jahr der Entwurfslebensdauer einer Windenergieanlage von 20 Jahren berücksichtigt. Der Betrag der Sicherheitsleistung ist so kalkuliert, dass er die im Zusammenhang mit den Rückbauaufwendungen anfallende Umsatzsteuer enthält.

zu Teil A Nr. 2.2.25 Erschließung

Laut § 4 LBauO M-V ist ein Grundstück in der Regel dann in öffentlicher Art erschlossen, wenn es an öffentliche Verkehrsflächen angrenzt. In Anwendung des § 4 LBauO M-V wird die wegemäßige Erschließung auch für alle sonstigen baulichen Anlagen geprüft. Die Regelungen des Baugesetzbuches beziehen sich auf die bauplanungsrechtlichen Aspekte der öffentlichen Erschließungsanlagen bis hin zu den privaten Grundstücksgrenzen, während die Regelungen der jeweiligen Landesbauordnung auf die bauordnungsrechtliche Erschließung auf dem Grundstück selbst bezogen sind. Der Nachweis der gesicherten Erschließung ist in diesem Falle vor Wirksamkeit der Genehmigung zu erbringen um die Voraussetzungen des § 35 Abs. 1 BauGB abschließend zu erfüllen. Derzeit besteht – wie unter 2.1.3.2.3 dargelegt - lediglich prognostisch eine gesicherte Erschließung, die daher vor Baubeginn abschließend nachgewiesen werden muss.

zu Teil A Nr. 2.3.1 Schallimmissionen

Der Auflagenvorbehalt für die Nebenbestimmungen zu den Schallemissionen und –immissionen beruht auf § 12 Abs. 2a BImSchG.

Die Nebenbestimmungen zu den Schallemissionen und Schallimmissionen beruhen auf § 5 Abs. 1 Nr. 1, 2 BImSchG i. V. m. der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm). Mit diesen Nebenbestimmungen werden Schutz und Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Lärmemissionen sichergestellt.

zu Teil A Nr. 2.3.2 Schattenwurf

Die Nebenbestimmungen zu den Schattenemissionen und Immissionen beruhen auf § 5 Abs. 1 Nr. 1, 2 BImSchG i.V.m. den Hinweisen zur Ermittlung und Beurteilung der optischen Immissionen von Windkraftanlagen (WKA-Schattenwurfhinweise) der LAI. Mit diesen Nebenbestimmungen werden Schutz und Vorsorge vor schädlichen Umwelteinwirkungen infolge des Schattenwurfs der Anlage sichergestellt.

zu Teil A Nr. 2.4 Luftfahrtrechtliche Nebenbestimmungen

Zur Wahrung der Sicherheit der zivilen und militärischen Luftfahrt und zum Schutz der Allgemeinheit vor den Gefahren des Luftverkehrs kann dem Bauvorhaben nur mit den geforderten Auflagen zugestimmt werden.

Die Entscheidung zur Zustimmung und Festlegung der Auflagen erfolgt:

- gemäß § 14 Abs. 1 i.V.m. § 12 Abs. 4 Luftverkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Mai 2007 (BGBl. I, S. 698), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 10. Februar 2026 (BGBl. I Nr. 40)
- aufgrund der gutachtlichen Stellungnahmen der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) OZ/AF-MV-10104-c vom 21.7.2021 und 10.10.2025
- entsprechend der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift des Bundes zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 24. April 2020 (BAnz AT 30.04.2020 B4), geändert durch die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Änderung der AVV zur

Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen vom 15. Dezember 2023 (BAnz AT 28.12.2023 B4)

- unter Berücksichtigung von § 36 (Flüge nach Sichtflugregeln bei Nacht), § 37 (Sicherheitsmindesthöhe bei Flügen nach Sichtflugregeln), § 39 (Such- und Rettungsflüge) und § 40 (Mindestsichtwetterbedingungen) Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO) vom 29. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1894) zuletzt geändert durch Artikel 31 der Verordnung vom 11. Dezember 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 411)
- EU(VO) 923/2012 unter Nummer SERA.3105 in Verbindung mit SERA.5005 und SERA.5015 Mindesthöhen
- Bescheid des Wirtschaftsministeriums M-V an die Flugplatz Tutow Betriebs-GmbH vom 24.02.2026 zur Änderung der Regelung des Flugplatzverkehrs für den Sonderlandeplatz Tutow

Die Nebenbestimmung 2.4.1 ist erforderlich, da die Änderung der Regelung des Flugplatzverkehrs für den Sonderlandeplatz Tutow erst ab 1.1.2028 gilt.

Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung (BNK)

Gemäß Auflage 2.4.3.6 ist vor Inbetriebnahme einer BNK die geplante Installation der Luftfahrtbehörde unter Vorlage der in der AVV Anhang 6, Punkt 3, benannten Unterlagen zur Zustimmung vorzulegen. Die Luftfahrtbehörde kann nach Prüfung der Umstände im Einzelfall feststellen, dass der Betrieb der angezeigten BNK den Luftverkehr gefährden würde und nur eine dauerhafte Befeuerung in Betracht kommt.

Die Verpflichtung für die Betreiber von Windenergieanlagen zur Installation einer Bedarfsgesteuerten Nachtkennzeichnung (BNK) ergibt sich unmittelbar aus § 9 Abs. 8 EEG. Demzufolge ist die flächendeckende Ausstattung mit BNK der vorgeschriebene Regelfall. Hiervon kann nur in begründeten Einzelfällen bei Feststellung der Gefährdung des Luftverkehrs abgesehen werden.

Eine fundierte Beurteilung, ob im konkreten Einzelfall der Betrieb einer BNK gegebenenfalls aus Gründen zur Wahrung der Sicherheit des Luftverkehrs von der Luftfahrtbehörde zu versagen ist, kann erst bei Vorliegen vollständiger Unterlagen gemäß AVV Anhang 6, erfolgen. Es wird hierzu auf das Informationsblatt der Luftfahrtbehörde Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen, das unter http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/em/Service/Formulare-Luftfahrt abgerufen werden kann.

Für die abschließende Prüfung und Zustimmung bei der Luftfahrtbehörde Mecklenburg-Vorpommern sind die vollständigen Unterlagen für die BNK – über die zuständige Genehmigungsbehörde – der Luftfahrtbehörde vorzulegen. Das Ergebnis der Prüfung wird den Antragstellern sowie der Genehmigungsbehörde mitgeteilt.

Veröffentlichungsdaten

Sollten die endgültigen Veröffentlichungsdaten von den dieser Genehmigung zugrundeliegenden Antragsdaten abweichen, führt dies zur Erforderlichkeit einer erneuten gutachtlichen Stellungnahme der Flugsicherungsorganisation (DFS). Der Vorhabenträger muss in diesem Fall mit weiteren Kostenbelastungen für die Bearbeitung bei der DFS rechnen.

Zu Teil A Nr. 2.5 Arbeitsschutz und technische Sicherheit

Diese Nebenbestimmungen sollen der Umsetzung der Belange des Arbeitsschutzes dienen und die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Errichtung und dem Betrieb der Anlage gewährleisten. Sie finden ihre rechtliche Grundlage in §§ 2, 3 Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen (Baustellenverordnung (BaustellV), § 3 Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), §§ 4,5 und 6 BetrSichV i. V. m. Anhang 1, §§ 4,5 DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten", §§ 15 und 16 BetrSichV; § 4 Maschinenverordnung (9. ProdSV), DGUV Vorschrift 38 "Bauarbeiten", DIN 4124 "Böschungen, Verbau, Arbeitsraumbreiten", §§ 3, 4 Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG), § 4 Abs. 4 Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) i. V. m. Anhang Nr. 1.8 ArbStättV und § 3 Produktsicherheitsgesetz (ProdSG); Maschinenverordnung (9. ProdSV); Verordnung über die Bereitstellung von persönlichen Schutzausrüstungen auf dem Markt (8. ProdSV).

Zu Teil A Nr. 2.6 Naturschutzrechtliche Nebenbestimmungen

Zu Teil A Nr. 2.6.1 Einrichtung eines Kapitalstocks für die Maßnahme 1 und CEF-Maßnahme Kranich

Das Vorhaben stellt gem. § 14 Abs. 1 BNatSchG i. V. m. § 12 Abs. 1 Nr. 12 NatSchAG M-V einen erheblichen Eingriff in Natur und Landschaft dar. Der Verursacher ist verpflichtet, unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen (Ausgleichsmaßnahmen) oder zu ersetzen (Ersatzmaßnahmen). Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind gem. § 15 Abs. 4 Satz 1 BNatSchG in dem jeweils erforderlichen Zeitraum zu unterhalten und rechtlich zu sichern. Nach § 17 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG kann die zuständige Behörde die Leistung einer Sicherheit bis zur Höhe der voraussichtlichen Kosten für die Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen verlangen, soweit dies erforderlich ist, um die Erfüllung der Verpflichtungen nach § 15 zu gewährleisten. Vorliegend sind zur Umsetzung der geplanten Kompensationsmaßnahme dauerhafte Pflegemaßnahmen erforderlich. Zur Sicherung der Umsetzung dieser Pflegemaßnahmen waren gem. HzE (2018, S. 47) ein Pflegeplan zu erstellen und anhand dessen die Kosten für die Aufwendungen der Pflege als Kapitalstock zu ermitteln. Dieser ermittelte Betrag ist zur Sicherung der andauernden Pflegeverpflichtung in Form einer unkündbaren, unwiderruflichen, unbefristeten selbstschuldnerischen Bürgschaft eines tauglichen Bürgen im Sinne von § 232 Abs. 2 i. V. m. § 239 Abs. 1 BGB in Höhe von 60.360,39 Euro zu sichern. In aller Regel sind die öffentlichen Sparkassen, Genossenschaftsbanken und die übrigen Kreditinstitute, die einer Sicherungseinrichtung angehören, die die Forderung abdeckt, wegen der Gewährträgerhaftung und der Einlagensicherung als taugliche Bürgen in dem Sinne anzusehen. Um im Zuge der Ersatzvornahme notfalls die Umsetzung der Kompensation durchführen zu können, ist die Sicherung des Kapital-stocks in Form einer Bürgschaft notwendig. Aus den vorgenannten rechtlichen Sicherungsgründen ist die Aufnahme einer aufschiebenden Bedingung angezeigt.

Zu Teil A Nr. 2.6.2 Dienstbarkeit Kompensationsmaßnahme

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind nach § 15 Abs. 4 S. 1 BNatSchG rechtlich zu sichern.
Da der Eingriff in Natur und Landschaft, der mit der Errichtung der Windkraftanlagen verbunden ist, auf Dauer angelegt ist, müssen auch die Kompensationsmaßnahmen langfristig gesichert werden. Da die Kompensationsmaßnahmen nicht auf den Eingriffsgrundstücken liegen, ist eine privatrechtliche Sicherung durch Grundbucheintrag erforderlich und angemessen.
Nach § 17 Abs. 4 Nr. 2 BNatSchG hat der Verursacher des Eingriffs die tatsächliche und rechtliche Verfügbarkeit der für Ausgleich und Ersatz benötigten Flächen zur Vorbereitung der Entscheidung nachzuweisen.
Die dingliche Sicherung der Kompensationsmaßnahmen ist daher als Bedingung formuliert.
Der Nachweis der Umsetzbarkeit und eine angemessene Form der Sicherung der Lenkungs- und Kompensationsflächen ist obligatorische Voraussetzung für einen Baubeginn. Der Verursacher muss über die benötigten Flächen verfügen können. Die naturschutzrechtliche Zweckbestimmung der Grundstücke muss auch gegen künftige Eigentümer/Besitzer durchsetzbar sein. Die Dienstbarkeit muss dementsprechend an erster Rangstelle ins Grundbuch eingetragen werden. Eine Abweichung von dieser Bestimmung ist nur im Einzelfall möglich, insofern die im Rang vorstehenden Eintragungen die dauerhafte Umsetzung der naturschutzfachlichen Maßnahmen nicht beeinträchtigen können.
Eine befristete Dienstbarkeit kann nicht akzeptiert werden. Die BImSchG-Genehmigung gilt unbefristet, somit müssen auch die artenschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen/ Maßnahmen zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft unbefristet gesichert werden bzw. eine Löschung kann nur mit Zustimmung des Dez. 45 erfolgen.

Zu Teil A Nr. 2.6.3 Auflagenvorbehalt Gondelmonitoring

Die erforderlichen Abschaltzeiten können auf der Grundlage eines wiederholten Gondelmonitorings von den angeordneten Abschaltzeiten abweichen. Aufgrund von klimabedingten Änderungen im Zugverhalten können nach Ergebnisauswertung des Gondelmonitorings Änderungen im Sinne von Verschiebungen der Abschaltzeiten notwendig werden. Insofern behält sich die Genehmigungsbehörde vor, in Abstimmung mit der zuständigen Fachbehörde für Naturschutz, im Rahmen des Risikomanagements die Abschaltzeiten durch gesonderten Bescheid entsprechend anzupassen, um die Sicherstellung des § 44 Absatz 1 Nr. 1 BNatSchG zu erreichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass bei Nachweis einer stärkeren Konfliktträchtigkeit des Vorhabens zur gebotenen Senkung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos auch eine Ausweitung der Abschaltzeiten notwendig werden kann. Eine Anpassung erfordert in jedem Fall die Änderung der Nebenbestimmung, die durch den Auflagenvorbehalt ermöglicht wird.

Zu Teil A Nr. 2.6.4 Ökologische Baubegleitung

Zur Gewährleistung einer ökologisch sachgerechten Bauabwicklung, insbesondere

zur Berücksichtigung des vorsorgenden Biotop- und Artenschutzes ist eine ÖBB durch Fachpersonal erforderlich, um Eingriffe in Natur und Landschaft gem. §§ 14, 15 BNatSchG sowie den Eintritt von Verbotstatbeständen gem. § 44 ff. BNatSchG i.V.m. dem § 23 NatSchAG M-V zu vermeiden bzw. ggf. nachträglich zu kompensieren. Risiken für den Natur- und Artenschutz sind rechtzeitig und wirksam durch geeignete Maßnahmen auszuräumen. Die Vielzahl der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen sowie deren Spezifität und Komplexität kann nicht durch Baufachleute betreut werden.

Es wird empfohlen, die ÖBB schon vor Ausführungsplanung zu beteiligen, um spätere Friktionen in der Bauabwicklung zu vermeiden.

Die ÖBB ist in zeitlicher Hinsicht vor Beginn der notwendigen bauvorbereitenden Arbeiten bis zur Fertigstellung der erdbezogenen Baumaßnahmen einschließlich dem vollständigen Rückbau des Baufeldes sowie einer eventuellen Nachbilanzierung der zusätzlichen Eingriffe/Kompensationsmaßnahmen zu gewährleisten, um den Anforderungen des Natur- und Artenschutzes zu entsprechen.

Die ÖBB bezweckt damit u. a. den Schutz wandernder, auf den Bauflächen vorkommende Amphibien/Reptilien. Da Amphibien/Reptilien durch veränderte klimatische Bedingungen kaum noch in eine ausgedehnte Winterstarre verfallen und ganzjährig aktiv sein können, wäre eine monatelange Bauzeitenregelung anstelle einer ÖBB eine weder verhältnismäßige noch geeignete Schutzmaßnahme. So können bspw. prognostizierte Witterungsbedingungen ganzjährig Auswirkungen auf das Verhalten verschiedener Arten haben, welche einzelfallbezogen zu berücksichtigen sind.

Laut § 17 Abs. 7 BNatSchG liegt es im Ermessen der zuständigen Behörde für die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- sowie Kompensationsmaßnahmen einschließlich der erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichtes zu verlangen.

Das vom Dezernat 45 des StALU MS geforderte Protokoll der ÖBB ist erforderlich, um die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen nachzuweisen.

Zu Teil A Nr. 2.6.5 Schutz von Gehölzen und Biotopen

Gemäß § 18 Abs. 1 S. 1 NatSchAG M-V sind alle Bäume mit einem Stammumfang von mehr als 100 Zentimetern (gemessen in 1,30 Meter Höhe vom Erdboden) gesetzlich geschützt.

Nach § 18 Abs. 2 NatSchAG M-V sind die Beseitigung geschützter Bäume sowie alle Handlungen, die zu ihrer Zerstörung, Beschädigung oder erheblichen Beeinträchtigung führen können, verboten.

§ 39 Abs. 1 BNatSchG enthält Verbotstatbestände des allgemeinen Artenschutzes, welche alle wildlebenden Tiere und ihre Lebensstätten vor Beeinträchtigungen, die ohne vernünftigen Grund stattfinden, schützen. Bäume sind potentielle Lebensstätten für viele wildlebende Tiere, sodass Eingriffe in Bäume auch von Relevanz für den allgemeinen Artenschutz sind.

Nach § 20 Abs. 1 NatSchAG M-V sind Maßnahmen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung, Veränderung des charakteristischen Zustandes oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung von geschützten Biotopen führen können, unzulässig. Das Dez. 45 des StALU MS kann auf Antrag im Einzelfall Ausnahmen zulassen, wenn die Beeinträchtigungen der Biotope ausgeglichen werden können oder die Maßnahme aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohls notwendig ist.

§ 19 NatSchAG M-V stellt Alleen und einseitige Baumreihen an öffentlichen oder privaten Verkehrsflächen und Feldwegen unter Schutz. Entsprechend dienen die Nebenbestimmungen zum Gehölzschutz auch der Einhaltung dieser Vorschrift.

Zu Teil A Nr. 2.6.6 Eintragung Kompensationskataster

Zur Vermeidung von Doppelbelegungen von Flächen mit Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen schreibt § 17 Abs. 6 BNatSchG die Führung von Kompensationsverzeichnissen vor. Für die Führung des Kompensationsverzeichnisses ist in M-V gemäß § 3 Nr. 2 NatSchAG M-V das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie zuständig. Gemäß § 17 Abs. 6 Satz 2 BNatSchG sind die Genehmigungsbehörden für die Übermittlung der erforderlichen Angaben an die für die Führung des Verzeichnisses zuständige Stelle verantwortlich. Die Genehmigungsbehörde kann diese Übermittlungspflicht aufgrund von § 13 Abs. 2 Satz 3 ÖkoKtoVO M-V dem Verursacher eines Eingriffes in der durch die Obere Naturschutzbehörde für das Kompensationsverzeichnis vorgegebenen Form auferlegen.

Zu Teil A Nr. 2.6.7 Kompensation Realmaßnahmen

Die Errichtung baulicher Anlagen auf baulich nicht genutzten Grundstücken im Außenbereich und die wesentliche Änderung von baulichen Anlagen im Außenbereich stellt lt. § 12 Abs. 1 Nr. 12 NatSchAG M-V einen Eingriff in Natur und Landschaft dar. Die §§ 14 und 15 BNatSchG sind entsprechend anzuwenden. Die Eingriffe wurden in einer Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung bewertet.

Für die Errichtung der 14 WEA teilt sich somit der Kompensationsbedarf wie folgt auf: Für den Ausgleich des Eingriffs in das Landschaftsbild liegt der Bedarf bei **608.531,6 m² KFÄ** und für den Ausgleich des Eingriffs in Boden und Biotope liegt der Bedarf bei **107.708 m² KFÄ**. Der Eingriff in Boden und Biotope lässt sich multifunktional mit dem Eingriff in das Landschaftsbild ausgleichen, damit ist ein Gesamtkompensationsbedarf von 608.531,6 m² KFÄ umzusetzen.

Die **Maßnahme 1**: Umwandlung von Acker in extensive Mähwiese süd-östlich des Vorhabenbereichs gemäß „Windpark Heydenhof Maßnahme E1“ vom 13.01.2026 und **Maßnahme 2**: Anlage von Feldhecken südlich des Vorhabenbereichs gemäß „Ergänzungsunterlage zum LBP“ vom 22.01.2026 dienen zur Kompensation von Eingriffen in den Naturhaushalt und in geschützte Biotope. Sie sind geeignet, die Eingriffe auszugleichen bzw. zu ersetzen. Die Anforderungen entsprechen den Hinweisen zur Eingriffsregelung (HzE, LUNG 2018).

Zu Teil A Nr. 2.6.8 Bauzeitenregelung für Bodenbrüter

Grundlage der Bauzeitenregelung sind die Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Betrachtung zu Bodenbrütern der „WP Heydenhof – Untersuchung der Brutvogelfauna“ (Stand März 2025). Der Zeitraum des Bauverbots richtet sich nach den Brutzeiträumen der kartierten bodenbrütenden Vogelarten gemäß den „Angaben zu den in Mecklenburg-Vorpommern heimischen Vogelarten“ (LUNG M-V, 08.11.2016). Unter Berücksichtigung der genannten Vermeidungsmaßnahmen ist ein Eintreten der Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht zu erwarten.

Zu Teil A Nr. 2.6.9 Vermeidungsmaßnahme zum Schutz wandernder Amphibien

Die Nebenbestimmung ergibt sich aus den Ausführungen des LBPs (Stand 17.06.2025) und aus den Vorgaben des besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG. Der Zeitraum der Maßnahme ist von den Wanderzeiträumen der betroffenen Arten Kammmolch, Rotbauchunke, Moorfrosch und Laubfrosch, abgeleitet. Unter Berücksichtigung der genannten Vermeidungsmaßnahmen ist ein Eintreten der Zugriffsverbote (§ 44 Abs. 1 BNatSchG) nicht zu erwarten.

Zu Teil A Nr. 2.6.10 Betroffenheit Brutvögel der Art Kranich

Um das Eintreten des Schädigungsverbots gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu verhindern sind grundsätzlich CEF-Maßnahmen erforderlich. Die Brutplätze liegen im Biotop Nr. DEM09210 (permanentes Kleingewässer) östlich der Kreisstraße VG 103 in einer Entfernung von ca. 200 m zur WEA 4 und im Biotop Nr. DEM09182 (permanentes Kleingewässer) westlich der Kreisstraße VG 103 in einer Entfernung von 270 m zu WEA 1 und 2. Somit befindet sich gemäß AAB-WEA die Anlage im Prüfbereich eines Kranichbrutplatzes. Aufgrund der Lage der permanenten Kleingewässer in einer weitgehend ungestörten, unzerschnittenen Landschaft ohne Vorbelastung ist das StALU MS der Ansicht, dass es durch den Bau von WEA (durch die Meidung und in deren Folge durch die Aufgabe des Brutplatzes bzw. durch reduzierten Bruterfolg) zu einem Eintreten des Schädigungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommen wird. Die Funktionsfähigkeit der Maßnahmen ist innerhalb kurzer Zeit nicht erreichbar. Die Entwicklungsdauer zum Bruthabitat liegt bei mindestens 3 Jahren. Die Anwendbarkeit ist unter Beachtung der Zumutbarkeit planerisch oft problematisch und dementsprechend wird der Zeitraum verkürzt. Somit sind die CEF Maßnahmen vor Baubeginn durchzuführen und die Entwicklungsdauer wird auf eine Vegetationsperiode reduziert.

Zu Teil A Nr. 2.6.11 Fledermäuse

Aufgrund der Kollisionsgefahr heimischer Fledermäuse mit WEA, sind Maßnahmen festzusetzen, um das Tötungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG zu vermeiden.

Alle heimischen Fledermausarten gehören zu den besonders geschützten Arten gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verbietet es, Exemplare der besonders geschützten Arten zu verletzen oder zu töten. Das Tötungsverbot des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG bezieht sich auf einzelne Individuen (BVerwG Urteil vom

09.07.2008 – 9 A 14.07, BVerwG Urteil vom 18.03.2009 – 9 A 39.07, BVerwG Urteil vom 14.07.2011 – 9 A 12.10). Nach ständiger Rechtsprechung umfasst das Tötungsverbot jedoch nur eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos (BVerwG Urteil vom 12.03.2008 – 9 A 3.06, BVerwG Urteil vom 18.03.2009 – 9 A 39.07). Seltene Einzelkollisionen werden nicht als Verstoß gegen das Tötungsverbot angesehen, sie sind „zwar nicht ‚gewollt' im Sinne eines zielgerichteten ‚dolus directus', müssen aber – wenn sie trotz aller Vermeidungsmaßnahmen doch vorkommen - als unvermeidlich hingenommen werden" (BVerwG Urteil vom 09.07.2008 – 9 A 14.07). Mit dieser Signifikanz-Schwelle soll gewährleistet werden, dass das „Tötungsverbot nicht zu einem unverhältnismäßigen Planungshindernis" wird (BVerwG Urteil vom 12.03.2008 – 9 A 3.06).

Zu Teil A Nr. 2.6.12 Begründung wiederholtes Monitoring

Die Auflage unter 2.6.12 dient dem Zweck der behördlichen Evaluation der unter 2.6.11 genannten Bestimmungen im Rahmen eines artenschutzrechtlichen Risikomanagements. Die Fledermausaktivität kann sich im Laufe der Betriebszeit einer WEA durch Landnutzungsänderung, Veränderungen der Gehölzstrukturen oder auch durch klimatisch bedingte Verschiebungen des Zugzeitraumes räumlich oder zeitlich verlagern (siehe auch AAB-WEA M-V FL, Kap. 3.1.4). Mit einer erneuten Untersuchung wird weiterhin geprüft, inwiefern ggf. festgelegte Abschaltzeiten noch erforderlich oder entbehrlich sind. Die Behörde überprüft und bestätigt die bis zum 31. Januar vorgelegten Berichte.
Das über die Bestimmung 2.6.11 angeordnete Risikomanagement einschließlich Monitoring ist in der Gesamtbetrachtung geeignet, erforderlich und angemessen, um - unter Berücksichtigung oben genannter vorliegender Prognose - Unsicherheiten auszuschließen. Es ist davon auszugehen, dass – wenn die Vorhabenträgerin ein Gondelmonitoring durchführt – die nach den ersten zwei Betriebsjahren festgelegten Abschaltzeiten im Hinblick auf deren Eignung, das Tötungsrisiko für Fledermäuse unter die Signifikanzschwelle zu senken, in regelmäßigen Abständen validiert werden sollten, um die Einhaltung der Vorgaben aus § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG dauerhaft zu gewährleisten. Diese Annahme ist naturschutzfachlich vertretbar (VGH Mannheim, Urteil vom 19.11.2025 – 14 S 103/25, juris -, Rn. 196).
Den bestehenden wissenschaftlichen Unsicherheiten an der Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen, die zugunsten von Fledermäusen festgesetzt werden, kann regelmäßig durch ein Monitoring mit Risikomanagement Rechnung getragen werden (OVG Lüneburg (7. Senat), Urteil vom 27.08.2019 – 7 KS 24/17, LS. 8).

Zu Teil A Nr. 2.6.13 Erfolgskontrolle Fledermäuse

Gemäß § 17 Abs. 7 BNatSchG liegt es im Ermessen der zuständigen Behörde für die sachgerechte Durchführung der Vermeidungs- sowie der festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einschließlich der erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen vom Verursacher des Eingriffs die Vorlage eines Berichtes zu verlangen.

Das vom Dezernat 45 des StALU MS geforderte jährliche Protokoll ist erforderlich, um die sachgerechte Durchführung der Vermeidungsmaßnahme nachzuweisen.

Nicht zulässig zur Aufbereitung der Daten sind verschiedene WEA und/oder verschiedene Jahre in einer Excel Tabelle oder auf verschiedenen Tabellen-Blättern innerhalb einer Excel Tabelle, da eine Prüfung solcher Daten mit dem Auswertungsprogramm nicht möglich ist.

Zu Teil A Nr. 2.7 Bodenschutz

Die Auflagen zum Bodenschutz beruhen auf dem Gesetz zum Schutz vor schädlichen Bodenveränderungen und zur Sanierung von Altlasten (Bundes-Bodenschutzgesetz - BBodSchG), dem Gesetz über den Schutz des Bodens im Land Mecklenburg-Vorpommern (Landesbodenschutzgesetz - LBodSchG M-V) und der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV).

Die DIN 19731 konkretisiert die gesetzlichen Vorgaben zur Verhinderung schädlicher Bodenveränderungen bei Baumaßnahmen. Sie bietet eine Grundlage zur Planung und Umsetzung des baubegleitenden Bodenschutzes mit dem Schwerpunkt der Vermeidung und Minderung physikalischer Bodenbeeinträchtigungen.

Die Ermächtigungsgrundlage zur Forderung der bodenkundlichen Baubegleitung ergibt sich aus § 4 Abs. 5 Bundesbodenschutzverordnung, da Flächeninanspruchnahmen von 0,5 bis 2 ha pro WEA angenommen werden.

zu Teil A Nr. 2.8 Straßen- und Wegerecht

Die Auflage zum Straßen- und Wegerecht beruht auf der Straßenverkehrsordnung mit dem Ziel die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs nicht zu beeinträchtigen.

zu Teil A Nr. 2.9 Wasser / wassergefährdende Stoffe

Die wasserrechtlichen Auflagen dieses Bescheids dienen insbesondere dem Schutz des Grund- und Oberflächenwassers sowie des Bodens und ergeben sich aus dem Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsgesetz - WHG), dem Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG MV), der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen und über Anlagen (Anlagenverordnung – AwSV) sowie dem untergesetzlichen Regelwerk und der Satzung des Wasser- und Bodenverbandes „Untere Tollense/ Mittlere Peene".

Zu Teil A Nr. 2.10 Abfallrechtliche Auflagen

Die Auflagen unter 2.10 beruhen auf dem Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) und dem Abfallwirtschaftsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern (Abfallwirtschaftsgesetz - AbfWG M-V).

Nach § 5 Abs. 3 Nr. 2 BImSchG sind genehmigungsbedürftige Anlagen so zu errichten, zu betreiben und stillzulegen, dass auch nach einer Betriebseinstellung vorhandene Abfälle ordnungsgemäß und schadlos verwertet oder ohne Beeinträchtigung des Wohls der Allgemeinheit beseitigt werden.

Nach § 7 Abs. 2 S. 1 KrWG sind die Erzeuger und Besitzer von Abfällen zur Verwertung ihrer Abfälle verpflichtet. Die Verwertung von Abfällen hat nach § 7 Abs. 2 S. 2 KrWG Vorrang vor deren Beseitigung. Der Vorrang entfällt nach § 7 Abs. 2 S. 3 KrWG, wenn die Beseitigung der Abfälle den Schutz von Mensch und Umwelt nach § 6 Abs. 2 S. 2 und 3 KrWG am besten gewährleistet. Nach § 15 Abs. 1 S. 1 KrWG sind die Erzeuger oder Besitzer von Abfällen, die nicht verwertet werden, verpflichtet, diese zu beseitigen, soweit in § 17 KrWG nichts Anderes bestimmt ist, d. h. eine Überlassungspflicht geregelt ist.

Für anfallende gefährliche Abfälle gilt das generelle Vermischungs- und Verdünnungsverbot gem. § 9a Abs. 1 KrWG, wonach die Vermischung und Verdünnung gefährlicher Abfälle mit anderen gefährlichen Abfällen oder mit anderen Abfällen, Stoffen oder Materialien unzulässig ist. Gefährliche Abfälle sind ordnungsgemäß zu entsorgen. Nach § 50 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes besteht hierfür eine gesetzliche Nachweispflicht in Form des Verwertungs- und Beseitigungsnachweises.

Bei der Verwendung von mineralischen Ersatzbaustoffen z.B. für den Wegebau hat der Bauherr die seit 01.08.2023 in Kraft getretene ErsatzbaustoffV anzuwenden. Für beispielsweise die Errichtung temporärer und dauerhafter Zuwegungen, sowie der Kranstellflächen im Rahmen der Erschließung darf nur solches Material verwendet werden, das für die jeweilige Verwendung zugelassen ist (gem. Anlage 2 ErsatzbaustoffV - Einsatzmöglichkeiten von mineralischen Ersatzbaustoffen in technischen Bauwerken).

Außerdem ist der Bauherr gesetzlich zur Durchführung des Lieferscheinverfahrens nach § 25 ErsatzbaustoffV verpflichtet, das die Verwendung von mineralischen Ersatzbaustoffen dokumentiert. Gemäß § 25 Abs. 4 letzter Satz ErsatzbaustoffV sind die Dokumentationsunterlagen der zuständigen Behörde auf deren Verlangen vorzulegen. Zuständige Behörde ist das StALU MS.

In Hinblick auf den Abfallbegriff sind die Beschränkungen des § 2 Abs. 3 BImSchG zu beachten. Wonach ortsfeste Teile der Anlage nicht erfasst werden solange sie nicht durch Abriss etc. beweglich wurden und nicht unter § 2 Abs. 3 Nr. 3 BImSchG fallen. Die Verwertung muss ordnungsgemäß erfolgen. Das heißt in Anlehnung an § 7 Abs.3 S. 2 KrWG, so dass alle öffentlich-rechtlichen Vorschriften beachtet werden, die auf den Verwertungsvorgang Anwendung finden. Weiter muss die Verwertung gem. § 5 Abs.3 Nr.2 KrWG schadlos durchgeführt werden. Hier geht es um die Umweltverträglichkeit der Verwertungsart und des Verwertungsprodukts.

Ist eine ordnungsgemäße und schadlose Verwertung nicht möglich bzw. nicht geboten, unterliegen die Abfälle der Beseitigungspflicht und sind gem. § 5 Abs.3 Nr.2 BImSchG unter Beachtung des Wohls der Allgemeinheit zu beseitigen. Das ist nicht bereits mit einer gefahrlosen Zwischenlagerung erfüllt; notwendig ist eine Beseitigung gem. § 3 Abs. 26 KrWG (vgl. Jarass BImSchG BImSchG § 5 Rn. 92-94).

Zu Teil A Nr. 2.11 Bodendenkmalschutz

Diese Auflage beruht auf § 11 des Denkmalschutzgesetzes Mecklenburg-Vorpommern (DSchG M-V) und dient der Sicherung eventuell aufgefundener Bodendenkmale im Baubereich. Mit der Nebenbestimmung werden Schutz und Vorsorge vor der Beschädigung von Bodendenkmalen sichergestellt.

Zu Teil A Nr. 2.12 Bundeswehr

Da nur vorbehaltlich einer gleichbleibenden Sach- und Rechtslage Belange der Bundeswehr im o.g. Verfahren nicht beeinträchtigt werden und somit bezüglich des Vorhabens seitens der Bundeswehr als Trägerin öffentlicher Belange keine Einwände bestehen, ist ein Abgleich der Planung mit den endgültigen Daten hinsichtlich der Art des Hindernisses, des Standorts mit geographischen Koordinaten in WGS 84 und der Höhe über Erdoberfläche und Gesamthöhe über NHN zwingend erforderlich.

Die Bundeswehr hat ein berechtigtes Interesse daran, über den Beginn von Bauarbeiten und die Fertigstellung informiert zu werden, um sicherzustellen, dass keine sicherheitsrelevanten Konflikte mit militärischen Aktivitäten oder Anlagen entstehen. Dies ist besonders wichtig, wenn sich die Bauvorhaben in der Nähe von militärischen Liegenschaften oder Übungsgebieten befinden.

Die Anzeige des Baubeginns ermöglicht eine bessere Koordination zwischen zivilen und militärischen Aktivitäten. Dies trägt dazu bei, mögliche Störungen oder Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu vermeiden und einen reibungslosen Ablauf der Bauarbeiten zu gewährleisten.

Zu Teil A Nr. 2.13 Katastrophenschutz/ Kampfmittelbelastung

Die jeweilige Landesbauordnung enthält entsprechend der vereinheitlichten Musterbauordnung grundsätzliche Vorgaben, wonach durch Bauarbeiten jeder Art das Leben und die Gesundheit von Menschen nicht gefährdet werden dürfen (§ 3 Abs.1 Musterbauordnung) und Baustellen so einzurichten sind, dass durch bauliche Anlagen Gefahren nicht entstehen können (§ 11 Abs.1 Musterbauordnung).

Zu Teil A Nr. 2.14 Liegenschaftskatasters

Gemäß Verwaltungsvorschrift zur Liegenschaftsvermessung in Mecklenburg-Vorpommern vom 15.09.2014, Nr. 4.4.1 kann der Gebäudebegriff gemäß § 22 Abs. 1 und 3 GeoVermG M-V im Sinne der ALKIS®-Terminologie auch Bauteile und Bauwerke umfassen und gilt daher auch für die beantragte bauliche Anlage.

Zu Teil A Nr. 2.15 50 Hertz

Diese Prüfung ist zur Gewährleistung des Personen- und Arbeitsschutzes aufgrund der möglichen elektrischen Gefährdung durch die Freileitung zwingend erforderlich.

Die Nebenbestimmungen gewährleisten somit die Sicherheit und Leichtigkeit der Energieversorgung gemäß § 12e Abs. 4 EnWG. Aufgrund der geringen Abstände (115,6 m) zwischen der WEA 11 und dem geplanten 380-kV-Ersatzneubau müssen die Montageflächen zwingend auf der leitungsabgewandten Seite liegen, um Kollisionen oder induktive Beeinflussungen während der Bau- und Betriebsphase zu verhindern. Die Abstimmung der Bauzeiträume ist aufgrund der räumlichen Nähe beider Infrastrukturvorhaben zur Gefahrenabwehr zwingend erforderlich.

2.3 Begründung der Anordnung der sofortigen Vollziehung

Die Nebenbestimmungen 2.6.1 bis 2.6.13 dienen dem Natur- und Artenschutz. Die Nebenbestimmungen unter 2.3.2 sind zugunsten des Nachweises der Vermeidung einer unzulässigen Beschattung auf die Immissionsorte erforderlich. Die Nebenbestimmungen unter 2.3.1 dienen der Einhaltung der Immissionsrichtwerte nach TA Lärm und somit – wie die Nebenbestimmungen unter 2.3.2 - dem Schutz der menschlichen Gesundheit.

Die Anordnung der sofortigen Vollziehung der o.g. Anordnungspunkte liegt für diese Fälle daher im öffentlichen Interesse.

Würden diese Nebenbestimmungen isoliert durch den Antragsteller angefochten, so käme dieser in den Genuss der aufschiebenden Wirkung nach § 80 Abs. 1 Satz 1 VwGO und könnte deren Vollziehbarkeit bis zum rechtskräftigen Abschluss etwaiger Klageverfahren hinauszögern; er könnte die Anlage so lange ohne Beachtung der angefochtenen Nebenbestimmung betreiben.

Arten- und Naturschutz

Dadurch würden insbesondere dem Artenschutz dienende Vorgaben des BNatSchG, mit welchen europarechtliche Vorgaben der FFH-RL (RL 92/43/EWG) und der Vogelschutz-RL (RL 79/409/EWG) umgesetzt werden, nicht mehr effektiv ausgeführt (effet utile), insbesondere wäre zu befürchten, dass die artenschutzrechtlichen Maßnahmen bei einem Klage- oder Widerspruchsverfahren entgegen den Interessen des Naturschutzes und der Erhaltung europarechtlich geschützter Arten über Jahre hinausgeschoben würden. Dies ist aber aufgrund des Anwendungsvorrangs des Unionsrechts geboten, insofern sind die Gestaltungsmöglichkeiten des nationalen Verfahrensrechts

so zu nutzen, dass der FFH-RL und der Vogelschutz-RL größtmögliche Geltung verschafft wird. Diesem öffentlichen Interesse kann somit nur durch die Anordnung der sofortigen Vollziehung Geltung verschafft werden. Dem entgegenstehende überragende (Individual-) Interessen an der Aussetzung der Vollziehbarkeit sind auch unter Berücksichtigung des Gebots effektiven Rechtsschutzes nicht zu erkennen, zumal effektiver gerichtlicher Rechtsschutz gemäß § 80 Abs. 5 VwGO zu erlangen ist.

Schattenschlag

Der Gutachter stellt zutreffend fest, dass durch technische Maßnahmen an der geplanten WEA die Immissionen durch periodischen Schattenwurf auf das in den WKA-Schattenwurfhinweisen definierte zulässige Maß begrenzt werden müssen. Die Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen ist im Rahmen eines Schattenwurfabschaltkonzeptes vor Inbetriebnahme der WEA darzulegen.

Die Einhaltung der geltenden Richtwerte hinsichtlich des Schattenwurfs an den Immissionsorten muss auch im Falle eines Widerspruches durch den Antragsteller gewährleistet sein, da ansonsten erhebliche Belästigungen für die Anwohner zu befürchten sind. Daher liegt auch die Anordnung der sofortigen Vollziehung dieser Nebenbestimmung im öffentlichen Interesse.

Lärmimmissionen

Die Einhaltung der geltenden Richtwerte hinsichtlich der Lärmimmissionen an den Immissionsorten muss ebenfalls auch im Falle eines Widerspruches durch den Antragsteller gewährleistet sein, da ansonsten erhebliche Belästigungen bis hin zu gesundheitlichen Schäden für die Anwohner zu befürchten sind. Daher liegt auch die Anordnung der sofortigen Vollziehung dieser Nebenbestimmung im öffentlichen Interesse.

Das dem entgegenstehende überragende (Individual-) Interesse an der Aussetzung der Vollziehbarkeit ist auch unter Berücksichtigung des Gebots effektiven Rechtsschutzes für die o.g. Nebenbestimmungen nicht zu erkennen, zumal effektiver gerichtlicher Rechtsschutz gemäß § 80 Abs. 5 VwGO zu erlangen ist.

D Hinweise

Allgemeine und immissionsschutzrechtliche Hinweise

- Dieser Bescheid ergeht unbeschadet der behördlichen Entscheidungen, die nach § 13 BImSchG nicht von dieser Genehmigung eingeschlossen werden.
- Beabsichtigt der Betreiber, den Betrieb der genehmigungsbedürftigen Anlage einzustellen, so hat er dies unter Angabe des Zeitpunktes der Einstellung unverzüglich anzuzeigen und die vorgesehenen Maßnahmen zur Erfüllung der sich aus § 5 (3) BImSchG ergebenden Pflichten beizufügen (§ 15 (3) BImSchG).
- Die Genehmigung erlischt gemäß § 18 BImSchG, wenn die Anlage während eines Zeitraumes von mehr als 3 Jahren nicht mehr betrieben worden ist oder wenn in der von der Genehmigungsbehörde gesetzten Frist (siehe Nebenbestimmung 2.1.12 des Bescheids) mit der Errichtung oder dem Betrieb der Anlage nicht begonnen worden ist. Die Genehmigungsbehörde kann die Fristen aus wichtigen Gründen verlängern, wenn der Zweck des Gesetzes (BImSchG) dadurch nicht gefährdet und dies rechtzeitig vor Ablauf der Frist beantragt wird.
- Gemäß § 15 (1) BImSchG ist die Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebs einer genehmigungsbedürftigen Anlage, sofern eine Genehmigung nicht beantragt wird, der zuständigen Behörde mindestens einen Monat, bevor mit der Änderung begonnen werden soll, schriftlich anzuzeigen, wenn sich die Änderung auf in § 1 BImSchG genannte Schutzgüter auswirken kann. Der Anzeige sind Unterlagen im Sinne des § 10 (1) S. 2 BImSchG beizufügen, soweit diese für die Prüfung, ob das Vorhaben genehmigungsbedürftig ist, erforderlich sein können.
- Kommt der Betreiber einer genehmigungsbedürftigen Anlage einer Auflage, einer vollziehbaren nachträglichen Anordnung oder einer abschließend bestimmten Pflicht aus einer Rechtsverordnung nach § 7 BImSchG nicht nach und betreffen die Auflage, die Anordnung oder die Pflicht die Beschaffenheit oder den Betrieb der Anlage, so kann die zuständige Behörde den Betrieb ganz oder teilweise bis zur Erfüllung der Auflage, der Anordnung oder der Pflichten aus der Rechtsverordnung nach § 7 BImSchG untersagen.
- Gemäß § 62 (1) BImSchG handelt ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig eine vollziehbare Auflage nach § 12 (1) BImSchG nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erfüllt. Diese Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 50.000,00 € geahndet werden. Gemäß § 62 (2) BImSchG handelt ferner ordnungswidrig, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen § 15 (1) oder (3) BImSchG eine Anzeige nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig macht und wer entgegen § 15 (2) S. 2 BImSchG eine Änderung vornimmt. Diese Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße von bis zu 10.000,00 € geahndet werden.
- **Zu 2.3.2.1:** Das Abschaltkonzept kann durch den Genehmigungsempfänger/Betreiber selbst oder durch Techniker des Herstellers des Schattenwurfmoduls erstellt werden. Die erforderlichen geodätischen Einmessungen können, sofern dies vor Ort nicht möglich oder nur mit einem unzumutbar hohen Aufwand verbunden ist, unter Bezugnahme auf die vollständige Schattenwurfprognose und auf Basis einer geeigneten Kartengrundlage erfolgen. Maßgeblich ist, dass ein Abgleich zwischen der kartografischen Grundlage und der realen Bebauung vor Ort stattgefunden hat. Nur

so kann sichergestellt werden, dass sämtliche schutzwürdigen Immissionsorte korrekt erfasst und in die immissionsschutzrechtliche Bewertung einbezogen werden. Die Hinzuziehung eines amtlich bestellten Vermessers ist nicht erforderlich. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Vermessung mit der gebotenen fachlichen Sorgfalt durchgeführt wird. Eine weitergehende Dokumentation durch Fotomaterial ist nur erforderlich, wenn Gebäude die grundsätzlich von unzulässigem Schattenwurf betroffen sind aus der Abschaltung ausgeschlossen werden sollen, weil sie nicht schutzwürdig i. S. der WKA-Schattenwurfhinweise sind.

- Im Hinblick auf die konkrete Methodik der Einmessung wird dem Betreiber ein Gestaltungsspielraum eingeräumt. Die Einmessung kann über konkrete Gebäudeteile (Fenster, Türen etc.), insbesondere aber auch über sogenannte Rezeptorflächen oder unter Anwendung einer anderen geeigneten Methode erfolgen. Eine Vermessung der konkreten Gebäudeteile (Fenster, Türen etc.) ist nicht zwingend notwendig. Entscheidend ist, dass die gewählte Methodik plausibel, nachvollziehbar dokumentiert und geeignet ist, die Einhaltung der immissionsschutzrechtlichen Vor-gaben zum Schattenwurf sicherzustellen.

Bauplanungs- und -ordnungsrechtliche Hinweise / Brandschutz

- Nach Eingang der unter Punkt 2.2.1 aufgeführten Unterlagen und der Vorkasse wird der Prüfauftrag an den Prüfingenieur für Baustatik erteilt.
- Die in der immissionsschutzrechtlichen Genehmigung enthaltene Baugenehmigung wird unbeschadet der Rechte Dritter erteilt (§ 72 Abs. 5 LBauO M-V).
- In technischen Belangen hat der Betreiber qualifizierte Abbruch- und Entsorgungsunternehmen zu beauftragen und den Anlagenhersteller einzubeziehen.

Brandbekämpfung

- Die örtlich zuständige Feuerwehr ist nicht in der Lage, eine Brandbekämpfung in den Türmen, insbesondere nicht in den Generatorgondeln, durchzuführen. Einsatzhandlungen beschränken sich damit auf Absperrmaßnahmen und die Brandbekämpfung von Entstehungsbränden am Boden durch herabfallende brennende Teile der Anlagen unter Beachtung der Eigensicherung.

Löschwasserversorgung

- Bewertungsmaßstab ist die Brandbekämpfung eines Vegetationsbrandes unterhalb der WEA. Die Löschwasserversorgung kann über Fahrzeuge der Feuerwehr erfolgen. Allgemein entspricht dies der Vorgehensweise bei Feld- bzw. Flächenbränden in diesem Bereich, ist aber mit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr abzustimmen.
- Eine Wasserentnahme, zur Nachbefüllung der wasserführenden Löschfahrzeuge, über die vorhandenen Löschwasserentnahmestellen (Dorfteiche als Grundschutz) der umliegenden Ortschaften, ist möglich. Voraussetzung ist eine entsprechend ausgebildete frostsichere Löschwasserentnahmestelle mit Feuerwehraufstell- und Bewegungsfläche. Die Vorschriften der DIN 14210 und 14090 finden hier Anwendung. Ggf. sind vor Nutzungsaufnahme ergänzende Löschwasserentnahmestellen neu zu schaffen (§ 2 (1) Nr. 4 BrSchG M-V) Zusätzlich empfiehlt sich eine Vereinbarung mit dem, die betroffenen Ackerflächen bewirtschaftenden, Landwirt zum Pflügen einer Schutzschneise im Brandfall.

Hinweis des Straßenbauamtes Neustrelitz

- Die Erlaubnis zum Schwerlasttransport in seiner Gesamtheit wird gemäß § 29 Abs. 3 StVO zu gegebener Zeit unter Auflagen durch das Landesamt für Straßenbau und Verkehr erteilt. Abstimmungen diesbezüglich erfolgen in einem gesonderten Verfahren.

Wasser / wassergefährdende Stoffe

- Sollte bei den Tiefbauarbeiten teilweise eine geschlossene Wasserhaltung (Grundwasserabsenkung) erforderlich sein, so stellt dies nach § 9 WHG eine Gewässerbenutzung dar. Nach § 8 WHG bedarf die Benutzung eines Gewässers der wasserrechtlichen Erlaubnis.
- Anfallendes unbelastetes Niederschlagswasser kann über eine ausreichende Sickerstrecke von mind. 1,00 m zum Mittleren Höchsten Grundwasserstand (MHGW) auf dem Grundstück versickert werden.
- Prüfpflichtige Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen sind gemäß § 40 Abs. 1 und 2 der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV) der unteren Wasserbehörde des Landkreises VG anzuzeigen.
- Das Lagern, Abfüllen, Umschlagen, Behandeln und Verwenden wassergefährdender Stoffe ist nach § 62 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Verbindung mit § 20 Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG M-V) und § 6 der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen und über Fachbetriebe M-V (AwSV – Anlagenverordnung) rechtzeitig vor Beginn der Maßnahme der zuständigen Wasserbehörde anzuzeigen. Die Anzeige hat die Angabe des wassergefährdenden Stoffes, seine Menge sowie den Ort, die Art des Umganges und vorgesehene Schutzmaßnahmen zu enthalten. Nach § 1 Abs.3 AwSV findet diese keine Anwendung auf oberirdische Anlagen mit einem Volumen von nicht mehr als 0,22 m³ bei flüssigen oder mit einer Masse von nicht mehr als 0,2 t bei gasförmigen und festen Stoffen, wenn sich diese Anlagen außerhalb von Schutzgebieten befinden.
- Auf die allgemeine Sorgfaltspflicht des Betreibers bei Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen nach § 62 Abs. 1, 2, 3 und 4 des WHG wird hingewiesen.
- Eventuell notwendige Querungen von Gewässern im Zusammenhang mit der Stromversorgung der Anlagen werden gegebenenfalls in gesonderten Verfahren bearbeitet.
- Die Anlage ist gemäß § 17 Abs.1 AwSV so zu planen, zu errichten und zu betreiben, dass wassergefährdende Stoffe nicht austreten können und Undichtigkeiten an Anlagenteilen schnell erkannt und zurückgehalten werden.
- Für die Anlage ist gemäß § 43 Abs. 1 AwSV durch den Betreiber eine Anlagendokumentation mit den wesentlichen technischen Informationen über die Anlage, zu den eingesetzten Stoffen und zu Sicherheits- und Schutzvorkehrungen zu erstellen.
- Bei Stilllegung einer Anlage sind gemäß § 62 Abs. 1 WHG durch den Betreiber alle in der Anlage bzw. in Anlagenteilen enthaltenen wassergefährdenden Stoffe zu entfernen und fachgerecht entsorgen zu lassen.

- Die Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AwSV)

Abfall

- Anfallender Hausmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle zur Beseitigung sind entsprechend der Abfallsatzung des Landkreises Vorpommern-Greifswald andienungspflichtig.
- Die Satzung ist über das Umweltamt des Landkreises zu erhalten oder über die Internetseiten des Landkreises (http://www.kreis-vg.de) sowie der Ver- und Entsorgungsgesellschaft des Landkreises Vorpommern-Greifswald mbH (http://www.vevg-karlsburg.de/) verfügbar.
- Die Inbetriebnahme von elektrischen Mittelspannungsanlagen bis einschließlich 24kV, die fluorierte Treibhausgase als Isolier- oder Schaltmedien nutzen – wie z.B. Schwefel-Hexafluorid (SF6) - oder zu ihrem Funktionieren benötigen, ist ab dem 01. Januar 2026 verboten; s. dazu Verordnung (EU) Nr. 2024/573 Artikel 13, Nr. 9.

Naturschutz - Kompensationsverpflichtung im Verkaufsfall

- Nach § 41 (2) NatSchAG-MV verpflichtet die Naturschutzgenehmigung auch den Rechtsnachfolger des Verursachers. Erfüllt der Verursacher oder dessen Rechtsnachfolger die ihm auferlegten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gemäß § 15 (2) und (6) BNatSchG nicht und führen Maßnahmen der Verwaltungsvollstreckung nicht zum Erfolg, so kann die Genehmigungsbehörde für die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch den Eigentümer des betroffenen Grundstücks in Anspruch nehmen, sofern er mit dem Eingriff einverstanden war oder ein Einverständnis nach den Umständen des Falles anzunehmen ist.

Bundeswehr

- Da bauliche Hindernisse mit einer Bauhöhe von über 100 m über Grund gemäß § 14 LuftVG der luftfahrtrechtlichen Zustimmung bedürfen, werden etwaige militärisch flugbetriebliche Einwände/Bedenken über das Beteiligungsverfahren der zivilen Luftfahrtbehörde geltend gemacht. Sofern hierbei Einwände geltend gemacht werden, stellt dieser auch einen Verteidigungsbelang i.S.d. § 35 Abs. 3 S. 1 Baugesetzbuch dar.

Richtfunk

- Eine Überprüfung des vom Vorhaben betroffenen Gebiets hinsichtlich möglicher Beeinträchtigungen von technischen Einrichtungen wie Richtfunkstrecken sowie Funkmessstellen wurde von der Bundesnetzagentur durchgeführt. Durch rechtzeitige Einbeziehung der Betreiber in die weitere Planung sollen Störungen vermieden werden.

  Aktuell sind folgende Richtfunk-Betreiber im Gebiet aktiv:

  Telefónica Germany GmbH & Co. OHG
  Georg-Brauchle-Ring 50, 80992 München
  o2-MWBImSchG@telefonica.com

Chemikalienrecht – F-Gase-Verordnung

Gemäß der EU-F-Gase-Verordnung (2024/573, Artikel 13 Absatz 9) dürfen viele F-Gas-haltige Schaltanlagen – abhängig von Spannungsebene und Kurzschlussstrom – ab bestimmten Stichtagen nicht mehr in Betrieb genommen werden.

Sollten Sie sich auf eine der gesetzlichen Ausnahmeregelungen (nach Art. 13 Abs. 11, 12, 14 oder 15) berufen, müssen Sie dies zwingend dem StALU MS zuvor anzeigen.

Die Anzeige muss vor der Inbetriebnahme der Schaltanlage erfolgen. Als Inbetriebnahme gilt dabei der Zeitpunkt, an dem die Anlage nach Abschluss aller erforderlichen Funktions-, Leistungs- oder sonstigen Prüfungen sowie Inspektionen zur Nutzung an den Betreiber übergeben wird (gemäß FAQ des Umweltbundesamtes, Abschnitt 11: Inbetriebnahme | Umweltbundesamt).

Um den Anspruch auf eine Ausnahme zu belegen, sind entsprechenden Nachweise erforderlich. erforderlich. Diese müssen Ihren Anwendungsfall detailliert begründen. Die Unterlagen sollten insbesondere zu folgenden Sachverhalten Auskunft geben:

- Vertrags- & Ausschreibungsunterlagen (Angebotsanfragen, Lieferverträge und Beauftragungen)
- Marktverfügbarkeit: Dokumentation der eingegangenen Angebote sowie explizit negative Antworten auf Ihre Anfragen, um das Fehlen von Alternativen nachzuweisen
- Technische Begründung: Beschreibung der technischen Besonderheiten Ihres konkreten Projekts. Erklären Sie insbesondere:
    - Warum ist die Verwendung luft- oder vakuumisolierter Schaltanlagen nicht möglich?
    - Warum können keine alternativen Isoliermedien mit einem Treibhauspotenzial (GWP) von unter 1.000 genutzt werden?

Ein Verstoß gegen das Inbetriebnahmeverbot (Artikel 13 Absatz 9 F-Gase-VO) stellt eine Straftat nach § 12 Nummer 7 der Chemikalien-Sanktionsverordnung dar.

Weitere rechtliche Hintergründe sowie detaillierte Informationen zur neuen Verordnung finden Sie direkt auf der Themenseite des UBA (Umweltbundesamt):

https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/fluorierte-treibhausgase-fckw/schaltanlagen-0

E Begründung der Kostenentscheidung

Gemäß § 1 VwKostG M-V sind Kosten u. a. Verwaltungsgebühren und Auslagen, die für eine Amtshandlung einer Landesbehörde erhoben werden. Durch die Antragstellung sind Sie Kostenschuldner im Sinne des § 13 VwKostG M-V und somit verpflichtet, die Kosten des Verwaltungsverfahrens zu tragen. Die Kostenschuld im Sinne von § 11 VwKostG M-V ist mit Eingang des Antrages bei der zuständigen Behörde entstanden. Berechnungsgrundlage für die Gebühren ist die Kostenverordnung für Amtshandlungen beim Vollzug der Immissionsschutzgesetze und ihrer Durchführungsverordnungen (ImmSchKostVO M-V) in der Fassung vom 29.09.2024.

Neben den Genehmigungsgebühren waren folgende Tatbestände gemäß ImmSchKosVO M-V anzusetzen:

Zuschlag für Aufforderung zur Ergänzung der Antragsunterlagen (Tarifstelle 3.6.1)

Die Nachforderung von Unterlagen führte in diesem Falle zu einem zusätzlichen Prüfaufwand für die Genehmigungsbehörde und die betroffenen Fachbehörden. Zur Nachreichung dieser Unterlagen musste mehrfach erinnert werden. Insgesamt war der Aufwand zur Vervollständigung der Antragsunterlagen vergleichbar mit anderen Verfahren und stellte keine besondere Schwierigkeit oder einen atypischen Fall dar. Aus diesem Grund wurde eine Gebühr im unteren Bereich des Gebührenrahmens angesetzt (hier: 2.000 €).

Berechnungsgrundlage

Gebührenverzeichnis (Anlage zur ImmSchKostVO M-V)

Tarifstelle	Gegenstand	Gebühr in Euro
2.2	Genehmigung nach den §§ 4 oder 16b [bei einem vollständigen Austausch der gesamten Anlage] für Anlagen zur Nutzung der Windenergie mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern je Anlage je Kilowatt Nennleistung 9,75 € und je Meter Gesamthöhe 75 €	hier: (bei 7.000,00 kW) 68.250,00 € hier: (bei 3.437,00 m) 18.412,50 €
	Grundgebühr bezogen auf Pkt. 2.2 der Tarifstelle [hier: 1x WEA]	**86.662,50 €**
	Zwischengebühren zu WEA: [hier: 14x WEA]	**1.213.275,00 €**
3.6.1	Aufforderung zur Ergänzung der Antragsunterlagen nach § 7 9. BImSchV	100 bis 4 500 hier: 2.000,00 € **2.000,00 €**
	Zwischengebühren zu Zuschlägen:	**2.000,00 €**
	Gebühren gesamt:	**1.215.275,00 €**

Tabelle 9: Berechnungsgrundlage

F Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach seiner Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden. Der Widerspruch ist beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Neustrelitzer Str. 120, 17033 Neubrandenburg, einzulegen. Der Widerspruch eines Dritten ist binnen eines Monats nach seiner Erhebung zu begründen. Widerspruch und Anfechtungsklage eines Dritten gegen die Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern haben keine aufschiebende Wirkung.

Der Antrag auf Anordnung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruchs kann nur innerhalb eines Monats nach Zustellung der Zulassung einer Windenergieanlage an Land mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 Metern bei dem Oberverwaltungsgericht Mecklenburg-Vorpommern, Domstraße 7, 17489 Greifswald, gestellt und begründet werden.

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe durch den Antragsteller (Genehmigungsinhaber) ohne die Durchführung des Vorverfahrens nach § 68 Abs.1 S.2 VwGO i. V. m. § 13a Nr.1 GerStrukGAG MV Klage beim Oberverwaltungsgericht Greifswald, Domstraße 7, 17489 Greifswald erhoben werden.

Gegen die Kostenentscheidung allein können Sie innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Widerspruch einlegen. Dieser Widerspruch ist beim Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte, Neustrelitzer Straße 120, 17033 Neubrandenburg einzulegen.

Im Auftrag

STAATLICHES AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE 5

Kerstin Elberskirch

Anlagen

A1: Antragsunterlagen
A2: Übersichtskarten und Lageplan WBV